12
甘2

QL
666
L28G77
1851
Rept.

C. Girard

ÜBER

DIE IM ZOOLOGISCHEN MUSEUM DER UNIVERSITÄT BRESLAU

BEFINDLICHEN

WIRTELSCHLEICHEN *(PSEUDOSAURA)*,

KRÜPPELFÜSSLER *(BRACHYPODA)*,

UND EINIGE ANDERE,

DENSELBEN VERWANDTE REPTILIEN AUS DEN ZÜNFTEN

DER

SCHLEICHEN UND DICKZÜNGLER.

VON

J. L. C. GRAVENHORST,

M. d. A. d. N.

MIT 19 STEINDRUCKTAFELN.

DER AKADEMIE ÜBERGEBEN DEN 27. FEBRUAR 1847.

LIBRARY, U.S. NATIONAL MUSEUM.
124830
MAR 3 1882
SMITHSONIAN INSTITUTION.

Die bedeutende, aus Schneider's *Historia Amphibiorum* bekannte Reptiliensammlung des hannöverschen Leibchirurgus Lampe kam im Jahre 1804 in meinen Besitz, und wurde zehn Jahre später dem zoologischen Museum der Universität Breslau einverleibt. Schneider hatte alle Individuen jener Sammlung bestimmt und mit eigenhändig geschriebenen Etiketten versehen, die mit den Namen, unter welchen er die Lampeschen Reptilien in der *Historia Amphibiorum* beschrieben oder erwähnt hatte, gleichlautend waren und deren Aechtheit später, als Schneider die Sammlung bei mir wiedersah, von ihm anerkannt wurde. Die Beschreibungen und Notizen, welche er von den Arten dieser Thiere, die er unter Händen hatte, in seinem Buche giebt, sind aber oft nur sehr kurz und unvollständig, besonders dann, wenn er sich auf Beschreibungen und Abbildungen, die von anderen Schriftstellern herrührten, mit Sicherheit beziehen zu können glaubte, was doch nicht immer sicher genug war. Es können also in unseren Zeiten, wo, durch die grosse Thätigkeit und die vielen neuen Entdeckungen im Gebiete der Naturgeschichte, die Anzahl der bekannten Arten sehr vermehrt worden ist, leicht Zweifel und Ungewissheit in den Beziehungen auf Schneidersche Arten entstehen. Deshalb fasste ich den Entschluss, von den Originalindividuen dieser Schneiderschen Arten ausführliche Beschreibungen und genaue Abbildungen zu liefern, zugleich aber auch die übrigen Individuen und Arten unsers Museums mit bekannt zu machen, und so eigentlich ein Werk über sämmtliche Reptilien desselben erscheinen zu lassen. Den Anfang machte ich mit den Lurchen und Schildkröten, welche im Jahre 1829 unter dem

doppelten Titel: *Deliciae Musei zoologici vratislaviensis*, und *Reptilia Musei zoologici vratislaviensis, Fasc. I*, bei L. Voss in Leipzig, in Folio an's Licht traten. Die Fortsetzung des Werkes in dieser Form musste aber unterbleiben, da die Begünstigungen von Seiten des hohen Ministeriums, unter denen jener erste Fascikel herausgegeben war, aufhörten.

In gegenwärtiger Abhandlung werden nun diejenigen Echsen unsers Museums beschrieben, an welchen der ganze Rumpf, auf dem Rücken und am Bauche, mit gleichen Schuppen bekleidet ist. Als man die Linneische Gattung *Lacerta* in mehrere Gattungen aufzulösen anfing, wurden jene Echsen fast alle in eine Gattung vereinigt, welche man *Scincus* nannte. Schneider trennte diese in zwei Gattungen, *Scincus* und *Chamaesaura*. Bald aber wurden sie nach und nach in immer mehrere Gattungen vertheilt. Zuletzt haben Dumeril und Bibron eine grosse Anzahl von Gattungen aus ihnen gebildet und diese in den beiden Familien der *Chalcidiens* und der *Scincoidiens* aufgestellt, indem sie noch einige andere Gattungen, die in meiner vergleichenden Zoologie, in den beiden Zünften der Schleichen und der Dickzüngler, neben andern Gattungen stehen, ihnen zugesellten. In meinem eben genannten Buche sind sie in die Zünfte der Wirtelschleichen, Krüppelfüssler und Scinkechsen gebracht; aber ich habe hier auch noch ein paar andere Gattungen aus den Zünften der Schleichen *(Pseudopus)* und der Dickzüngler *(Gerrhosaurus)* mit aufgeführt.

In den Bestimmungen und Benennungen der Gattungen und Arten habe ich mich ganz nach Dumeril und Bibron gerichtet; in der Reihenfolge derselben aber bin ich von letztern abgewichen. — Wenn ich, in der Beschreibung, die Länge des Thieres angebe, so verstehe ich darunter die Länge von dem Lippenschilde bis zum After; die Länge des Schwanzes wird stets besonders angegeben. Die verhältnissmässige Länge der Zehen untereinander gebe ich so durch Zahlen an, dass ich die erste (innerste Zehe oder Daumen) mit 1 bezeichne, die zweite mit 2,

u. s. w. 3, 4, 5, und nun diese Zahlen in der Ordnung hintereinander stelle, wie die Zehen allmälig in der Länge zunehmen; z. B. 1, 2, 5, 3, 4 bedeutet, dass die erste Zehe die kürzeste, die zweite etwas länger, die fünfte wieder etwas länger, die dritte noch länger, die vierte die längste ist. Sind ein paar Zehen von gleicher Länge, so werden die sie bezeichnenden Zahlen übereinander gesetzt, z. B. 1, 5, 2, $\frac{3}{4}$, d. h. die erste die kürzeste, die fünfte etwas länger, die zweite noch etwas länger, die dritte und vierte von gleicher Länge, aber länger als die übrigen. — Da die genaue Beschreibung und Vergleichung der Kopfschilder eine sehr weitschweifige und ermüdende, Zeit und Raum kostende Arbeit sein und doch, bei den kaum klar darstellbaren Formen dieser Theile, nicht die gehörige Deutlichkeit geben würde, so habe ich sie gar nicht mit in den Text aufgenommen, sondern verweise, in dieser Beziehung, auf die sehr getreuen und vollständigen Abbildungen der Köpfe auf den beigegebenen Steindrucktafeln. — Die Benennungen der verschiedenen Schilder habe ich aus Merrem's Buche entlehnt. — Die Schuppen des Körpers dieser Thiere sind in Längs- und Quer-Reihen gestellt, deren Zahl bei den Individuen einer Art, und selbst bei den Arten einer Gattung, sich ziemlich gleich zu bleiben pflegt, weshalb ich sie auch jedesmal angegeben habe. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass ich die Längsreihen nur um die Mitte des Rumpfes, die Querreihen nur in dem Raume zwischen Vorderbeinen und Hinterbeinen gezählt habe. Am Halse und am Schwanze ist die Zahl der Längsreihen geringer, und am Schwanze nimmt sie gegen das Ende desselben zu allmälig immer mehr ab, so dass zuletzt nur zwei Reihen, eine obere und eine untere, übrig bleiben.

Diejenigen der hieher gehörigen Werke, deren Benutzung mir zu Gebote stand und die bei den Arten citirt werden, sind, nach alphabetischer Ordnung der Namen der Verfasser, folgende:

Audouin: In Description de l'Egypte. Histoire naturelle, Tome I. Reptiles. Suppl. p. 177. Paris 1830. Fol.

Bechstein: Herrn de la Cepède's Naturgeschichte der Amphibien u. s. w., aus dem Französischen übersetzt von J. M. Bechstein. 2. Bd. Weimar 1800. 8.

Bloch: Dr. Bloch's Beschreibung der Schleicheidechse, *Lacerta serpens:* in: Beschäftigungen der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde. 2. Bd. Berlin 1776. 8.

Brandt: Medizinische Zoologie u. s. w., von J. F. Brandt und J. T. C. Ratzeburg. 1. Bd. Berlin 1829. 4.

Burmeister: Handbuch der Naturgeschichte, von H. Burmeister. Berlin 1836. 8.

Catesby: The natural history of Carolina etc., by M. Catesby. London 1731. Fol.

Cetti: Fr. Cetti, Naturgeschichte von Sardinien. Neue Ausgabe. Leipzig 1799. 8.

Cocteau: Etudes sur les scincoides, par J. T. Cocteau. Paris 1836. 4.

Cuvier ed. I: Le regne animal etc., par M. le Chev. Cuvier. Tome II. Paris 1817. 8.

Cuvier ed. II: Le regne animal etc., par M. le baron Cuvier. Tome II. Paris 1829. 8.

Daudin: Histoire naturelle générale et particulière des reptiles etc., par F. M. Daudin. Tome IV. Paris an X. 8.

Duméril: Erpétologie générale, ou histoire naturelle complète des reptiles, par A. M. C. Duméril et G. Bibron. Tome V. Paris 1839. 8.

Eichwald: Zoologia specialis, quam, expositis animalibus, tum vivis tum fossilibus, potissimum Rossiae in universum, et Poloniae in specie, edidit Dr. E. Eichwald. Pars posterior (III). Vilnae 1831. 8.

Fitzinger: Neue Classification der Reptilien u. s. w., von L. J. Fitzinger. Wien 1826. 4.

Gmelin: Caroli a Linné Systema naturae, editio XIII, cura J. F. Gmelin. Tomus I. Pars III. Lipsiae 1788. 8.

Gravenhorst: Vergleichende Uebersicht des Linneischen und einiger neuen zoologischen Systeme, von J. L. C. Gravenhorst. Göttingen 1807. 8.

Gronovius: Zoophylacii Gronoviani fasciculus I, exhibens animalia . . . quae in museo suo adservat . . . L. T. Gronovius. Lugduni Batavorum 1763. Fol.

Imperati: Ferrandi Imperati Neapolitani Historiae naturalis libri XXIIX etc. ex italica in linguam conversa latinam. Coloniae 1695. 4.

Kuhl: Beiträge zur Zoologie und vergleichenden Anatomie, von H. Kuhl. Frankfurt a.M. 1820. 4.

Lacepede: Histoire naturelle des quadrupedes ovipares et des serpens, par M. le comte de la Cepede. Tome II. Paris 1788. 8.

Lacepede Ann. Mus.: Annales du Museum national d'histoire naturelle. Tome II. Paris 1803. 4.

Laurenti: J. N. Laurenti specimen medicum, exhibens synopsin reptilium etc. Viennae 1768. 8.

Leuckart: Breves animalium quorundam etc. descriptiones etc., auctore J. S. Leuckart. Heidelbergae 1828. 8.

Lichtenstein: Verzeichniss der Doubletten des zoologischen Museums der königl. Universität zu Berlin u.s.w. Berlin 1823. 4.

Linné Syst. ed. X: Caroli Linnaei etc. Systema naturae etc. Tom. I. Editio decima reformata. Holmiae 1758. 8.

Linné Syst. ed. XII: Caroli Linnaei etc. Systema naturae etc. Tomus I. Editio duodecima reformata. Holmiae 1766. 8.

Linné Amoen.: Caroli Linnaei etc. Amoenitates academicae etc. Tomus I. Holmiae et Lipsiae 1749. 8.

Ménétries: Catalogue raisonné des objets de zoologie etc., par E. Ménétries. St. Pétersbourg 1832. 4.

Merrem: Versuch eines Systems der Amphibien (Tentamen systematis amphibiorum) von B. Merrem. Marburg 1820. 8.

Merrem Beiträge: Beiträge zur Naturgeschichte (Geschichte der Amphibien, drittes Heft) von B. Merrem. Essen 1821. 4.

Museum: Das zoologische Museum der Universität Breslau (von Gravenhorst). Breslau 1832. 8.

Oken Lehrbuch: Oken's Lehrbuch der Naturgeschichte; dritter Theil, Zoologie; zweite Abtheilung, Fleischthiere. Leipzig 1816. 8.

Oken allgem. Naturg.: Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, von Prof. Oken. Sechster Band, oder: Thierreich, dritter Band. Stuttgart 1836. 8.

Oppel: Die Ordnungen, Familien und Gattungen der Reptilien u. s. w., von M. Oppel. München 1811. 4.

Pallas: Lacerta apoda descripta, auctore P. S. Pallas, in Novi commentarii Academiae scientiarum imperialis petropolitanae. Tom. XIX. p. 435. Petropoli 1775. 4.

Raddi: In Memorie della societa italiana delle scienze residente in Modena. Tom. XVIII. Modena 1820. 4. — Isis, encyclopädische Zeitschrift von Oken. 1827. Leipzig 1827. 4.

Rajus: Synopsis methodica animalium quadrupedum et serpentini generis etc., auctore J. Rajo. Londini 1693. 8.

Schinz Cuvier: Das Thierreich, eingetheilt u. s. w. von dem Herrn Ritter v. Cuvier; aus dem Französischen frei übersetzt und mit vielen Zusätzen versehen von H. R. Schinz. 2. Band. Stuttgart und Tübingen 1822. 8.

Schinz Rept.: Naturgeschichte und Abbildungen der Reptilien u. s. w., von H. R. Schinz. Leipzig 1833. Fol.

Schneider: Historiae amphibiorum etc., fasciculus secundus etc., auctor J. G. Schneider. Jenae 1801. 8.

Seba: Locupletissimi rerum naturalium thesauri accurata descriptio etc., opus collegit etc. A. Seba. Tom. I et II. Amstelaedami 1735. Fol.

Sonnini: Histoire naturelle des reptiles, par C. S. Sonnini et P. A. Latreille. Tome II et IV. Paris an X. Duodec.

de Spix: Animalia nova, sive species novae Lacertarum, quas in itinere per Brasiliam etc., collegit et descripsit Dr. J. B. de Spix. Monachii 1825. 4.

Thunberg: In Nova acta suecica, VIII, p. 119 (habe ich nicht im Original vergleichen können).

Voigt: Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation u. s. w., vom Baron v. Cuvier u.s.w., übersetzt und erweitert von F. S. Voigt. Zweiter Band. Leipzig 1834. 8.

Wagler: Natürliches System der Amphibien u. s. w., von J. Wagler. München, Stuttgart und Tübingen 1830. 8.

Prinz zu Wied: Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien, von Maximilian Prinzen zu Wied. Erster Band. Weimar 1825. 8.

Wiegmann: Handbuch der Zoologie, von A. F. A. Wiegmann und J. F. Ruthe. Berlin 1832. 8.

In der Synonymie, hinter der Beschreibung der Arten, habe ich aber die Schriftsteller nicht in alphabetischer, sondern in chronologischer Folgereihe ihrer Werke aufgeführt, um, auf diese Weise, zugleich die nach einander vorgenommenen Veränderungen in der Benennung und Trennung der Gattungen und Arten dieser Thiere in ihrer Zeitfolge vor Augen zu stellen.

II. Die drei ersten Arten unterscheiden sich von den übrigen dadurch, dass die Körperhaut in Ringe getheilt ist, welche durch feine eingefurchte Längslinien in rechtwinklige Vierecke abgetheilt und am hintern Rande etwas aufgeworfen sind. Jene Vierecke können wol kaum Schuppen genannt werden.

*

1. *Gerrhosaurus sepiformis.*

1ste Tafel.

Der Körper blindschleichenförmig, mit einer Längsfalte an den Seiten des Rumpfes. Fünf Zehen an allen Füssen.

Länge 2 Zoll und 5 Linien; Schwanz 4 Zoll und 3 Linien; Oberarm 2 Linien; Unterarm, bis zur Basis der Mittelfinger, 2½ Linien; längster Finger 1½ Linie; Schenkel 4½ Linien; Schienbein, bis zur Basis der Mittelzehe, 3½ Linien; längste Zehe 3½ Linien. Nach der verhältnissmässig zunehmenden Länge stehen die Finger so: 1, 5, 2, ¾, die Zehen so: 1, 5, 2, 3, 4. — Kopf, s. Abbild. Nasenlöcher klein, rund, nach oben gerichtet. Augenlider vollkommen, das untere dünnhäutig, in kleine Felder (auch wol Schuppen genannt) abgetheilt, am Rande mit einer Reihe kleiner körniger Schuppen besetzt. Ohröffnung fast dreieckig. Zähne klein, etwas breiter als lang, schräg zugespitzt. Zunge platt, am Ende zugerundet und etwas eingeschnitten. — Von den Schuppen sind diejenigen, welche die Unterseite des Kopfes und Halses, und die, welche den Nacken unmittelbar vor dem Hinterhaupte bekleiden, fast sechsseitig, etwas breiter als lang, ziegelartig gelagert. Die des übrigen Rumpfes und des Schwanzes sind viereckig, und zwar die Rückenschuppen fast quadratisch, die Bauchschuppen mehr in die Breite gezogen, alle aber in Längs- und Quer-Reihen so gestellt, dass das Ganze ein gitterartiges Ansehen darbietet. Der Bauch wird von den Seiten des Rumpfes durch eine tiefe Hautfalte abgegränzt, welche von dem Mundwinkel entspringt und, in gerader Richtung, an den Seiten des Halses und Rumpfes, bis zu den Schenkeln sich hinzieht, so dass die Basis des Oberarms und des Schenkels zum Theil in ihr selbst liegt. Sie ist aufwärts gerichtet, dicht an den Körper gepresst, und hat an ihrer Aussenseite eine Reihe Schuppen. Die Zahl der Längsschuppenreihen auf dem Rücken und an den Seiten, ungerechnet die beiden, welche innerhalb der Falte ver-

borgen sind, beträgt **11**; der Bauch hat deren **8**, wobei aber zu bemerken, dass die Bauchschuppen durch eine sehr feine, aber nicht erhabene Längslinie scheinbar in deren zwei getheilt sind, was aber in der Abbildung nicht ausgedrückt ist. Querreihen werden unterwärts, von der Vorderbrust an, wo die sechsseitigen Schuppen in die vierseitigen übergehen, bis zum After **36** gezählt; oberwärts vom Hinterhaupt an (die sechsseitigen Schuppen eingerechnet), bis mitten zwischen die Schenkel, wo die Mittellängsreihe des Rückens erlischt, **53**. Jene Mittelreihe erlischt auch im Nacken. Die Schuppen des Hinterbauchs sind sechsseitig und entsprechen den Kehlschuppen. Diese sechsseitigen Schuppen des Hinterbauchs, der Kehle und des Nackens, wie auch die Schilder des Afters und des Kinnes, haben sehr feine weissliche Linien, welche mit einander netzförmig verbunden sind, und scheinen dadurch aus vielen kleinen Schuppen zusammengesetzt zu sein, was aber in der Abbildung nicht ausgedruckt ist. Der After ist unter drei Schildern (grossen Schuppen) verborgen, deren mittelster dreiseitig, die beiden andern aber fast rautenförmig sind. Neben diesen Schildern und dem After ist jederseits, in der Schwanzwurzel selbst, ein rundliches Grübchen *(porus?)* sichtbar. — Der Schwanz ist vollständig, allmälig dünner werdend, am Ende spitz zugehend, mit wirtelförmig geordneten Schuppen bekleidet. Oberwärts sind diese Schuppen denen des Rückens ähnlich, an der Schwanzwurzel fast quadratisch, nach der Spitze des Schwanzes zu allmälig länger und etwas schmäler, zuletzt mehr als dreimal länger als breit; unterwärts anfangs breiter als lang, mit einem schwachen Längskiel, wie die Hinterbauchsschuppen, weiterhin allmälig in die quadratische Form übergehend, wobei der Kiel eben so allmälig verschwindet. Der Schuppenwirtel sind **79**; der erste derselben, hinter dem After, besteht aus **15** Schuppen; an den nächstfolgenden vermehrt sich die Zahl derselben in dem Maasse, wie die Schuppen schmaler werden, so dass der eilfte Wirtel aus **25** Schuppen zusammengesetzt ist; von da an aber nimmt die Schuppenzahl der Wirtel allmälig ab. — Die Beine sind zusammengedrückt, besonders die

Schenkel. Die vordern sind dicht an die Seite des Körpers angelegt: die hintern an die Seite des Schwanzes (in der Abbildung sind sie in einer andern Lage dargestellt). Aeusserlich sind sie mit grossen, fast sechsseitigen, ziegelartig gelagerten Schuppen bekleidet, welche auf den Vorderbeinen in zwei, auf den Hinterbeinen in drei Reihen liegen, alle aber mit vielen, sehr feinen weisslichen Linien gezeichnet sind, die sich grossentheils gitterförmig verbinden. An der innern Seite der Beine, die an den Körper gepresst ist, sind die Schuppen viel kleiner, die der Schenkel sehr klein, aber auch fast sechsseitig. Die Schenkel selbst, welche dermaassen zusammengedrückt sind, dass ihr unterer Rand in eine scharfe Schneide ausgeht, haben, diesem Rande entlang, eine Reihe von zehn fast warzenförmigen kleinen Schuppen, deren jede ein Grübchen *(porus)* hat; am linken Schenkel aber sind diese Grübchen undeutlicher. Die Sohlen sind mit kleinen körnigen Schuppen bekleidet. Die Zehen sind sehr zart, mit einer kleinen, zusammengedrückten, gebogenen, spitzen Kralle bewaffnet. — Farbe: Sämmtliche Schuppen sind grauschwarz, theils in's Schwarzbraune übergehend, einige (wie schon beschrieben ist) mit einer oder mehreren zarten weisslichen Linien, alle aber mit dergleichen Rändern, so dass das ganze Thier mit einem zarten weisslichen Gitterwerke überzogen zu sein scheint.

Dies Individuum ist aus der Lampeschen Sammlung von Schneider selbst bestimmt.

Synonymie.

Lacerta Linné Amoen. I. p. 293. n. 20.

Lacerta Seps Linné ed. XII. p. 363. n. 17.

Lacerta Seps Gmelin p. 1072. (Gmelin bezieht *Seps variegatus* und *Seps marmoratus* Laurenti p. 59. n. 100 und 101 auf diese Art, aber mit Unrecht, denn jene Echsen sind Warneidechsen, wie aus Seba I. tab. 97. fig. 5, welche von Laurenti auf *Seps marmoratus* bezogen wird, ersichtlich ist.)

Scincus sepiformis Schneider p. 191.

Scincus sepiformis Gravenhorst p. 418. n. 5299 (wo aber die Worte „die grossen Poren der Schenkel sind nicht vorhanden“ gestrichen werden müssen).

Seps (Scincus sepiformis) Oken Lehrbuch p. 290.

Scincus sepiformis Merrem p. 70. n. 1 (ist allerdings die Schneidersche Echse gleiches Namens; allein Merrem hat die Schneidersche Beschreibung nicht getreu wiedergegeben, indem er schreibt, dass die Schwanzschuppen gekielt seien, die des Körpers aber glatt; denn Schneider sagt, dass die Schuppen des Schwanzes und des obern Theils des Körpers flach gekielt seien, was freilich mit unserm Individuum auch nicht ganz übereinstimmt).

Tachydromus seps Merrem p. 69.

Saurophis (Lacerta seps L.*)* Fitzinger p. 50. (Obgleich Fitzinger diese Gattung in die Familie der *Ophisauroidea* stellt, die er durch eine *lingua furcata* charakterisirt, so zweifle ich doch nicht, dass sie hieher gehört, da *Lacerta seps* L. auf sie bezogen wird.)

Chalcides (Lacerta seps L.*)* Cuvier ed. II. p. 66.

Gerrhosaurus (Lacerta seps L.*)* Wagler p. 158.

Chalcides seps Voigt p. 91.

Scincus sepiformis Museum p. 25.

Chalcides (Lacerta seps L.*)* Oken allg. Naturgesch. p. 591.

Gerrhosaurus sepiformis Dumeril p. 384. (Der Körper soll 13 gelbbraune Längsstreifen und 11 schwärzliche Längslinien haben; die Kopfschilder und die Rücken- und Seitenschuppen aber mit Längsstrichen gezeichnet sein.)

Lacepede hat p. 165, unter seinem *Seps*, die hieher gehörige *Lacerta seps* L. mit unserer *Lygosoma brachypoda* n. 22 und noch einigen anderen Echsen vermischt. Eben so irrig ist es, wenn Bechstein p. 177 die Vermuthung ausspricht, ob *Lacerta seps* L. auf *Chalcides* Lacep. zu beziehen sein möchte, welche letztere drei Zehen hat und auch sonst hinlänglich verschieden ist.

Scincus sepiformis Sonnini II. p. 79 gehört nicht hieher, sondern ist *Seps scincus* Laurenti p. 58, welcher als dem *Scincus stellio* (Seba II. tab. 10. fig. 4

et 5) sehr ähnlich. folglich von diesem *Gerrhosaurus* ganz verschieden, beschrieben wird.

2. *Saurophis Lacepedii.*

2te Tafel.

Der Körper blindschleichenförmig, mit einer Längsfalte an den Seiten des Rumpfes. Füsse sehr klein, mit vier Zehen, deren erste und vierte sehr kurz sind.

Hinsichtlich des Kopfes und dessen Bekleidung, der Lage der Ohröffnung, der Schuppen, der Totalform der Beine, der Seitenfalte, hat diese Art viel Uebereinstimmendes mit der vorhergehenden, aber der Körper ist schmächtiger, der Schwanz länger, die Beine viel kleiner, die Zehen abweichend.

Länge 2 Zoll. Schwanz 6 Zoll und 10 Linien. Vorderbeine kaum 3 Linien; Hinterbeine 4 Linien. Zehen: $\frac{1}{4}$, 2, 3, und zwar sind 1 und 4 sehr kurz und eingliedrig, 3, die längste, ist doch an den Hinterfüssen nur 1 Linie lang. — Kopf, s. Abbildung. Die häutigen Augenlider sind wie mit winzig kleinen Schuppen bedeckt, am Rande kleinkörnig beschuppt. Nasenlöcher und Ohröffnungen rund; letztere fast unter der Seitenfalte des Halses versteckt. — Schuppen der Kehle und Unterseite des Halses fast sechsseitig, etwas breiter als lang, ziegelartig in sieben Längsreihen gelagert, von denen jederseits die äusserste, die sich vom Mundwinkel bis zur Basis des Vorderbeines erstreckt, aus 13 Schuppen besteht und eine aufgerichtete, an den Hals gedrückte Falte bildet. Die Schuppen des Rumpfes sind in Längs- und Quer-Reihen gestellt. Die des Rückens, bis zum Hinterhaupte, sind fast quadratisch, gegen ihre Basis zu allmälig etwas schmaler, gekielt, ausserdem mit mehrern sehr feinen, kaum erkennbaren, eingeschnittenen Längslinien versehen, in zwölf Längsreihen vertheilt, so dass, durch die Kiele, zwölf erha-

bene Längslinien der ganzen Länge des Rumpfes nach gebildet werden. Die Schuppen des Bauches sind breiter als jene, glatt, ohne Kiel, fast sechsseitig, etwas breiter als lang, in sechs Längsreihen gestellt, deren äusserste, jederseits zwischen Vorder- und Hinterbeinen, aus **46** Schuppen besteht und, als Fortsetzung der Seitenfalte des Halses, eine aufgerichtete und an die Seite des Rumpfs gepresste Falte bildet, die die äusserste Reihe der Rückenschuppen bedeckt. — Die Beine sind zusammengedrückt, mit Schuppen bekleidet; die Schenkel unterwärts mit fünf warzenförmigen Schuppen, welche jede eine runde Grube *(porus)* haben; die Zehen sind mit einer kleinen zusammengedrückten, gebogenen spitzen Kralle bewaffnet. — Der After ist unter einer, aus drei dreieckigen Schildern zusammengesetzten Klappe verborgen; aus ihm hängt ein zartes fadenförmiges, in der Mitte etwas dickeres, $^2/_3$ Linien langes Glied hervor, welches jedoch zu klein ist, um für eine männliche Ruthe gelten zu können (in der Abbildung ist es nicht dargestellt). — Der Schwanz ist ganz vollständig, allmälig dünner werdend, mit fast viereckigen gekielten Schuppen bekleidet, welche in Längs- und Querreihen (Quirle, Ringe) gelagert sind, nach der Schwanzspitze zu aber allmälig schmaler werden und in der Zahl sich vermindern. Die obern sind denen des Rückens gleich, auch gekielt; die untern schmaler als jene und weniger regelmässig, aber ebenfalls gekielt. Die Zahl der Schwanzringe beträgt **165**; der erste besteht aus **10** Schuppen. Das äusserste Ende des Schwanzes ist eine kleine kegelförmige Spitze. — Farbe ist unterwärts schmutzigweisslich; oberwärts blaugrau, wo die alte Oberhaut noch anhängt schwarzbraun. Kopf und Hals oben mit einigen zerstreuten schwarzen Puncten; die Randschilder der obern Kinnlade (mit Ausnahme der beiden vordersten), wie auch die Schuppen der Seitenfalte des Halses, mit einem schwarzen Fleck.

Diese Echse erhielt ich im Jahre **1827** durch den Naturalienhändler Bescke.

Synonymie.

Chalcides tetradactylus Daudin p. 362.
Lézard tetradactyle Lacepede Ann. Mus. II. p. 365. tab. 59. fig. 2.
Seps (Lacerta tetradactyla Lacep.) Cuvier ed. I. p. 55.
Tetradactylus chalcidicus Merrem p. 75.
Seps tetradactylus Schinz Cuvier p. 90.
Saurophis (Chalcides tetradactylus Lacep.) Fitzinger p. 20.
Chalcides (Lacerta tetradactyla) Cuvier ed. II. p. 66.
Saurophis (Lacerta tetradactyla) Wagler p. 158.
Chalcides tetradactylus Voigt p. 91.
Saurophis tetradactylus Schinz Rept. p. 107. t. 42. fig. 1 (die Abbildung ist von Lacepede entlehnt).
Saurophis Lacepedii Dumeril p. 389. (Die Verfasser ziehen auch *Saurophis Seps* Fitzinger p. 50 hieher, welcher aber zu der vorhergehenden Art gehört: Als nämlich Fitzinger die Gattung *Saurophis* (p. 20) gründete, nahm er dabei auf die Zahl der Zehen keine Rücksicht und stellte den fünfzehigen *Gerrhosaurus sepiformis (Lacerta seps* L.) mit dem vierzehigen *Saurophis Lacepedii (Chalcides tetradactylus* Lacep.) in jener Gattung zusammen, da beide Arten im Uebrigen sehr viel Uebereinstimmendes haben. Hatte doch Cuvier, in der ersten Ausgabe des Regne animal II. p. 55, noch die Meinung ausgesprochen, dass beide wol zu einer Art gehören möchten, was vielleicht auch Fitzinger annahm.)

3. *Chalcides cophias.*

3te Tafel.

Der Körper blindschleichenförmig. Beine sehr klein, stielförmig, ohne Zehen.

Länge 2 Zoll 4 Linien. Schwanz 3 Zoll. Vorderbeine 1 Linie, Hinterbeine ein klein wenig länger. — Kopf klein, siehe Abbildung.

Augenlider häutig, mit gekörntem Rande. Ohröffnung versteckt. — Mit den Schuppen oder viereckigen Feldern, in welche die Körperringe getheilt sind, verhält es sich so: Der Hals hat an der linken Seite 8, an der rechten 7 solcher Ringe, indem an der linken Seite der vierte Ring sich in deren zwei spaltet; jeder Ring ist in ohngefähr 24 Felder getheilt, von denen die im Nacken liegenden fast quadratisch, die übrigen etwas schmaler sind. An den Rückenringen werden die eingeschnittenen Längslinien allmälig zahlreicher, folglich die Felder selbst immer schmaler, so dass diese die Gestalt von Schindeln haben, welche drei- bis viermal länger als breit sind; am Bauche sind jedoch die Felder etwas breiter als die Rückenfelder desselben Ringes. Die Zahl der Bauchringe, von der Brust bis zum After, beträgt 36, denen 39 Rückenringe entsprechen, weil die drei vordersten Bauchringe zwischen den Vorderbeinen mit einander verwachsen sind. Jeder Rumpfring hat ohngefähr 30 Felder. — Der After liegt unter einer grossen Klappe, die aus drei Schildern zusammengesetzt ist, von denen das mittelste eine feine Längslinie hat. — Der Schwanz wird allmälig etwas weniges dünner, ist am Ende stumpf zugespitzt und besteht oben aus 82, unten nur aus 78 Ringen, indem die vier ersten unten durch die drei grossen Afterschilder ersetzt werden. Die Felder sind denen des Rumpfs gleich, werden aber allmälig unbestimmter. — Die Beine sind sehr zart und sehr kurz, etwas zusammengedrückt, mit kleinen Schuppen bekleidet. Zehen fehlen gänzlich, sondern statt ihrer hat der rechte Vorderfuss am Ende zwei etwas vorstehende Schuppen (der linke ist am Ende verstümmelt), die Hinterfüsse aber endigen mit einer platten, nach dem Ende zu verschmälerten Schuppe. — Farbe: Schmutzig-knochengelb, oben mit 5 röthlichen Längsstreifen, die vom Nacken anfangen und bis zum Schwanzende fortlaufen. Zwischen je zwei Streifen liegen zwei Schuppenlängsreihen.

Dasselbe Individuum, welches Schneider aus der Lampeschen Sammlung als *Chamaesaura cophias* beschrieben hat.

Synonymie.

Le chalcide Lacepede II. p. 174. tab. IX. fig. 2 (mit 3 Zehen).

Chalcides flavescens Sonnini II. p. 85 (nach Lacepede; doch wird es wol ein Schreibfehler sein, dass hier der Schwanz als aus 48 Ringen bestehend angegeben ist, da Lacepede dieses vom Rumpfe sagt).

Chalcides tridactylus Daudin IV. p. 367. tab. 58. fig. 3 (auch nach Lacepede; doch fügt Daudin hinzu, dass die Ohröffnung kaum zu erkennen und daher von Lacepede übersehen worden sei).

Chalcides monodactylus Daudin IV. p. 370 (der After soll unter vier Schildern liegen, von denen die Seitenschilder die grössern seien).

Die Wurmeidechse Bechstein II. p. 190. tab. 15. fig. 2 (mit drei Zehen).

Chamaesaura cophias Schneider II. p. 209 (ist unser Individuum).

Chalcides Gravenhorst p. 418. n. 5297 (unser Individuum, wobei aber *Chalcides pentadactyla* Latreille zu streichen ist, als welche vielmehr zu *Lygosoma brachypoda* n. 22 gehört).

Seps tridactylus Oken Lehrbuch p. 289.

Seps monodactylus Oken Lehrb. p. 289 (wo aber auch *Lacerta anguina* und *Chalcides pinnata* [d. i. *Chamaesaura anguina* n. 4] mit dieser Art vermischt wird).

Chalcides Cuvier ed. I. p. 57 (hier betrachtet Cuvier die mit 5, die mit 3 und die mit 1 Zehe noch als drei verschiedene Arten).

Chalcides cophias Merrem p. 75 (mit drei Zehen).

Colobus Daudinii Merrem p. 76 (mit einer Zehe).

Chalcis Daudinii Schinz Cuvier II. p. 91 (mit einer Zehe).

Chalcis tridactylus Schinz Cuvier II. p. 91.

Chalcides Cuvier ed. II. p. 66. nota 4. (Nach Cuvier hat diese Echse vorn 5, hinten 3 Zehen, die aber zu so kleinen und kaum sichtbaren Höckern zusammengeschrumpft sind, dass die Füsse bald als dreizehig, bald als einzehig angesehen werden.)

Chalcis γ. pedibus tridactylis Wagler p. 197 (*Chalcides monodactylus* und *tridactylus* Daudin. — Unter den Kennzeichen der Gattung *Chalcis* bei Wagler p. 196 kommt auch ein *sulcus trunci lateralis* vor, welcher freilich an den beiden andern Arten dieser Gattung bei Wagler, aber nicht an diesem *Chalcides cophias* vorhanden ist. Doch erhellt

aus den Citaten bei Wagler ganz klar, dass seine Art dieser *Chalcides cophias* sein muss. In einer Anmerkung macht Wagler auf die Veränderlichkeit der Zahl der Zehen dieser Echse aufmerksam, indem er sagt: „Cuvier will an den Vorderfüssen dieser Wühle 5, an den „Hinterfüssen nur 3 Zehen beobachtet haben. Meine zwei, sehr rein „erhaltenen Exemplare haben an Vorderfüssen und Hinterfüssen nur „drei Zehen. So viel ist indess gewiss, dass die Zehen mit blossen „Augen oft kaum sichtbar und sehr abgestossen sind.“ Ich bemerke dabei, dass ich auch an den drei Exemplaren des *Sphenops capistratus* unsers Museums eine ähnliche Veränderlichkeit der Zehen wahrnehme).

Colobus Daudinii Museum p. 25.

Chalcides cophias Dumeril p. 459. (Nach der Beschreibung endigen sich die Vorderfüsse mit drei kleinen plattgedrückten Höckern, die Hinterfüsse aber sind ganz ohne die geringste Spur von Zehen).

Nach dem allen, was die im Vorhergehenden citirten Schriftsteller, besonders Cuvier, Wagler, Dumeril von den Zehen dieser Echse gesagt haben, kann ich nicht umhin, die theils als fünfzehig, theils als dreizehig und theils als einzehig beschriebenen Individuen ebenfalls in eine und dieselbe Art zu verbinden.

III. Die vierte Art unterscheidet sich von den übrigen durch lanzettförmige Schuppen, welche gekielt und so gelagert sind, dass sie Längsreihen und Querreihen bilden; letztere sind jedoch nicht überall ganz regelmässig.

4. *Chamaesaura anguina.*

4te Tafel. (XXX.)

Schlangenförmig. Vier sehr kurze einzehige Beine.

Länge 4 Zoll 8 Linien. Von dem sehr verstümmelten Schwanze sind nur 4 Zoll übrig. Vorderbeine 1½, Hinterbeine 2⅙ Linien lang. —

Kopf, s. Abbildung. Die Schilder der Unterseite desselben, wie auch die Seitenschilder zwischen Oberkinnlade und Auge, und die Randschilder der Kinnladen sind ganz glatt; die der Oberseite aber, besonders die hintern, haben zwei bis drei Längskiele. Augenlider häutig, mit gekörntem Rande. Von den beiden Ohröffnungen ist die linke offen, rund, die rechte geschlossen. Zähne in jeder Kinnlade 18, sehr klein, stumpfkegelförmig, getrennt, mit bräunlicher Spitze. Zunge fleischig, platt, vorn zugerundet, mit einer schwachen Kerbe. — Schuppen des Körpers und der Beine lanzettförmig, mit einem Längskiel. Die auf der Oberseite des Rumpfes und Schwanzes grösser, besonders breiter, als die an der Unterseite des Körpers; die der Beine am kleinsten; auch neben der letzten Querreihe der grössern Bauchschuppen, die den After bedeckt, befinden sich einige sehr kleine Schuppen. Sie decken sich ziegelartig und bilden Längsreihen, zugleich aber auch Querreihen, welche letztere jedoch nicht ganz regelmässig sind, nur an der Unterseite des Rumpfes und Schwanzes etwas deutlicher sich darstellen. Wenn wir die Längslinie zwischen den Vorderbeinen und Hinterbeinen als Gränze der Rückenseite und Bauchseite annehmen, so zählen wir 14 Längsreihen von Schuppen auf der Rückenseite und eben so viele auf der Bauchseite. Querreihen sind zwischen Hals und After 36. — Farbe: unten schmutzigweiss; oben schwarzbraun, mit drei schmutzigweissen Längsstreifen, die im Nacken anfangen und sich auf dem Schwanze fortsetzen. Der Mittelstreifen wird dadurch gebildet, dass die innere Hälfte sämmtlicher Schuppen der beiden mittelsten Längsreihen weisslich ist. Die Schuppen der beiden nächsten Längsreihen jederseits sind ganz schwarzbraun; dann folgen wieder zwei Längsreihen weisslicher Schuppen; neben diesen wieder blassbräunliche, die in die weisse Farbe des Bauchs übergehen.

Das einzige Individuum unsers Museums fand ich, nebst Ueberresten einiger anderer Echsen und Schlangen, im Kropfe eines Stelzengeiers *(Gypogeranus)*, der uns vom Vorgebirge der guten Hoffnung, in Branntwein gelegt, überschickt worden war.

Synonymie.

Vermis serpentiformis Seba II. tab. 68. fig. 7, 8 (ausgebleicht).

Lacerta anguina Linné ed. XII. p. 371. (Nach der Beschreibung soll das Thier in die Quer geöffnete Ohren haben. Ein Schreibfehler ist es, wenn Linné sagt: *squamis linea longitudinali exaratis*, statt: *carinatis*, und wenn er das Thier sechsbeinig nennt. Das Citat *Scincus* Gronov. Zoophyl. n. 44 muss wegfallen, da dieser *Scincus* ohne Vorderbeine ist und vielmehr zu *Ophiodes striatus* gehört.)

Chalcides pinnata Laurenti p. 64 (nach Seba mit dem Zusatz: *auribus nullis*).

Lacerta anguina Gmelin p. 1079 (mit denselben Unrichtigkeiten, die bereits unter *Lacerta anguina* Linn. ed. XII angegeben sind).

Le seps Lacepede p. 167 unten. (Der Verfasser hat mehrere ganz verschiedene Gattungen unter seinem *Seps* vermischt. Vergl. *le seps* Lacep. unter *Seps chalcides* n. 23.)

Aaleidechse Bechstein p. 186. tab. 16. fig. 2.

Seps monodactylus Daudin IV. p. 342. tab. 58. fig. 1. (Zeichnung ist von unserer abweichend).

Chalcides anguina Sonnini II. p. 88. (Ganz nach Linné, auch mit den dazu bereits gerügten Unrichtigkeiten.)

Chamaesaura anguinea Schneider p. 210.

Lézard monodactyle Lacepede Ann. Mus. p. 356. tab. 59. fig. 1. (Die Abbildung weicht im ganzen Habitus, wie auch durch die sehr bestimmten und regelmässigen Ringe, welche die Schuppen um den ganzen Körper bilden, durch die Rauhheit der Schuppen und durch die Farbe so sehr von meinem Individuum ab, dass ich dieses kaum in jener wieder erkennen würde.)

Chalcides monodactylus Oppel p. 48.

Chalcides monodactylus Cuvier ed. I. p. 57.

Monodactylus anguineus Merrem p. 76.

Chamaesaura anguina Fitzinger p. 50.

Seps (Lacerta anguina L.*)* Cuvier ed. II. p. 64.

Chamaesaura (Lacerta anguina L.*)* Wagler p. 157.

Seps anguineus Voigt p. 89.

Chamaesaura anguina Schinz Rept. p. 106. tab. 42. fig. 3. (Beschreibung und Abbildung sind von Lacepede in Annales du Muséum entlehnt. Vergl. meine Anmerkung zu jenem Citat.)

Monodactylus (Lacerta anguina) Oken allg. Naturgesch. VI. p. 592.

Chamaesaura anguina Burmeister p. 724.

Chamaesaura anguina Dumeril V. p. 441. (Die Hinterbeine sollen zwei kleine Poren haben, die ich aber an unserm Individuum nicht finden kann. Die Verfasser citiren auch noch den *Scincus* Gronov. n. 44, obgleich derselbe ohne Vorderbeine ist. Vergl. meine Anmerkung zu dem Citat von *Lacerta anguina* L. ed. XII.)

Die meisten Schriftsteller geben dieser Echse offene Ohren; einige aber (unter den von mir angeführten nur Laurenti) geschlossene. Nach Dumeril und Bibron ist die Ohröffnung ausserordentlich klein und zum Theil von Schuppen bedeckt.

IIII. Die folgenden Arten haben ziegelartig über einander gelagerte Schuppen, deren Gestalt meist zusammengesetzt ist aus der zugerundeten und sechseckigen, d. h. sie sind zugerundet, haben aber dabei so viele kleine vorspringende Ecken, dass sie zugleich auch sechseckig erscheinen; nicht selten geht diese Form auch fast in das rautenförmige über; auch kommen rein zugerundete, rein sechsseitige und rein rautenförmige Schuppen vor. Wir können die Gattungen, in welche diese Arten gehören, folgenderweise in eine Uebersicht bringen:

I. Eidechsenförmige, mit vier vollkommenen Beinen.

1. Krallen etwas platt, an der Spitze etwas abgestumpft. — *Scincus.*

2. Krallen zusammengedrückt, spitz, gekrümmt.

A. Vollständige Augenlider.

a. Schuppen gekielt. — *Euprepes.*

b. Schuppen glatt.

α. Nasenlöcher im Rüsselschilde. — *Gongylus.*

β. Nasenlöcher in den Nasenlöcherschildern.

* Gaumenzähne. — *Plestiodon.*

** Ohne Gaumenzähne. — *Eumeces.*

B. Unvollständige Augenlider.

a. Vorderfüsse vierfingerig. — *Gymnophthalmus.*

b. Vorderfüsse fünffingerig. — *Ablepharus.*

II. Blindschleichenförmige, vierbeinige.

1. Mit vollkommenen Beinen. — *Sphenops.*
2. Mit unvollkommenen Beinen. — *Lygosoma.*

III. Schlangenförmige, mit vier unvollkommenen Beinen. — *Seps.*

IV. Schlangenförmige, ohne Vorderbeine, mit sehr unvollkommenen Hinterbeinen.

1. Rumpf mit glatten Seiten (ohne Längsfalte).

A. Hinterfüsse mit zwei Zehen. — *Scelotes.*

B. Hinterfüsse einzehig. — *Ophiodes.*

2. Rumpf mit einer Seitenfalte. — *Pseudopus.*

Nun kommen wir zu der Betrachtung der einzelnen Arten:

5. *Scincus officinalis.*

5te Tafel. (XXXI.)

Körper eidechsenartig, jedoch im Ganzen plumper. Die Gränzlinie des Bauchs und der Seiten, zwischen den vordern und hintern Beinen, bildet eine Kante. Der Bauch selbst ist platt. — Länge 3 Zoll und 6 Linien. Schwanz 2 Zoll und 4 Linien. Oberarm 5 Linien; Unterarm, bis zur längsten Zehe, 5 Linien; längste Zehe 3½ Linien. Schenkel 5 Linien; Schienbein, bis zur längsten Zehe, 6 Linien; längste Zehe 4 Linien. Nach der zunehmenden verhältnissmässigen Länge stehen die Vorderzehen so: 1, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{4}$, die Hinterzehen so: 1, 2, $\frac{3}{5}$, 4; doch ist der Längenunterschied nur gering. — Der Kopf ist spitzzugehend, gegen die

Spitze zu vierseitig-pyramidal, s. Abbildung. Zunge platt, vorn ausgerandet. Zähne klein pfriemförmig. Nasenlöcher klein, rund, in einem kleinen Nasenlöcherschilde, zwischen zwei noch kleinern Schildchen, neben dem Rüsselschilde gelegen. Ohrlöcher hinter dem Mundwinkel, unter drei bis vier kleinen dreieckigen Schuppen verborgen. Von den Augenlidern hat das obere am Rande ohngefähr zwölf winzig kleine körnerförmige Schuppen; das untere ist durch drei sehr feine Querlinien der Länge nach in vier Felder getheilt, unterhalb welchen mehrere sehr kleine Schuppen ohne Ordnung zerstreuet sind. Hals, Rumpf und oberer Theil des Schwanzes sind mit zugerundeten, etwas in die Breite gezogenen, glatten Schuppen bekleidet, welche ziegelartig gelagert und am Rumpfe in 24 Längsreihen gestellt sind, von denen 6 auf den Rücken, 6 auf den Bauch und ebenso viele auf jede Seite kommen. Der After ist von zwei grossen Schildern bedeckt. Der Schwanz ist rübenförmig, mit Schuppen bekleidet, die denen des Rückens gleichen, unterwärts aber etwas breiter sind; besonders sind die der mittelsten untern Längsreihe mehr als doppelt so breit als lang. Die Beine sind stark, etwas plattgedrückt, mit Schuppen, die denen des Rückens gleichen, aber kleiner sind. Zehen niedergedrückt, oben und unten mit einer Längsreihe in die Breite gezogener Schuppen, deren Endwinkel seitwärts in eine Zuspitzung auslaufen, wodurch die Seitenränder der Zehen sägeförmig gezähnelt erscheinen. Krallen kurz, stumpf, weder gebogen noch zusammengedrückt, sondern etwas plattgedrückt. — Farbe schmutzig knochengelb, mit neun dunklern, unregelmässigen, aber fast erloschenen Querbinden über den Rücken. Die untern Schuppen des Rumpfes und des Schwanzes mit schmutzig weissen Rändern; die obern haben einen blassfuchsrothen Rand mit zwei weissen Puncten; ausserdem zeigen sich auf allen diesen Schuppen, wenn man sie unter einem Vergrösserungsglase betrachtet, vier bis fünf weissliche verblichene Längsstreifen.

Ein Individuum, welches Lefebure aus Egypten mitgebracht hatte, erhielt ich von Cocteau.

Synonymie.

Diese Echse war in frühern Zeiten wegen ihrer medicinischen Kräfte berühmt. Sie wurde vielfältig und auf mancherlei Weise präparirt, innerlich als vorzüglich stärkend angewendet und deshalb in grosser Menge von Nord-Afrika, besonders von Egypten, nach Europa ausgeführt und hier verbraucht. Daher war sie den alten Aerzten und Naturforschern sehr gut bekannt, und ihre Beschreibung und Abbildung findet sich in einer sehr grossen Menge älterer und neuerer Werke. Meist wird sie, in den ältern, unter der einfachen Benennung *Scincus* aufgeführt, zuweilen noch mit dem Zusatz *major*, oder *aegyptiacus*, oder *marinus*. Selten kommt der Name *Stincus* vor. Linné vereinigte sie mit den übrigen Echsen in eine Gattung, *Lacerta*, in welcher sie nun als *Lacerta scincus* aufgestellt wurde. Später zerfällte man diese Linnéische Gattung in mehrere und sonderte die Scinkechsen, als besondere Gattung, unter dem Namen *Scincus* ab, bis zuletzt auch diese wieder mehrfach zertheilt und der Gattungsname *Scincus* nur für diese einzige Art, den *Sc. officinalis*, beibehalten wurde.

Wenn ich eine vollständige Synonymie dieser Art liefern und alle diejenigen Werke aufführen wollte, in denen sie beschrieben und abgebildet ist, so würde ich eine sehr lange Liste mittheilen müssen. Ich verweise in dieser Hinsicht auf die von andern Schriftstellern, besonders von Dumeril und Bibron, S. 564 bis 566, angeführten Citate. Die von den ältern Schriftstellern gegebenen Beschreibungen und Abbildungen sind meist sehr kurz und roh, ohne Berücksichtigung der eigentlichen charakteristischen Merkmale, so dass man in denselben zum Theil gar nicht den *Scincus* erkennen würde, wenn man sich nicht auf den vorgesetzten Namen verlassen wollte. Selbst in manchen neuern Abbildungen ist die ausgezeichnete Gestalt des Kopfes, der Zehen und der Krallen nicht erkennbar. Sehr gut ist die Darstellung des Kopfes und der Vorderfüsse bei Dumeril, tab. 57. fig. 3. und die Abbildung des Thieres bei Brandt, tab. 19. fig. 2. Bei der letztern habe ich jedoch etwas zu erinnern: Nach

*

der Beschreibung sollen nämlich im Nacken acht sehr lange aber schmale Schuppen in zwei parallelen Reihen liegen, und die beiden grossen Schilder über dem After sollen einen Ueberzug von zahlreichen Schüppchen haben; allein letztere sind sehr kleine, nur durch Vergrösserung wahrnehmbare Felder, die aber wol nicht Schuppen sind (vergl. etwas Aehnliches unter *Gerrhosaurus sepiformis* n. 1), und was die Nackenschuppen anbetrifft, so erscheinen diese in meinem Individuum von den übrigen nicht verschieden, sondern nur die, welche unmittelbar hinter den Hinterhauptsschildern liegen, sind etwas breiter, etwa doppelt so breit als lang.

EUPREPES.

Die acht folgenden Arten, welche zu dieser Gattung gehören, theile ich in zwei Reihen, nämlich 1) solche, deren Schwanz überall mit gleichen Schuppen bekleidet ist, so dass etwa nur die Mittelreihe an der Unterseite desselben aus etwas grösseren Schuppen besteht; 2) solche, an denen die obère und die untere Mittellängsreihe des Schwanzes aus grössern Schuppen (Schienen oder Schildern) besteht, welche allmälig die Seitenschuppen ganz verdrängen, so dass zuletzt die Seitenränder der obern und der untern Schienen sich berühren. — Es wundert mich übrigens sehr, dass Dumeril und Bibron weder bei diesen Arten, noch überhaupt bei irgend einer Art dieser Gattung, die so auffallende Beschildung des Schwanzes erwähnen. Sollten sie dieselbe für zufällig, oder für die Folge einer Missbildung oder Reproduction gehalten haben, so hätten sie ihrer doch gedenken müssen. Ich glaube aber nicht, dass jene Schilder etwas Zufälliges oder Krankhaftes sind, da der Schwanz nirgends eine Missbildung, weder in seiner Gestalt, noch in seiner Länge zeigt, nirgends aufgetrieben oder eingeschnürt oder verkümmert ist, was doch sonst mit dergleichen Reproductionen verbunden zu sein pflegt.

A. Der Schwanz mit gleichen Schuppen bekleidet.

6. *Euprepes Merremii.*

6te Tafel. (XXXII.)

Schuppen mit drei schwachen Kielen. Ohren ganz offen. Oberwärts mit dunklen Querbinden, welche durch drei Längslinien und einige Puncte von hellerer Farbe unterbrochen werden.

1) Länge 2 Zoll 2 Linien. Schwanz 3 Zoll 10 Linien. Beine wie bei *E. Olivieri* n. 8. Kopfschilder genau wie bei *E. Sebae* n. 10. Augenlider, Nasenlöcher, Zähne, Zunge genau wie bei *E. Olivieri;* die Zunge jedoch an der Spitze etwas tiefer eingeschnitten. Ohröffnungen kleiner als bei *E. Olivieri*, halbmondförmig, ohne vorliegende Schuppen. — Schuppen des Körpers ziegelartig gelagert. Die der Oberseite des Halses und des Rückens fast halbscheibenförmig oder fast sechsseitig, mit drei deutlichen parallelen Kielen; die der Kehle, der Brust und des Bauches fast halbscheibenförmig, glatt, ohne Kiele, und nur am hintern Theile des Bauchs zum Theil mit drei sehr feinen Strichen. Um den Rumpf liegen die Schuppen in 34 Längsreihen und 36 Querreihen. Die den After deckenden Schuppen sind denen des Bauches ganz gleich. — Der Schwanz ist vollständig. Seine obern Schuppen sind denen des Rückens gleich; die untern denen des Bauches, ganz glatt; die in der untern Mittelreihe, ohngefähr 90 an der Zahl, sind jedoch etwas grösser als die übrigen. — Die Schuppen der Beine stimmen mit denen von *Euprepes Olivieri* n. 8 überein. — Farbe: Unterwärts schmutzig-bräunlich-weiss; oben etwas dunkler. Hals und Rücken mit dunkelbraunen Flecken, welche in vier Längsreihen gestellt sind, von denen jede der beiden Rückenreihen aus 14 Flecken besteht und sich bis zu den Schenkeln erstreckt. Die einzelnen Flecken sind aus drei nebeneinander stehenden und sich berührenden kleinern Flecken zusammengesetzt. Die

Seitenreihen entsprechen, hinsichtlich der Zahl, Zusammensetzung und Gestalt der Flecken, ganz den Rückenreihen: auf jeder derselben zieht sich eine Längslinie von der Grundfarbe des Körpers hin. Diese Reihen setzen sich auch auf dem Schwanze fort, so jedoch, dass die Flecken allmälig unscheinbarer werden und vor der Mitte des Schwanzes ganz erlöschen. Zwischen den Rückenflecken bemerkt man hin und wieder einzelne Schuppen mit weisser Spitze.

2) Ein anderes Individuum weicht von dem ersten in folgenden Stücken ab: Die Schuppen des Halses, Rückens und Schwanzes sind etwas schwächer gekielt; die Bauchschuppen hie und da mit schwachen Spuren von Kielen. Die Schuppen in der Mittelreihe unterhalb des Schwanzes, ohngefähr 75 an der Zahl, kaum etwas breiter als die übrigen. Die Kiele der Schuppen an der Oberseite der Beine kaum zu erkennen. Die Zehen ein klein wenig kürzer als an Nr. 1. Farbe: Unten schmutzig-knochengelb. Oberwärts blassgrünlichgrau, mit denselben Zeichnungen wie an Nr. 1, jedoch mit dem Unterschiede, dass die Rückenflecken gegen den Kopf zu allmälig kleiner werden und nicht aus mehrern zusammengesetzt sind; dass die Rückenreihen bis zum Schenkel aus 17 Flecken bestehen und auf dem Schwanze sich weiterhin erstrekken; und endlich, dass mehrere der dunkelbraunen Rückenschuppen zur Hälfte weiss und so vertheilt sind, dass durch sie vier Längsreihen weisser Puncte gebildet werden.

3) Zwei Individuen: Grösser und dicker als die beiden vorhergehenden, und mit kürzern Zehen, die jedoch kaum etwas kürzer als an Nr. 2 sind, im Uebrigen aber mit letztern übereinstimmend. Länge des einen 3 Zoll, des andern 3 Zoll und 3 Linien. Schwanz 5 Zoll. Schuppen wie Nr. 1, jedoch mit schwächern Kielen. Bauchschuppen hin und wieder mit Spuren von Kielen. Die Schuppen in 34 Längsreihen und 38 Querreihen um den Rumpf vertheilt. Die der Mittelreihe unterhalb des Schwanzes, 94 bis 96 an der Zahl, kaum etwas grösser als die übri-

gen. Farbe: Unterwärts weisslich, an dem grössern Individuum mit sehr zarten grauen Sprenkeln und schwarzen Puncten. Oberwärts rostbraun-pechfarbig, oder olivenfarbig, mit schwarzen Querbinden, welche von drei weisslichen Längsstreifen unterbrochen werden. Der mittelste Streifen fängt hinter dem Hinterhaupte an und nimmt, von den Schuppen der beiden Mittelreihen des Rückens, die sich berührenden Hälften ein. Der Seitenstreifen fängt hinter den Augenbraunen an, zieht an den Seiten des Hinterhauptes und im Nacken und auf dem Rücken hin und nimmt eine Reihe von Schuppen ein. Der Raum zwischen den Rückenstreifen und Seitenstreifen wird durch zwei Reihen von Schuppen ausgefüllt. Die schwarzen Querbinden, deren, bis zwischen die Schenkel, 17 gezählt werden, lösen sich, nach vorn zu, allmälig in kleinere schwarze Flecken auf; an dem kleinern Individuum verschwinden sie allmälig ganz; seitwärts am Rumpfe ziehen sie sich bis gegen den Bauch hinab, erlöschen aber nach und nach. Sowohl diese schwarzen Binden, als auch die weisslichen Längsstreifen, setzen sich auf den Schwanz fort, wo sie jedoch ebenfalls allmälig verlöschen. Auf dem Rücken und an den Seiten des Rumpfes sind sie mit mehr oder weniger deutlich halbweiss- und halbschwarz-gefärbten Schuppen untermengt. Wo die alte Oberhaut abgegangen ist, erscheint die Grundfarbe aschgrau. Die Sohlen der Vorderfüsse sind an dem grössern Individuum dunkelbraun, an dem kleinern hellfuchsroth. — Wenn man nun diese Beschreibung der Farben und Zeichnungen mit der von Nr. 2 vergleicht, so wird man beide übereinstimmend finden, nur mit dem Unterschiede, dass diese Individuen von Nr. 3 mehr weisse Schuppen auf dem Rücken haben, und dass diese Schuppen in bestimmte ununterbrochene Längsstreifen zusammengestellt sind; auch zeigen sich die Farben von Nr. 3 frischer und weniger gebleicht.

4) Ein Individuum, welches ich für ein ganz abgebleichtes Exemplar von Nr. 2 halte, mit dem es sonst übereinstimmt, nur dass die hintern Zehen ein klein wenig zierlicher und länger sind. — Länge 2 Zoll 7 Linien. Schwanz 4 Zoll 3 Linien. Schuppen des Nackens und

Rückens dreikielig; die Kiele, wie bei Nr. 2, gegen die Mitte des Schwanzes verschwindend; alle übrigen Schuppen ganz glatt. Um den Rumpf liegen sie in 34 Längsreihen und 38 Querreihen. Die in der untern Mittelreihe des Schwanzes, ohngefähr 88 an der Zahl, etwas grösser als die übrigen. — Farbe: knochengelb, mit einem schwachen bleichröthlichen Schimmer, ohne Zeichnungen. Wo die alte Oberhaut noch anhängt, da ist sie bräunlichockerfarben.

Nr. 1 und 2 sind aus der Lampeschen Sammlung, wo sie von Schneider's eigner Hand als *Scinci carinati var.* bezeichnet waren. Nr. 3, zwei Stück, sind von dem Naturalienhändler Bescke erstanden. Nr. 4 war in der Lampeschen Sammlung als *Sc. auratus* aufgestellt, aber wol nicht von Schneider bestimmt, da dieser, unter seinem *Sc. auratus* p. 182, zwar eines Individuums aus jener Sammlung gedenkt, welches aber, wegen seiner Zeichnung, nicht diese Nr. 4 sein kann, sondern zu *Euprepes auratus* Nr. 7 gehört.

Synonymie.

Scincus carinatus Schneider p. 184. Zeile 9 bis 16, duo reliqua etc. (Vergl. die Anmerkung zu *Euprepes carinatus* n. 12.)

Scincus carinatus Daudin IV. p. 306. Zeile 3 bis 15. (Vollständiger Auszug aus Schneider's Beschreibung, daher auch dieselbe Vermengung verschiedener Arten, wie dort [vergl. die Anmerkung zu *Sc. carinatus* Schn. unter *Euprepes carinatus* n. 12], ausserdem aber noch mit einem bedeutenden Uebersetzungsfehler, denn Schneider's Worte: „per dorsum caudam et pedes zonae sinuatae fuscae ductae conspi„ciuntur, lineis tribus albis interruptae," werden von Daudin folgendermaassen wiedergegeben: „ils ont sur le dos la queue et les pieds „des bandes ou zones longitudinales sinueuses de couleur brune, „séparées par trois lignes blanches." Gegen das Ende der Beschreibung stellt Daudin die Vermuthung auf, ob vielleicht der *Scincus tristatus* mit dem *carinatus* vereinigt werden könne; allein der *tristatus* ist durch ganz glatte Schuppen, breiteren Kopf, dünnere Beine, wie auch durch die zwei grossen halbscheibenförmigen Deckschuppen

des Afters u. s. w. ausgezeichnet genug. — Vergl. unter *Euprepes auratus* n. 7 und *Plestiodon quinquelineatum* n. 16.)

Scincus auratus Gravenhorst p. 420. n. 5311 ist Nr. 1; n. 5310 ist Nr. 2; n. 5306 vielleicht Nr. 4.

Scincus carinatus Merrem p. 70. n. 3. — Beiträge p. 110. tab. 9.

Mabuja carinata Fitzinger p. 52? (Kann auch auf *Euprepes carinatus* n. 12 bezogen werden.)

Scincus trivittatus Cuvier ed. II. p. 61.

Scincus Schneideri Museum p. 25.

Euprepes Merremii Dumeril p. 671.

Was den *Scincus auratus* betrifft, welcher, wie ich kurz vorher angeführt habe, im Lampeschen Museum auf die Nr. 4 dieser Art bezogen wird, und welchen ich selbst in meiner Uebersicht n. 5310 und 5311 auf diese bezogen hatte, so ist derselbe ohnstreitig sehr oft mit dieser und andern verwandten Arten verwechselt worden und man hat sehr verschiedene Synonyme auf denselben angewandt. Man vergleiche hiezu, was ich unter der folgenden Art anführen werde.

7. *Euprepes auratus.*

6te Tafel. (XXXII.)

Schuppen mit drei schwachen Kielen. Ohren ganz offen. Schmutzig hellbraun, mit dunkelbraunen Rückenpuncten und einem solchen Seitenstreifen.

1) Länge 2 Zoll und 8 Linien; Schwanz 3 Zoll und 9 Linien. Beine: Oberarm 3 Linien, Unterarm 4 Linien bis zur Wurzel des längsten Fingers, welcher $2\frac{1}{3}$ Linien misst. Schenkel 4 Linien, Schienbein 5 Linien bis zur Wurzel der längsten Zehe, welche 4 Linien lang ist. Nach zunehmender Länge folgen die Zehen so auf einander: an den Vorderfüssen 1, $\frac{5}{2}$, $\frac{3}{4}$, an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Schilder des Kopfes genau wie bei *Euprepes Sebae*, tab. VI, nur mit dem Unterschiede,

dass die Augenbrauenschilder nicht gegittert sind (was übrigens vergänglich ist). — Augenlider ganz wie bei den Nebenarten (vergl. *Euprepes Olivieri* n. 8). — Ohröffnungen fast kreisrund, weiter als bei der vorhergehenden Art. — Schuppen des Nackens und Rückens mit drei sehr schwachen Kielen, die besonders an den erstern kaum noch erkennbar sind, weshalb denn auch diese, da die Kiele nicht an den Rändern vorragen, weniger winklich erscheinen und mehr zugerundet sind. Die Schuppen sind am Rumpfe in 34 Längsreihen und 36 Querreihen geordnet. Der Querspalt, in welchem der After ausmündet, ist mit vier kaum etwas grössern Schuppen bedeckt. — Der Schwanz endigt mit einer Spitze. Die Schuppen in der untern Mittelreihe desselben, 65 an der Zahl, sind kaum etwas breiter als die übrigen. — Die Sohlen der Füsse sind körnig; die Zehen oben und unten mit einer Reihe von Querschuppen. — Farbe: Schmutzig knochengelb, oberwärts mehr mit ockerbraun gemischt. Die Ränder der Beinschuppen dunkelbraun und dunkelbraungefleckt. Kopf und Nacken ungefleckt. Auf dem Rücken vier Reihen unregelmässiger, kleiner, paarweise einander genäherter, dunkelbrauner Flecke, welche, in ihrem Verlauf und in ihrer Verbindung, den Fleckenreihen und Querbinden auf dem Rücken der vorhergehenden Art entsprechen. Zwischen den beiden Mittelreihen sind noch einige Flecken befindlich, die eine fünfte, aber weniger deutliche Reihe bilden. Die Augenlider und Augenbrauen sind dunkelbraun, und diese Farbe verläuft von da, an den Seiten des Halses und Rumpfes, als ein breiter Streifen, der durch keine blassere Schuppen unterbrochen wird, aber beiderseits, seiner ganzen Länge nach, lichter gesäumt ist, und dem aus Flecken oder Querbinden zusammengesetzten Seitenstreifen der vorhergehenden Art entspricht. Der Rückenraum zwischen diesen beiden Seitenstreifen hat acht Längsreihen von Schuppen; der Streifen selbst nimmt eine ganze und zwei halbe Längsreihen ein. Unter diesem Streifen zieht sich, von dem Mundwinkel an, bis zu dem Schenkel, eine Reihe dunkelbrauner unregelmässiger Flecken hin, von denen die in der Mitte des Rumpfes die

grössten sind. Diese Reihe entspricht offenbar den untern Seitenflecken der vorhergehenden Art, welche von den Seitenstreifen durch einen blasseren Streifen getrennt werden; auch die blässern weisslichen Schuppen zwischen jener untern Fleckenreihe und dem dunkelbraunen Seitenstreifen, und zwischen diesem und der nächsten Rückenreihe, fehlen nicht. Rückenflecke und Seitenstreifen setzen sich auf den Schwanz fort, verlöschen aber gegen das Ende desselben. Die Sohlen der Füsse sind dunkelbraun.

2) Zwei Individuen, welche sich nur im Folgenden von Nr. 1 unterscheiden: Die beiden hintern Stirnschilder stossen nicht in der Mitte zusammen, sondern sind von einander getrennt, so wie bei *Euprepes Gravenhorstii* n. 11. tab. VI. Die Kiele der Schuppen sind kaum etwas deutlicher. Am Schwanz besteht die untere Mittelreihe aus 66 Schuppen, von denen die 16 ersten wenig breiter sind, die folgenden aber allmälig breiter werden und Halbringe bilden. Farbe und Zeichnungen sind ganz wie an Nr. 1; doch ist das eine Individuum unten mehr blaulichweiss, das andere oberwärts dunkler.

Die beiden Individuen unter Nr. 2 erhielt ich vom Prof. Thienemann. Sie sollen aus Surinam herstammen. — Das Individuum unter Nr. 1 war in Lampe's Sammlung, von Schneider's eigener Hand, als *Lacerta aurata* Linn. bezeichnet. Ob es aber von *Eupr. Merremii* der Art nach verschieden sei, möchte ich fast bezweifeln. Es kommt besonders mit Nr. 3 derselben in allen Stücken überein, und unterscheidet sich nur durch schwächere Schuppenkiele und durch die Zeichnungen, welche letztere jedoch, wie wir gesehen haben, auf dieselbe Grundform mit denen jener Art sich zurückführen lassen. Ob der unter Nr. 2 erwähnte Unterschied in den hintern Stirnschildern allein schon die Trennung von Nr. 1 und 2 in zwei Arten rechtfertigen könnte, möchte ich nicht mit ja beantworten.

*

Synonymie.

Die Beschreibungen derjenigen Echsen, welche von den verschiedenen Schriftstellern unter dem Namen *Lacerta aurata* oder *Scincus auratus* aufgeführt werden, und die dazu gezogenen Synonyme, bieten so viele Abweichungen unter sich dar, dass es rein unmöglich ist, dieses Labyrinth zu ordnen, zumal da die frühern Abbildungen dieser Thiere so mittelmässig oder schlecht und die Beschreibungen so kurz sind, dass man dieselben meist mit gleichem Rechte auf mehrere, oft sehr verschiedene Thiere beziehen kann. Es liesse sich hier nur dann Aufklärung erwarten, wenn man dieselben Individuen, welche die Schriftsteller bei ihren Beschreibungen vor Augen hatten, vergleichen könnte. Ich bin in dem Falle, eines derjenigen Indiduen, welche Schneider unter seinem *Scincus auratus* beschrieben hat, vor mir zu haben, nämlich das aus der Lampeschen Sammlung, S. 182, Zeile 22, an welchem noch, von Schneider's eigner Hand geschrieben, der Name *Lacerta aurata* L. befindlich war. Aber die übrigen, von Schneider unter derselben Art beschriebenen Individuen gehören nicht hieher, wie ich weiter unten anführen werde. — Ich komme nun zu den Synonymen:

Lacerta aurata Linné ed. X. p. 209. n. 37; ed. XII. p. 368. n. 35. (Unter andern wird hier auch citirt Linné Amoen. I. p. 294. n. 21, wo jedoch die Worte: palmae a plantis remotissimae minimae und squamae laevissimae, Zweifel erregen, ob unsere Art darunter gemeint sein möchte. — Ferner wird citirt Gronovius n. 48, welcher jedoch ebenso gut auf Nr. 4 der vorhergehenden Art bezogen werden könnte. — Dann auch Seba I. tab. 89. fig. 3, welche, wegen des längern geringelten Schwanzes, und wegen der längeren Hinterzehen, von *Euprepes auratus* verschieden ist und besser auf *Eupr. Gravenhorstii* passen dürfte, mit dem sie in der Zeichnung besser übereinstimmt. Aber wegen der verhältnissmässig bedeutendern Länge des Schwanzes und der Beine scheint jene Seba'sche Echse ein Thier aus der Familie der eigentlichen Eidechsen darzustellen.)

Le doré Lacepede II. p. 106, mit Abbildung. (Dazu wird citirt: *Lacerta aurata* L. und Seba II. tab. 10. fig. 4 et 5, welche, abgerechnet den längern Schwanz, besser auf die vorhergehende Art passen. Lacepede glaubt, dass auch Seba II. tab. 12. fig. 6 auf seinen *doré* bezogen werden könne, aber offenbar muss diese Sebasche Echse auf *Eumeces punctatus*, vielleicht auch auf *Sphenops capistratus* (s. n. 20) bezogen werden. Es scheint, dass Lacepede sich durch Linné's Beschreibung der *Lac. aurata:* „palmae et plantae remotissimae, squamae laevissimae" (s. die Bemerkung zum vorhergehenden Citat) hat bestimmen lassen, jene Seba'sche Echse mit der *Lac. aurata* zu verbinden. — Uebrigens erklärt sich Daudin, p. 96 und 294, über den *doré* von Lacepede dahin, dass unter diesem zwei ganz verschiedene Echsen vermischt seien, denn die Abbildung desselben bei Lacepede stelle den *Anolis auratus*, die Beschreibung aber (Lacep. p. 110. Zeile 16) den *Scincus Schneideri* vor. — Merrem hat, p. 71. n. 5, aus dem *doré* des *Lacepede* eine besondere Art gemacht, die er *Scincus Cepedii* nennt und durch die Diagnose: cauda sesquitertia corporis longitudine bezeichnet, mit Weglassung aller weitern Citate. Die Abbildungen Seba II. tab. 10. fig. 4 und 5 wendet er auf seinen *Scincus Schneideri* an, welcher aber ganz glatte Schuppen haben soll und deshalb nicht hieher gerechnet werden kann, sondern eher zu *Plestiodon. Scincus stellio* Laurenti p. 55. n. 88, und der amerikanische Skink Bechstein II. p. 113, welche Merrem auch zu dem *Sc. Schneideri* citirt, sind eben jene Seba'sche Echse. Wenn aber Gmelin p. 1077. n. 22 diese Seba'sche und Laurentische Echse als Abart von *Lacerta scincus (Scincus officinalis)* betrachtet, so ist er in einen grossen Irrthum gerathen. Endlich citirt Merrem auch noch *Scincus Schneideri* Daudin p. 291 (oberwärts hellbraun, mit einer weissen Längslinie jederseits zwischen dem Vorder- und Hinterbeine). Daudin bezieht auf diese Art, ausser den kurz vorher schon einigemale genannten Sebaschen Echsen, auch Gronovius n. 48 und 49, von denen n. 49, digitis inermibus lobatis, gewiss nicht hierher gehört, n. 48 aber vielleicht unserer Art angehören kann.)

Scincus auratus Schneider p. 182, Zeile 22, *individuum Lampeanum.* (Dasselbe Exemplar, welches, von Schneider's eigener Hand als *Lacerta*

aurata L. bezeichnet, hier von mir beschrieben worden ist. Ausserdem aber beschreibt Schneider, unter dieser Art, noch einige andere Individuen, von denen das aus dem Blochschen Museum, S. 180 in der untersten Zeile, auf unsern *Euprepes auratus* bezogen werden kann, obgleich Schneider, S. 181 unten, erklärt, dass er jenes Blochsche Individuum für die *Mabouya* von Lacepede halte; allein letztere ist durch viel kürzere Beine und Schwanz u. s. w. hinlänglich von *Euprepes auratus* verschieden, wenn sie auch in der Färbung einige Uebereinstimmung mit ihm zeigt (vergl. *Gongylus ocellatus* n. 14). Das *individuum maximum*, welches Schneider S. 181, Zeile 4 beschreibt, indem er Seba II. tab. 105. fig. 3 und tab. 10. fig. 4 dazu citirt, scheint zu *Eupr. Merremii* zu passen. Uebrigens wurde die Echse, welche bei Seba tab. 105. fig. 3 abgebildet ist, von Sonnini IV. p. 282, Shaw und Merrem für eine besondere Art gehalten und von letztern *Scincus rufescens* genannt, welcher unter unserm *Eupr. Sebae* n. 10 aufgeführt wird. Ganz unrichtig bezieht Laurenti jene Seba'sche Echse auf *Scincus officinalis*. Das *individuum parvum musei Rebeltiani*, von welchem Schneider S. 182, Zeile 1 handelt, passt vielleicht zu *Eupr. Gravenhorstii* n. 11; es werden jedoch die dunkeln Rückenflecke nicht erwähnt.)

Lacerta tristata Sonnini I. p. 284, mit Abbildung; *Scincus tristatus* Daudin p. 296; *Euprepes (Scincus tristatus)* Wagler p. 162, wird theils mit *Scincus auratus*, theils mit *Ptestiodon quinquelineatum* n. 16 verbunden; passt auch ebenso gut auf jenen, wie auf diesen. (Vergl. die Synonymie zu *Plestiodon*.)

Scincus auratus Gravenh. p. 419. n. 5305 (ist das aus der Lampeschen Sammlung beschriebene Individuum).

Scincus auratus Merrem p. 71 (mit den Citaten: *Lacerta aurata* L. und *Lac. tristata* Sonnini und Daudin).

Scincus auratus Museum p. 25.

Dumeril und Bibron, welche den *Sc. auratus* als Art ganz haben eingehen lassen, vertheilen die vorhergehenden Citate wie folgt: 1) Zu *Plestiodon Aldrovandi; le doré* Lacep., *Scincus Cepedii* Merrem, *Scincus Schneideri* Daudin, *Scincus auratus* Schneider. 2) Zu *Plestiodon quinquelineatum; Scincus auratus* Schneider. 3) Zu *Euprepes*

Sebae; Scincus Schneideri Merrem fragweise, *Scincus stellio* Laurenti fragweise, *Scincus americanus* Bechstein, Seba II. tab. 10. fig. 4.

Ausserdem können noch einige Beschreibungen von *Scincus auratus* auf unsern *Euprepes carinatus* und *striolatus* bezogen werden.

Aus dieser Darstellung der Synonyme, welche sich mittelbar oder unmittelbar auf *Lacerta (Scincus) aurata* beziehen, lässt sich ersehen, wie unter dieser Benennung vielleicht zehn verschiedene Arten aus fünf verschiedenen Gattungen verwechselt worden sind, nämlich *Euprepes Merremii, Gravenhorstii, Sebae, carinatus* und *striolatus; Plestiodon Aldrovandi* und *quinquelineatum, Anolis auratus, Scincus officinalis, Eumeces punctatus* (oder vielleicht *Sphenops capistratus*). Was aber die eigentliche ursprüngliche *Lacerta aurata* Linn. gewesen sei, lässt sich gar nicht ermitteln, da nach der von Linné gegebenen Beschreibung derselben sogar *Eumeces punctatus* oder *Sphenops capistratus* darunter gemeint sein können.

8. *Euprepes Olivieri.*

6te Tafel. (XXXII.)

Schuppen mit drei Kielen. Ohröffnungen durch drei vorragende Schuppen halbgeschlossen.

Länge 3 Zoll. Schwanz 3 Zoll und 7 Linien. Oberarm 3 Linien; Unterarm, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 4 Linien; längste Zehe 3 Linien. Schenkel 4 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 4 Linien; längste Zehe 5 Linien. Nach Verhältniss der zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, 5, 2, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf, s. Abbildung. Nasenlöcher rund, klein. Ohröffnungen fast kreisrund, am Vorderrande mit drei dreieckigen gekielten, über die ganze Ohröffnung hinragenden Schuppen. Das obere Augenlid am Rande gekörnt; das untere häutig.

mit durchscheinender Pupille, nach unten mit kleinen flachkörnigen Schuppen bekleidet. Zähne spitz, sehr klein, in beiden Kinnladen in grosser Anzahl; Gaumen ohne Zähne. Zunge platt, in der Mitte unten angewachsen; vorn frei, kaum etwas eingekerbt; hinten fast bis zur Mitte eingeschnitten. — Schuppen der Oberseite des Halses, Rumpfes, Schwanzes und der Beine dreikielig, die der Unterseite glatt; alle dachziegelförmig gelagert. Die des Nackens fast zugerundet, theils fast sechsseitig; die des Rückens werden allmälig bestimmter sechsseitig und ihre drei Kiele stärker, so dass letztere an dem Rande jeder einzelnen Schuppe als drei kurze Spitzen vorragen; die der Kehle, der Brust und des Bauches sind sechsseitig, zum Theil in das Zugerundete übergehend, mit hin und wieder sich zeigenden sehr schwachen Spuren zweier Kiele. Die Schuppen liegen um den Rumpf in 34 Längsreihen und 36 Querreihen; die, welche den Afterspalt bedecken, sind denen des Bauches ganz gleich. — Der Schwanz ist ganz vollständig, allmälig abnehmend, wie auch die Zahl der Längsreihen seiner Schuppen allmälig abnimmt. Die obern Schuppen gleichen denen des Rückens, die untern denen des Bauchs; die Kiele werden gegen das Ende des Schwanzes zu schwächer. Die Schuppen der untern Mittelreihe, etwa 65 an der Zahl, sind nur etwas grösser als die übrigen. — Die Beine sind oberwärts mit Schuppen, denen des Rückens gleich, bedeckt, jedoch sind an den Schuppen der Vorderbeine die Kiele kaum zu erkennen; unterwärts sind die Schuppen denen des Bauches gleich. Die Schenkel haben unterwärts, die Füsse oberwärts kleine Schuppen, die der Sohlen stehen wie kleine Körner beisammen. An der Oberseite und an der Unterseite der Zehen zieht sich eine Reihe von Querschuppen hin. Die Krallen sind stark, zusammengedrückt, gekrümmt, spitz. — Farbe: Unterwärts knochengelb, ohne Flecken; oberwärts grünlich-weiss, dunkelbraun gefleckt. Die Flecken sind etwas in die Länge gezogen und in Längsreihen vertheilt, von denen die beiden mittelsten im Nacken entspringen, und, über den Rücken weg, auf dem Schwanze sich fortsetzen. Die Rückenflecken dieser Reihen sind paarweis nebeneinander gestellt.

ohngefähr 17 Paar in jeder Reihe, so dass man auch vier Reihen Rückenflecken zählen kann. Die Schwanzflecken stehen einzeln. Einige der grünen Schuppen, welche in den Rückenflecken sich befinden, haben eine weisse Spitze. Ausserdem zieht eine Seitenreihe solcher Flecken, von der Ohröffnung an, über den Vorderbeinen weg, an der Seite des Rumpfes bis auf den Schwanz hin, wo sie jedoch bald erlischt. Diese Reihe wird durch einen weissen Streifen, der von der Ohröffnung an bis zu den Schenkeln auf ihr hinläuft, in zwei Reihen getheilt, und zwar so, dass die obere Reihe aus grössern, die untere aus kleineren Flecken besteht.

Diese Echse befand sich in der Lampeschen Sammlung ohne weitere Bestimmung.

Synonymie.

Scincus auratus Gravenhorst p. 419. n. 5309 *α*.

Scincus auriculatus Museum p. 25.

Euprepes Olivieri Dumeril p. 674. (Nachdem ich diese Echse bereits mit dem Namen *Sc. auriculatus* belegt hatte, schickte ich die Beschreibung derselben, nebst Abbildung des Kopfes, an Cocteau, welcher leider diese Mittheilung nicht mehr benutzen konnte. Dumeril und Bibron haben in derselben ihren *Euprepes Olivieri* erkannt, wogegen ich auch nichts einzuwenden habe, obgleich die Zeichnungen nicht ganz mit der Beschreibung jener Schriftsteller übereinstimmen.)

B. Der Schwanz oben und unten mit Querschildern (Schienen) bekleidet.

9. *Euprepes Savignii.*

7te Tafel. (XXXIII.)

Schuppen mit drei Kielen. Stirnschilder getrennt. Zwei aneinander gränzende vordere Hinterhauptsschilder. Oeffnungen der Ohren durch drei vorragende Schuppen halbgeschlossen. Oberwärts dunkelbraun mit fünf weissen Streifen.

Länge 2 Zoll und 6 Linien; Schwanz 4 Zoll. Oberarm fast 4 Linien; Unterarm, bis zur Wurzel der längsten Zehe, fast 5 Linien; längste Vorderzehe 3 Linien. Schenkel 5 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 4 Linien; längste Hinterzehe 5 Linien. Nach ihrer abnehmenden Grösse folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, 5, 2, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Der Kopf stimmt, rücksichtlich der Schilder, mit dem des *Euprepes Gravenhorstii* tab. 6 überein, jedoch mit dem Unterschiede, dass er zwei vordere Hinterhauptsschilder hat, jener aber nur eins. — Nasenlöcher klein, rund. — Ohröffnungen rund, am vordern Rande mit drei über dieselben vorragenden spitzen Schuppen. — Das untere Augenlid mit kleinen Schuppen bekleidet, am Rande gekörnt, in der Mitte dünnhäutig mit durchscheinender Pupille. — Hals, Brust, Bauch und Rücken mit gleichen, zugerundeten, dem Sechsseitigen sich nähernden, ziegelartig sich deckenden Schuppen bekleidet, von denen die des Rückens drei deutliche parallele Kiele haben. Sie liegen um den Rumpf in 36 Längsreihen und ebenso vielen Querreihen. — After in einem Querspalt verborgen. — Schwanz allmälig dünner werdend; an der Wurzel mit Schuppen, denen des Rükkens und Bauches gleich, ziegelartig bedeckt, deren Längsreihen weiterhin aber allmälig immer weniger werden, bis zuletzt nur noch eine obere und eine untere Längsreihe übrig bleibt: Die Schuppen der obern und untern Mittelreihe fangen nämlich nicht weit von der Wurzel an bedeutend grösser zu werden, während die kleinern Seitenschuppen allmälig verschwinden, so dass zuletzt, ohngefähr am letzten Drittel, der Schwanz nur noch von jenen zwei Reihen grösserer Schuppen (Schilder) bedekt wird und sich ganz geschildet darstellt. Die untere Mittelreihe hat 96 Schuppen, welche allmälig, etwa von der achtzehnten Schuppe an, breiter werden, um die Mitte des Schwanzes doppelt so breit als lang sind, und von da an nach und nach ordentliche Halbschienen unter dem Schwanze bilden. — Die Schuppen der Beine sind etwas kleiner als die des Rückens und Bauches, fast zugerundet oder undeutlich-sechsseitig, meist glatt,

einige undeutlich-dreikielig. Die Sohlen mit kleinen körnerförmigen Schuppen besetzt; Zehen oben und unten mit einer Reihe von Querschuppen. — Farbe: Unten weisslich; oben dunkelbraun mit fünf parallelen weissen Streifen. Der Saum dieser Streifen, so wie der ganze Raum zwischen den beiden Seitenstreifen ist schwarzbraun. Die Streifen selbst werden durch folgende Vertheilung der Farben gebildet: Die aneinander gränzenden Seitenhälften der Schuppen in den beiden mittelsten Längsreihen sind weiss; die von einander abgekehrten Seitenhälften schwarzbraun. Dies bildet den Rückenstreifen. Der nächste Streifen ist von diesem durch zwei Längsreihen brauner Schuppen getrennt und wird durch eine Reihe ganz weisser Schuppen gebildet. Der unterste Streifen ist wieder durch zwei Längsreihen brauner Schuppen von dem vorhergehenden getrennt und besteht ebenfalls aus einer Reihe ganz weisser Schuppen. Stellenweise werden aber auch in den beiden Seitenstreifen die sich berührenden Hälften zweier Schuppen weiss gefärbt, wie in dem Mittelstreifen. Letzterer erlischt vorn im Nacken, hinten im ersten Drittel des Schwanzes. Der nächste Streifen erstreckt sich vorn bis an die Augen und erlischt in den Augenbrauen; hinten zieht er bis über die Mitte des Schwanzes. Der unterste Streifen geht vorn unter dem Auge weg bis zum Rüsselschilde; hinten hört er in der Mitte des Schwanzes auf.

Diese Echse, welche aus Egypten stammt, habe ich von Cocteau erhalten, mit der Bestimmung: *Scincus Savignii* Audouin, und wahrscheinlich *Scincus quinquetaeniatus* Lichtenstein.

Synonymie.

Scincus quinquetaeniatus Lichtenstein p. 103. n. 53.
Mabuya quinquetaeniata Fitzinger p. 52.
Scincus Savignii Audouin p. 177. tab. 2. fig. 3 (nach Dumeril).
Euprepes (Sc. quinquetaeniatus Licht.*)* Wagler p. 162.
Euprepes Savignii Dumeril p. 677.

*

10. *Euprepes Sebae.*

7te Tafel. (XXXIII.)

Schuppen mit drei Kielen. Stirnschilder aneinander gränzend. Zwei aneinander gränzende vordere Hinterhauptsschilder. Ohröffnungen mit drei sehr kleinen vorragenden Schuppen. Oben dunkelbraun; Seiten weissgetüpfelt; Rücken undeutlich schwarzgefleckt.

Der ganze Körper, der erste Theil des Schwanzes, wie auch die Beine, sind dicker als bei den vorhergehenden Arten, selbst dicker als bei *E. Merremii* n. 6; aber der Kopf ist spitzer, so wie bei *E. Gravenhorstii*. — Zwei Individuen:

1) Länge 3 Zoll 4 Linien. Schwanz 3 Zoll 6 Linien. Oberarm 4 Linien; Unterarm, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 6 Linien; längste Zehe fast 4 Linien. Schenkel 6 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 8 Linien; längste Zehe 6 Linien. Nach zunehmender Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf, s. Abbildung. Mehrere Schilder, nämlich die, welche die alte Oberhaut verloren haben, erscheinen wie aus mehrern kleinen zusammengesetzt, wodurch eine netzförmige Zeichnung entsteht. Nasenlöcher kreisrund. Ohröffnungen fast kreisrund, die linke grösser als die rechte (ist zufällig, vergl. die Anmerkung zu den Ohrenöffnungen des *E. Gravenhorstii* n. 11); beide am Vorderrande mit drei bis vier sehr kleinen dreieckigen abstehenden Schuppen. Das untere Augenlid häutig, in kleine Felder getheilt, unten dicht gekörnt. Zunge und Zähne wie bei *E. Olivieri* n. 8; erstere am Ende sehr wenig eingekerbt. — Schuppen oben auf dem Körper sechsseitig, theils dem Rautenförmigen, theils dem Zugerundeten sich nähernd, letzteres besonders gegen Nacken und Schwanz zu; an der Unterseite des Körpers sind sie mehr zugerundet. Sie sind verhältnissmässig etwas

grösser als bei den vorhergehenden Arten; auf dem Rücken und an der Aussenseite der Beine mit drei sehr deutlichen Kielen; an der Brust und am Bauche mit vier zarten Stricheln, welche von der Basis gegen den Rand der Schuppen zu divergiren; am Halse und an der Innenseite der Beine sind diese Strichel schwächer. Die Schuppen sind um den Rumpf in **34** Längsreihen und **36** Querreihen geordnet. — After in einem etwas gebogenen Querspalt unter Schuppen verborgen. — Füsse mit körnigen Sohlen; Zehen oben und unten mit einer Reihe querer Schuppen. — Der Schwanz besteht aus zwei bestimmt von einander abgesetzten Theilen: Der erste Theil, vom After ab **14** Linien lang, ist mit Schuppen bekleidet, deren obere denen des Rückens, die untern denen des Bauches vollkommen entsprechen; die untere Mittelreihe hat **14** Schuppen. Der zweite Theil ist oben und unten mit einer Längsreihe von ungefähr **50** Querschildchen bedeckt, an den Seiten aber mit fast rautenförmigen ganz glatten Schuppen, welche anfangs drei Längsreihen bilden, die aber allmälig verschwinden, so dass der Schwanz, gegen das Ende zu, nur die beiden Reihen von Querschildchen trägt, die sich an den Seitenrändern berühren (s. die Anmerkung zu der folgenden Art). — Farbe: Unterwärts schmutzig-knochengelb. Oberwärts schwarzbraun-olivenfarbig; der Hinterrücken und die Oberseite des Schwanzes mit einigen kleineren schwarzen Flecken; an den Beinen mit einigen halbweissen, halbschwarzen Schuppen, welche zum Theil in kurze Reihen versammelt sind. Eine nicht ganz regelmässige Reihe solcher Schuppen entspringt neben dem Ohre und verläuft an der Seite des Halses, Rückens und Schwanzes; ausserdem sind diese Seitentheile auch mit zerstreuten weissen Schuppen getüpfelt. Der zweite Theil des Schwanzes aber ist ganz einfarbig, oben schmutzig-schwarzbraun, unten weisslich-pechbraun. Wo auf dem Rücken und an den Seiten des Rumpfes die alte Oberhaut abgegangen ist, da zeigt sich eine bläulich-graue Farbe.

2) Das zweite Individuum unterscheidet sich von dem ersten in folgendem: Länge **3** Zoll und **4** Linien; Schwanz **6** Zoll. Die Strichel

der Brust- und Bauch-Schuppen sind sehr undeutlich, meist ganz erloschen. Die Rückenschuppen sind sämmtlich sechsseitig, der Rautenform nahe kommend, nirgend zugerundet. Der Schwanz misst am ersten Theile 2 Zoll 6 Linien, mit einer Mittelreihe von 34 Schuppen; der zweite Theil hat oben und unten 47 Querschildchen, und zwischen denselben anfangs zwei Reihen glatter Schuppen, welche bald nur noch eine Reihe bilden und zuletzt ganz fehlen. Farbe: Kopf, Rumpf, Schwanz und Beine unten schmutzig-knochengelb; oben hellbraun, ohne alle hellere oder dunklere Flecken; an den Seiten, zwischen Vorder- und Hinter-Beinen, ein weisser Längsstreif, welcher zwei Längsreihen von Schuppen bedeckt. Wo die alte Oberhaut abgegangen ist, erscheint eine hellblaue Grundfarbe.

Das erste Individuum schickte de Haan in Leyden unter dem Namen *Scincus multifasciatus* Kuhlii. — Gegen die Richtigkeit der Bestimmung wäre also wol nichts einzuwenden, obgleich, mit der Beschreibung in Kuhl's Beiträgen zur Zoologie verglichen, unser Individuum in Farbe und Zeichnung bedeutend von jener Beschreibung abweicht. Auch Cocteau hat, wie er mir im Jahre 1834 schrieb, dieselbe Art von de Haan unter demselben Namen erhalten, und fügt noch hinzu, dass sie in Ostindien sehr gemein sei und dass sie dem *Scincus rufescens* Cuv. und dem *Scincus bilineatus* Lacep. nahe stehe. — Das zweite Individuum schickte der Naturalienhändler Brandt in Hamburg als *Scincus rufescens.*

Synonymie.

Lacerta maritima etc. Seba II. tab. 105. fig. 3.
Scincus multifasciatus Kuhl p. 126 (s. oben).
Scincus rufescens Merrem p. 71.
Mabuya multifasciata Fitzinger p. 52.
Scincus rufescens Cuvier ed. II. p. 62.
Euprepis (Scincus multifasciatus Kuhlii*)* Wagler p. 162.
Scincus rufescens Voigt p. 85.

Scincus multifasciatus Museum p. 25.

Euprepes Sebae Dumeril p. 692. (Die Beschreibung passt ganz gut zu unserer Art, auch werden mehrere der Citate, die ich als zu unsern Individuen gehörend anerkenne, hinzugezogen; allein ich wundre mich doch, dass die Verfasser gar nicht die grössern Schilder des Schwanzes erwähnen, welche überhaupt bei keiner Art der Gattung *Euprepes* in ihren Beschreibungen vorkommen. — Die Verfasser citiren unter andern auch Seba II. tab. 10. fig. 4 und 5 mit einem ?, wie auch *Scincus stellio* Laur. p. 55 und *Scincus Schneideri* Merrem p. 71 mit einem ?, über welche schon unter den Synonymen von *Eupr. auratus* n. 7 die Rede gewesen ist. Hier herrscht aber noch viele Ungewissheit.

11. *Euprepes Gravenhorstii.*

7te Tafel. (XXXIII.)

Schuppen mit drei Kielen. Stirnschilder von einander getrennt. Nur ein einziges vorderes Hinterhauptsschild. Ohröffnungen mit drei sehr kleinen vorragenden Schuppen. Oberwärts dunkelbraun, mit sieben weissen Streifen.

Statur und Verhältniss der Theile genau wie bei *E. Merremii* n. 6, nur mit kürzerm Schwanz; übrigens aber durch das eine vordere Hinterhauptsschild von allen Nebenarten verschieden.

Länge 2 Zoll. Schwanz 1 Zoll und 9 Linien. Oberarm 2 Linien; Unterarm, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 4 Linien; längste Zehe 2 Linien. Schenkel 4 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 4 Linien; längste Zehe 3½ Linien. Nach zunehmender Länge folgen die Zehen so: An den Vorderfüssen 1, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf nach vorn etwas spitzer als an den vorhergehenden Arten. Das Rüsselschild fast dreieckig, zwischen den Nasenlöcherschildern sich etwas höher hinaufziehend als bei den übrigen Nebenarten. Ob

das Verschmelzen der beiden vordern Hinterkopfsschilder zu einem einzigen charakteristisch für die Art, oder nur als zufällig an diesem Individuum zu betrachten sei, ist noch die Frage, da auch an unsern inländischen Eidechsen mitunter ähnliche Anomalien vorkommen; doch ist zu bemerken, dass auch Dumeril und Bibron denselben Umstand unter den Merkmalen der Art mit aufführen. Nasenlöcher und Augenlider wie an *E. auratus* n. 7. Ohröffnungen fast kreisrund, beinahe noch weiter als bei *E. auratus* (Gestalt und Weite dieser Oeffnungen wird übrigens, bei allen Echsen, oft nach der verschiedenen Lage und Richtung des Kopfes verändert, denn wenn der Kopf nach einer Seite gebogen wird, so faltet sich an dieser Seite die Haut zusammen und die Ohröffnung wird enger, an der entgegengesetzten Seite aber dehnt sich die Haut mehr aus, wodurch die Ohröffnung weiter wird; vergl. *Eupr. Sebae* n. 10). Am Vorderrande der Ohröffnung ragen drei kleine dreieckige Schuppen vor, wie bei der vorhergehenden Art. Zähne und Zunge wie bei *E. Olivieri* n. 8. — Die Schuppen kommen, in Gestalt, Verhältniss, Lagerung, mit denen der vorhergehenden Arten überein, und sind, um den Rumpf, in 34 Längsreihen und 36 Querreihen gestellt. Die des Halses und Rückens haben drei Kiele; so auch die auf der Oberseite der Beine, selbst der Füsse, wo sie aber schwächer als auf den Rückenschuppen sind. Die Bauchschuppen haben an der Basis drei Strichel, die aber etwas schwächer als an *E. Merremii* sind. — After in einem Querspalt unter vier kaum etwas grössern Schuppen versteckt. — Füsse mit körnigen Sohlen; Zehen unten und oben mit einer Reihe Querschuppen. — Am Schwanze unterscheidet man zwei Theile: Der erste, von der Afterfalte an 6 Linien lang, entspricht, hinsichtlich der Schuppen und der Färbung, oben dem Rücken, unten dem Bauche, und hat in der untern Mittelreihe 11 Schuppen. Der zweite Theil aber ist, in beiden Hinsichten, gleich scharf abgesetzt verändert, nämlich: Sowohl oben als unten zieht sich eine Längsreihe von 37 Querschienen hin; jederseits zwischen diesen Schienen befinden sich anfangs drei Längsreihen sechsseitiger

Schuppen, welche aber bald auf zwei Reihen, gegen die Mitte des Schwanzes zu auf eine Reihe reducirt werden, weiterhin endlich ganz verschwinden, so dass alsdann die obern Schienen mit den untern sich berühren. Die Beschaffenheit des Schwanzes ist bei dieser Art und der unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden ganz gleich: Zwischen den beiden Theilen desselben ist keine Anschwellung, kein verdickter Rand, keine Einschnürung befindlich, aus denen man auf eine frühere Verstümmelung und nachfolgende Wiedererzeugung schliessen könnte, sondern der erste Theil geht, hinsichtlich der Dicke, ganz allmälig in den zweiten Theil über. — Farbe: Blaulich-weiss. Oberwärts haben die Beine grössere und gedrängter stehende, der Kopf kleinere und mehr zerstreute schwarze Flecke, das Wirbelschild einen grössern schwarzen Mittelfleck. Von dem Hinterkopfe gehen, in gleichen Entfernungen von einander, vier gleiche Reihen kleiner, nicht ganz regelmässiger, dicht aneinander gränzender, dunkelrostbrauner Flecke aus, welche sich über den ganzen Rücken hinziehen und hin und wieder mit einzelnen hellern Schuppen untermengt sind. Ein breiter dunkelbrauner Streifen entspringt vom Nasenloch und verläuft durch das Auge und an der Seite des Halses und Rumpfes hin. Mitten in diesem Streifen, vom Ohre an bis zu den Weichen, zeichnet sich eine Reihe von ohngefähr 18 weissen Puncten aus. Ein anderer dunkelbrauner, aber schmalerer Streifen entspringt am Mundwinkel und verläuft unterhalb jenes breitern bis zum Schenkel. Der Raum zwischen beiden Streifen, wie auch der zwischen dem obern breiten Streifen und der nächsten Rückenfleckenreihe ist weisslich. Der Rückenraum zwischen den breiten Seitenstreifen hat acht Schuppenlängsreihen, von denen abwechselnd eine Reihe aus dunkelbraunen, die andere aus graulichen Schuppen besteht; der breite Streifen hat 2½ oder 1½, der schmale 1½ oder 1 Längsreihe. Bei genauerer Vergleichung wird man finden, dass die Reihen der Rückenflecke denen von *E. auratus* und *Merremii*, der breite Seitenstreif dem des *E. auratus*, der schmale aber der Fleckenreihe, welche, in jenen Arten, dem Bauche zunächst sich hinzieht, ent-

sprechen, dass folglich die Zeichnungen dieser drei Arten auf einen und denselben Grundtypus zurückgeführt werden können. Die vier Fleckenreihen des Rückens und der breite Seitenstreif setzen sich auf dem ersten Theile des Schwanzes fort; der zweite Theil des Schwanzes aber ist ganz knochenfarbig, ohne alle Zeichnungen.

Woher das einzige Individuum dieser Art in unserm Museum stammt, weiss ich nicht.

Synonymie.

Lacerta americana Seba I. tab. 89. fig. 3? (Vergl. dasselbe Citat bei *Eupr. auratus*, unter *Lacerta aurata* Linn.) gehört gewiss nicht hieher.

Scincus auratus Schneider p. 182, Zeile 1, individuum parvum musei Rebeltiani? (Vergl. bei *Eupr. auratus*, unter *Scincus auratus* Schn.)

Scincus vittatus Museum p. 25.

Euprepes Gravenhorstii Dumeril p. 686. (Eine Beschreibung und Abbildung dieser Echse hatte ich früher an Cocteau geschickt, und nach denselben hatte Bibron sie auch als *Eupr. Gravenhorstii* bestimmt. Die von ihm und Dumeril gelieferte Beschreibung stimmt auch recht gut mit unsrer Echse überein, denn obgleich, in jener Beschreibung, der sehr auffallenden und bezeichnenden Beschienung des Schwanzes gar keine Erwähnung geschieht, so habe ich doch geglaubt, mich hieran nicht stossen zu dürfen, da von beiden Verfassern, bei keiner einzigen Art von *Euprepes*, einer Reihe von Schienen oder grössern Schuppen des Schwanzes, wie diese doch bei mehreren Arten vorkommt, gedacht wird, sie also die Erwähnung derselben überhaupt für überflüssig gehalten zu haben scheinen.)

12. *Euprepes carinatus.*

8te Tafel. (XXXIV.)

Schuppen mit fünf Kielen; das Rüsselschild dreieckig, nach oben in einen Winkel vorgezogen.

Länge 3 Zoll. Schwanz 4 Zoll und 10 Linien. Oberarm 4 Linien: Unterarm, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 5 Linien; längste Zehe 3 Linien. Schenkel 5 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 6 Linien; längste Zehe 4 Linien. Nach dem Verhältniss der zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf, und dessen Schuppen und Schilder, wie bei *Eupr. Sebae*, aber das Rüsselschild ist dreieckig und nach oben mehr vorgezogen. (In einer vor etwa fünfzehn Jahren aufgenommenen Beschreibung dieses Individuums hatte ich angeführt, dass die Kopfschilder desselben, wie bei *Eupr. Sebae*, aus mehreren kleinern zusammengesetzt erschienen; von einer solchen Zusammensetzung ist jetzt keine Spur mehr zu erkennen. Hat sich nun in der frühern Beschreibung ein Irthum eingeschlichen? oder hat sich die Zeichnung, welche einer Verbindung kleiner Schilder glich, verloren?) Zähne, Zunge, Augen, Nasenlöcher und Ohröffnungen ebenfalls wie bei *Eupr. Sebae;* letztere jedoch ohne aufgerichtete Randschuppen. — Schuppen des Nackens, Rückens und ersten Theiles des Schwanzes mehr oder weniger in die Breite gezogen, verhältnissmässig kürzer als bei den vorhergehenden Arten, mit fünf parallelen Längskielen, welche besonders auf den breiten Schuppen des Schwanzes sehr deutlich sind. Die Seitenschuppen werden gegen den Bauch zu allmälig schmäler, und sind entweder undeutlich fünfkielig, indem die Seitenkiele fast verschwinden, oder dreikielig. Die Schuppen der Kehle, der Brust und des Bauches sind glatt. Um den Rumpf sind die Schuppen in 32 Längsreihen und 40 Querreihen geordnet. — Die Beine haben unterwärts glatte Schuppen, oberwärts dreikielige oder undeutlich fünfkielige; an den Vorderbeinen sind die Kiele schwächer. Die Schuppen der Sohlen und Zehen sind wie bei den vorhergehenden Arten. — Schwanz allmälig abnehmend, am Ende spitz zugehend. Der erste Theil desselben, vom After ab einen Zoll lag, ist oben mit Schuppen, denen des Rückens gleich, bekleidet; unten aber hat er eine Längsreihe von 16 gleichen breitern Schildchen.

*

Der zweite Theil hat oben und unten eine Längsreihe von 53-56 Querschildchen. Von den obern Schildchen sind die vordersten mit sehr vielen, vielleicht an 20 Stricheln gezeichnet, welche äusserst feine Kiele zu sein scheinen, und am Rande zart und undeutlich gezähnelt; in dem Maasse aber, wie jene Schildchen nach der Spitze des Schwanzes zu an Breite abnehmen, verschwinden auch die Strichel allmälig. Zwischen der obern und untern Schilderreihe ist anfangs noch eine Längsreihe gewöhnlicher Schuppen vorhanden, die aber gegen das Ende des Schwanzes aufhört, so dass dann die obern und die untern Schilder sich mit den Seitenrändern berühren (vergl. die Beschreibung des Schwanzes der vorhergehenden Art). — Farbe: Unten schmutzig-grünlich-knochengelb. Oben olivengrün mit dunklern Schuppenrändern; an den Seiten des Kopfes, Halses und Rumpfes mit zerstreuten weissen, zum Theil schwarzbraungerandeten Puncten und kleinen Flecken, welche gegen die Schenkel zu allmälig erlöschen. Aehnliche Puncte sind auch an der Oberseite der Beine und am ersten Theile des Schwanzes; aber an letzterm, wie auch an den Schenkeln, zeigen sie sich weniger deutlich. Vor jedem Auge entspringt ein weisser Streifen, welcher unter demselben weg bis zum Ohre hin sich erstreckt (dieser Streifen ist jetzt nicht mehr zu sehen).

Das beschriebene Individuum ist aus der Lampeschen Sammlung, wo es, von Schneider's eigener Hand, als *Scincus carinatus* bezeichnet war.

Synonymie.

Scincus carinatus Schneider p. 184. Zeile 5-9 exemplum Lampeanum etc. (Schneider hat unter seinem *Sc. carinatus* drei verschiedene Arten aus der Lampeschen Sammlung vermengt, denn der eigentliche *Sc. carinatus*, zu dem die p. 183 aufgestellte Diagnose gehört, und welcher p. 184. Zeile 5-9 beschrieben wird, muss auf unsern *Eupr. carinatus* bezogen werden; die zwei Lampeschen Exemplare aber, welche p. 184. Zeile 9-16 beschrieben sind, und welche ich, noch von Schneider's eigener Hand mit der Benennung *Sc. carinatus* bezeichnet, vor mir habe, gehören zu *Eupr. Merremii*. Ausserdem aber

fand sich in derselben Sammlung auch mein *Eupr. striolatus* n. 13, von Schneider's eigener Hand als *Sc. carinatus* bezeichnet, vor, obgleich er nirgends von Schneider erwähnt oder beschrieben ist; wenigstens kann ich ihn nicht aus Schneider's Werke herausfinden.)

Scincus carinatus Daudin IV. p. 305. Zeile 18 u. s. w. L'un d'entre eux. (Vergl. unter den Synonymen zu *Eupr. Merremii* dasselbe Citat.)

Scincus carinatus Gravenhorst p. 420. n. 5312.

Scincus carinatus Oken Lehrbuch p. 300.

Mabuja carinata Fitzinger p. 52 (kann auch zu *Eupr. Merremii* gehören).

Scincus carinatus Museum p. 25.

Dumeril und Bibron führen von einigen Arten der Gattung *Euprepes*, unter andern von *Eupr. Sebae* an, dass die Rückenschuppen an jüngern Individuen fünf bis sieben Kiele hätten, an ältern aber nur drei, und dass die Seitenschuppen an jüngern dreikielig, an ältern aber glatt wären. Mein *Eupr. carinatus* könnte darnach wol ein jüngeres Individuum sein; allein die Gestalt des Rüsselschildes und die Zeichnung unterscheiden ihn von den Nebenarten; auch scheint er, für ein junges Thier, zu gross zu sein.

13. *Euprepes striolatus.*

8te Tafel. (XXXIV.)

Schuppen mit vier feinen divergirenden Strichen gezeichnet. Rüsselschild in die Quere gezogen.

Körper dick, wie bei *Eupr. Sebae.* — Länge 3 Zoll und 6 Linien. Schwanz 3 Zoll und 10 Linien. Oberarm 4 Linien; Unterarm, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 5 Linien; längste Zehe 3 Linien. Schenkel 5 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der längsten Zehe, 5 Linien; längste Zehe 6 Linien. Nach dem Verhältniss der zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf vorn stumpfer als bei den übrigen Arten. Schilder, Nasenlöcher, Augen, Zähne, Zunge, wie bei der vorhergehenden Art;

jedoch ist das Rüsselschild oben weniger vorgezogen, nicht dreieckig, sondern in die Quer gedehnt und allenthalben gleich hoch. Alle Schilder, mit Ausnahme des Wirbelschildes und der Hinterhauptsschilder, sind gleichsam aus mehrern kleinern zusammengesetzt, wie bei *Eupr. Sebae* n. 10. Ohröffnungen rund, ohne aufgerichtete Randschuppen. — Schuppen des Halses, Rumpfes und ersten Theiles des Schwanzes, oben und unten einander gleich, regelmässig sechsseitig, mit kaum erkennbaren Spuren dreier Kiele; jede aber an der Basis mit zwei kleinen fast sechseckigen Maschen, aus denen überhaupt vier Strichel entspringen, deren zwei mittelste einander parallel gegen den Vorderrand der Schuppe sich erstrecken, die seitlichen aber schräg gegen den Seitenrand. Diese Schuppen sind in 36 Längsreihen und ebenso vielen Querreihen um den Rumpf gelagert. An den Beinschuppen sind die Strichel weniger deutlich; die Sohlen sind körnig; die Zehen haben oben und unten eine Reihe Querschuppen. — Schwanz ganz vollständig. Sein erster Theil, vom After ab 9 Linien lang, mit Schuppen bekleidet gleich denen des Rückens und des Bauches; die untere Mittelreihe besteht aus 11 Schuppen. Der zweite, allmälig abnehmende Theil aber hat oben und unten eine Längsreihe von ungefähr 44 Querschildchen, welche auf eben die Weise gestrichelt sind, wie die Schuppen des Rumpfes, aber jedesmal mit 10 bis 12 parallelen Stricheln, die jedoch, gegen das Ende des Schwanzes zu, allmälig erlöschen. Jederseits, zwischen der obern und der untern Schilderreihe, ziehen sich drei Reihen Schuppen hin, die denen des Rückens gleich, aber etwas grösser und sechsseitig sind, gegen die Mitte des Schwanzes nach und nach in eine Reihe verschmelzen, weiterhin aber allmälig ganz aufhören. — Farbe ist ein Gemisch von pechbraun und knochengelb, wahrscheinlich ganz ausgebleicht mit blassern Stricheln.

Dies einzige Individuum war in der Lampeschen Sammlung, von Schneider's eigener Hand, als *Scincus carinatus novus* bezeichnet (vergl. die Synonyme zur vorhergehenden Art).

Synonymie.

Scincus auratus Gravenhorst p. 419. n. 5308.
Scincus striolatus Museum p. 25.

GONGYLUS.

Die beiden folgenden Arten werden zwar von Dumeril und Bibron in Eine Art verbunden; auch ist es richtig, dass alle ihre Individuen, in Hinsicht der Kopfschilder, der Augen, der Schuppen (sowohl was die Form, als was die Zahl der Längs- und Querreihen derselben anbetrifft), des Verhältnisses der Beine und deren Theile u. s. w. genau übereinstimmen; allein sie weichen doch auch in manchen Stücken von einander ab, denn *Gong. viridanus* ist schmächtiger von Körper, hat einen verhältnissmässig längern Schwanz und ist ganz anders gefärbt und gezeichnet. Dass die dunkle Farbe desselben nicht etwa nur ein Abzeichen seiner Jugend sei, wird dadurch klar, dass noch viel kleinere Individuen des *Gong. ocellatus*, nämlich n. 5, bei einer viel geringeren Grösse, doch dieselbe bunte Zeichnung der Erwachsenen haben. Ich stelle deshalb beide Arten vorläufig noch von einander getrennt auf.

14. *Gongylus ocellatus.*

Blassgefärbt; oberwärts schwarzgefleckt, die meisten Flecke weissgetüpfelt; ein dunkelbrauner weissgetüpfelter Seitenstreifen.

Von dieser Art habe ich vier erwachsene Individuen und ein sehr kleines vor mir. Jene stimmen in folgenden Puncten mit einander überein: Länge 4 Zoll. Schwanz vollständig, 2 Zoll und 2 Linien bis 2 Zoll und 6 Linien lang (an Nr. 1 und 4 verstümmelt). Oberarm

3 Linien; Unterarm, bis zur Wurzel der Mittelzehe, 3 Linien; längste Zehe 2 Linien. Schenkel 5 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der Mittelzehe, 4 Linien; längste Zehe 3 Linien. Nach ihrer zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{4}$; an den Hinterfüssen 1, $\frac{2}{5}$, 3, 4. — Der Kopf verhält sich, hinsichtlich seiner Form und seiner Schilder, wie der der folgenden Art. Die Nasenlöcher liegen in einem Ausschnitt am Seitenrande des Rüsselschildes. Die untern Augenlider sind dünnhäutig, am Rande mit kleinen Schuppen bekleidet. Die Ohröffnungen sind tief; die Kinnladen mit vielen sehr kleinen spitzen Zähnen; der Gaumen ohne Zähne. Die Zunge ist platt, unten in der Mitte angewachsen; das freie Vorderende an der Spitze sehr schwach eingekerbt; das Hinterende aber sehr tief, fast bis zur Mitte, eingeschnitten. — Die Schuppen des ganzen Körpers und der Gliedmaassen sind vollkommen glatt, rautenförmig oder fast sechsseitig, mit mehr oder weniger abgestumpften Ecken, und dadurch mehr oder weniger zugerundet, breiter als lang, in 30 bis 32 Längsreihen und 52 bis 56 Querreihen um den Rumpf geordnet; die der Beine und der Seiten des Halses sind kleiner. — An den Füssen sind die Sohlen mit körnerförmigen Schuppen bekleidet, die Zehen oben und unten mit einer Reihe in die Quer gezogener Schuppen; Krallen gekrümmt, zusammengedrückt, spitz. — After in einem Querspalt verborgen, welcher von vier etwas grössern rautenförmigen Schuppen bedeckt wird. — Schwanz dick, allmälig abnehmend, unten mit einer Mittelreihe etwas grösserer Schuppen. In besondern Puncten weichen diese vier Individuen folgendermaassen von einander ab:

1) Schwanz kegelförmig, 1 Zoll und 6 Linien lang, hat etwas vor der Mitte, und dann etwas vor dem Ende, eine Anschwellung, wo auch die Schuppen verschoben sind (ohne Zweifel in Folge einer Verstümmlung oder Missbildung); unten mit einer Mittelreihe von ungefähr 36 kaum etwas grösserer Schuppen. Farbe: Unten schmutzig-knochengelb; oben schmutzig-gelbroth mit etwas braunrothen Schuppenrändern.

An jeder Seite ein aus kleinen schwarzen Flecken zusammengesetzter Längsstreifen, welcher vom Auge anfängt, über den Vorderbeinen weg, an der Seite des Körpers, bis über die Hinterbeine hin sich erstreckt. Mehrere Rückenschuppen sind schwarz, mit einem blassen Längsstrich und einem weissen Punct an der Wurzel, gegen den Schwanz hin zum Theil in einige Querbinden zusammengestellt. Der Raum zwischen dem Rücken und dem schwarzen Seitenstreifen ist ungefleckt, so dass er jederseits einen röthlich-knochenfarbigen Längsstreifen bildet, der nur gegen den Schwanz zu einige kleine schwarze Flecke hat. Die beschriebenen Zeichnungen der Oberseite des Rumpfs erstrecken sich bis auf den Anfang des Schwanzes, erlöschen dann aber bald. Auch die Beine haben auf der Oberseite einige kleine schwarze Flecke. Die Randschilder der Kinnladen sind schwarzgerandet.

2) Schwanz vollständig, kegelförmig, 2 Zoll und 2 Linien lang, unten mit einer Längsreihe von 39 breitern Schuppen. — Farbe und Zeichnungen wie bei Nr. 1, jedoch mit dem Unterschiede, dass der schwarzen Rückenflecke weniger sind, und dass mehrere derselben entweder eine verwischte blassere Linie, oder an der Basis einen weissen Punct haben; auch sind diese Flecke nicht gegen den Schwanz zu in Querbinden zusammengestellt, sondern mehr zerstreuet. Die Rückenschuppen sind dunkelrothbraun, an der Wurzel gelblichknochenfarbig.

3) Schwanz vollständig, kegelförmig, 2½ Zoll lang; die untere Mittelreihe hat ohngefähr 50 Schuppen, welche kaum etwas grösser als die übrigen sind. — Farbe: Unten schmutzig-blaulichweiss. An den Seiten, vom Auge an, über dem Vorderbeine hin, an der Seite des Rumpfs, über dem Hinterbeine weg bis auf den Schwanz, ist ein breiter schwarzer Streif, mit vielen weissen Schuppen, die an der Seite des Rumpfs zum Theil, zu vier bis fünf, in Querreihen stehen. Auf dem Schwanze bilden schwarze und einige weisse Schuppen Querbinden. Der Rücken ist schmutzig-röthlich-weiss, mit vielen schwarzen Schuppen, die theils in kleine Flecke, theils in Querbinden zusammengeflossen sind und zum Theil

einen kleinen weissen Punct haben. An Stellen, wo die alte Oberhaut abgegangen ist, zeigt sich eine saphirblaue Grundfarbe. Unter der Loupe betrachtet, zeigen die Rückenschuppen drei oder auch mehrere schwach vertiefte Längslinien.

4) Schwanz kegelförmig, 11 Linien lang, am After 4½ Linien breit. Vom After ab sieben Linien weit sind seine Farbe, Zeichnungen und Schuppen wie auf dem Rücken des Rumpfes, mit 12 etwas grössern Schuppen in der untern Mittelreihe. Das hierauf folgende Ende aber ist ganz farbenlos (bleichbraun), mit viel kürzern aber breitern Schuppen, die diesem Theile fast ein geringeltes Ansehen geben; die Mittelreihe unten besteht aus 16 schienenartigen Schuppen, deren jede wol achtmal breiter als lang ist; an der äussersten, eine Linie langen Spitze sind die Schuppen unregelmässig. — Farbe: Wie Nr. 1; aber sämmtliche schwarze Rükkenschuppen haben eine weisse Längslinie.

5) Länge 15 Linien. Schwanz 12 Linien; die untere Mittelreihe besteht aus 80 Schuppen. Um den Rumpf sind die Schuppen in 30 Längsreihen und 52 Querreihen geordnet. — Farbe: Unten weisslich. Oben hell-pechbraun, mit kleinen schwarzen Puncten von der Stirn bis zur Schwanzspitze; gegen den Schwanz zu, und auf diesem selbst, sind jene Puncte in kurze unregelmässige Querbinden zusammengestellt; auf dem Kopfe und Rücken aber sind sie mit einem weissen Puncte gezeichnet. Auch die Beine haben oberwärts solche kleine weissgetüpfelte schwarze Puncte. An den Seiten des Rumpfs zieht sich ein aus schwarzen Flecken zusammengesetzter Streif hin, wie an den Erwachsenen Nr. 1, jedoch blasser; aber auch diese Flecke haben einen weissen Punct, der nur etwas unscheinbarer ist als in den Rückenflecken. Die Kinnladenschilder, zum Theil auch die Rinnenschilder, sind schwarzgesäumt.

Das Individuum Nr. 1 erhielt ich von Fitzinger, als *Mabuya ocellata* jun. aus Sardinien (ich halte es für ein erwachsenes). — Nr. 2 von Otto, als *Scincus variegatus* mus. Berol. *Mabuya ocellata* Fitz. (Vaterland

war nicht angegeben). — Nr. 3 und 4 sollen aus Sardinien stammen (Geber ist nicht bekannt). — Nr. 5 erhielt ich von Otto mit Nr. 2.

Synonymie.

Le Mabouya Lacepède p. 104. Zeile 1-14. (Der Verfasser sagt p. 98 ff., dass in Amerika mehrere Echsenarten *Mabouya* genannt werden. Er selbst hat für eine derselben, die er hier p. 98-103 beschreibt, jenen Namen beibehalten: Sie bewohnt hauptsächlich die Antillen, und ist dieselbe, welche Dumeril und Bibron p. 646 als *Eumeces mabouya* beschreiben, und ohne Zweifel *Mabuya dominicensis* Fitzinger p. 52. Aber Lacepede hat, p. 104. Zeile 1-14, mit dieser Art unrichtig den *Gongylus ocellatus*, welcher nicht in Amerika, sondern in Süd-Europa und Nord-Afrika vorkommt, verbunden. Beide sind nicht bloss specifisch, sondern auch generisch verschieden. Die in Java einheimische Echse, welche Lacepède p. 104. Zeile 15 ff. ebenfalls mit *Mabouya* verbindet, ist wol eine dritte Art. Daudin, p. 248, trennte schon die *Mabouya* der Antillen von der *Mabouya* aus Sardinien, welche letztere unter dem Namen *Tiligugu* bekannt ist. — Wagler stellte die Gattung *Gongylus* auf, mit zwei Arten, deren eine die wahre *Mabouya* der Antillen, die andere der *Scincus ocellatus* Daud. *(tiligugu)* ist. — Dumeril und Bibron trennten beide Arten in zwei Gattungen, indem sie, p. 646, die wahre *Mabouya* in die von Wiegmann errichtete Gattung *Eumeces* versetzten.)

Lacerta tiligugu Gmelin p. 1073.

Lacerta ocellata Gmelin p. 1077.

Die Eidechse *Mabuya* Bechstein p. 107 (ist die ganze Uebersetzung des Artikels *Mabouya* bei Lacepede, also gilt von diesem Citate dasselbe, was bereits unter dem ersten Citat angedeutet worden ist).

Scincus variegatus Schneider p. 185.

Scincus tiligugu Daudin p. 251 (ohne weisse Puncte, wird als Abart oder Altersverschiedenheit betrachtet).

Scincus ocellatus Daudin p. 308.

Scincus tiligugu Sonnini II. p. 72 (ist ohne weisse Puncte).

Scincus ocellatus Sonnini II. p. 77.

*

Scincus mabouya Oppel p. 39 (? ohne Beschreibung).
Scincus tiligugus Merrem p. 73 (? ohne Beschreibung).
Scincus ocellatus Merrem p. 74.
Scincus tiligugu Schinz Cuvier II. p. 88 (mit Unrecht wird *Seps scincus* Laurenti dazu gezogen, welcher gar nicht hierher gehört).
Mabuja ocellata Fitzinger p. 53.
Scincus variegatus Voigt p. 86.
Gongylus ocellatus Wiegmann p. 184.
Scincus ocellatus Museum p. 25.
Scincus tiligugu Schinz Rept. p. 104. tab. 40 (die Abbildung ist eine Copie der von Daudin gelieferten).
Scincus ocellatus Schinz Rept. p. 104. tab. 41.
Scincus ocellatus und *variegatus* Oken allgem. Naturgesch. VI. p. 596.
Gongylus ocellatus Dumeril p. 616 (mit Ausnahme der Abarten *D* und *E*, welche unsrer folgenden Art angehören).

15. *Gongylus viridanus.*

9te Tafel. (XXXV.)

Schwärzlich oder schwarzbraun; oberwärts und an den Seiten mit einem grünen Schiller und weissen Puncten.

1) Länge 3 Zoll und 1 Linie. Schwanz vollständig, 2 Zoll und 3 Linien. Vorderbeine, von der Schulter bis zur Spitze der längsten Zehe, 6 Linien; Hinterbeine, von der Hüfte bis zur Spitze der längsten Zehe, etwas über 8 Linien lang. — Schilder des Kopfes, Ohren, Augenlider, sämmtliche Schuppen, wie an der vorhergehenden Art. Die Schuppen des Rumpfes sind in 30 Längsreihen und 54 Querreihen geordnet. Der Schwanz hat unten, in der Mittelreihe, ohngefähr 50 Schuppen, die kaum etwas grösser als die übrigen sind. Die Zehen sind an allen Füssen mehr oder weniger verstümmelt. — Farbe, nach einer Beschreibung, die ich vor dreizehn Jahren von dem Thiere aufgenommen hatte: Schwarzbraun, Unterseite des Schwanzes etwas lichter. Der Vordertheil der Stirn mit

einem grünen Schiller, welcher, in Gestalt eines breiten Streifs, jederseits über dem Auge weg, an den Seiten des Hinterhaupts, des Halses und des Rückens sich hinzieht, gegen die Mitte des Rumpfs aber allmälig erlischt. Der Rücken, zwischen jenen beiden Seitenstreifen, enthält acht Schuppenreihen. In den Streifen selbst aber ziehen sich zwei Längsreihen etwas blässerer Puncte hin. — Jetzt ist das Thier fast ganz schwarz, so dass von dem grünen Schiller und den weissen Seitenpuncten kaum noch sehr geringe Spuren zu sehen sind.

2) Zwei Individuen, von Nr. 1 nur durch geringere Länge und etwas schmalere Schuppen verschieden: Länge 1 Zoll und 9 Linien. Schwanz 1 Zoll und 10 Linien, bis 2 Zoll und 2 Linien. Vorderbeine, von der Schulter bis an die Wurzel der Mittelzehe, 2¼ Linien, die längste Zehe 1⅙ Linien. Hinterbeine, von der Hüfte bis zur Wurzel der Mittelzehe, 4 Linien; die längste Zehe 2 Linien. — Die Schuppen des Rumpfs kaum etwas breiter als lang, fast sechsseitig; auf dem Rücken, gegen den Kopf zu, allmälig breiter werdend, in 30 Längsreihen und 52 Querreihen gestellt. — Schwanz weniger dick als an Nr. 1, unterwärts mit einer Mittelreihe von ohngefähr 80 kaum etwas breitern Schuppen. — Die Farbe war, vor dreizehn Jahren, auf dem Rücken, in einer Breite von 12 Schuppenreihen, glänzenddunkelgrün, mit sehr schmalen schwarzbraunen Schuppenrändern, und auf den meisten Schuppen mit einem weissen schwarzbraun-gesäumten Puncte, so dass über den ganzen Rücken zwölf Längsreihen kleiner weisser Augenflecke sich hinziehen. Diese Reihen setzen sich auch auf den Schwanz fort, hören aber nach und nach auf, und sind gegen die Mitte des Schwanzes gänzlich erloschen. An dem andern Individuum sind die erwähnten Augenflecke weniger scharf bestimmt, und wo die grüne Oberhaut abgegangen ist, da erscheint eine blaue Färbung; der untere Theil und die Seiten des Kopfes, des Halses, des Rumpfes und des Schwanzes, wie auch die ganzen Beine, sind schwarzbraun, der Schwanz jedoch mit einer weissen Längsmittellinie. — Jetzt sind beide Individuen schwarz; oben auf Kopf und Rücken,

wo früher der grüne Schiller war, ist noch etwas Bronceglanz, und die weissen Puncte sind fast ganz verschwunden.

Nach Angabe des Naturalienhändlers Bescke, von dem ich alle drei Individuen erhielt, stammen sie von Teneriffa her.

Synonymie.

Le mabouya Lacepede p. 101. Zeile 4 (die fast ganz schwarzen Individuen)?

Scincus viridanus Museum p. 25.

Gongylus ocellatus var. *D. E.* Dumeril p. 621 (vergl. die vorhergehende Art).

16. *Plestiodon quinquelineatum.*

9te Tafel. (XXXV.)

Oben schwarzbraun mit fünf hellblauen Längsstreifen, deren mittelster vorn gabelförmig gespalten ist.

1) Länge 2 Zoll und 3 Linien; Schwanz 3 Zoll und 4 Linien. Oberarm 3 Linien; Unterarm, bis zur Basis des Mittelfingers, 4 Linien; längste Zehe 3 Linien. Schenkel 4 Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der Mittelzehe, 4 Linien; längste Zehe 5 Linien. Nach dem Verhältniss der zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, 5, 2, $\frac{3}{4}$, an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf ziemlich flach, spitz zugehend. Schilder s. Abbildung. Nasenlöcher kreisrund klein. Ohröffnungen tief, quer, eirund, dabei aber etwas halbmondförmig gekrümmt, am innern Rande körnigbeschuppt. Augenlider am Rande körnig; das untere in der Mitte häutig, durch eine Längs- und drei eingeschnittene zarte Quer-Linien in kleine Felder getheilt. — Schuppen des ganzen Rumpfes glatt, sechsseitig oder fast rautenförmig, ziegelartig sich deckend, in 36 Längsreihen und, zwischen Vorder- und Hinterbeinen, in 36 Querreihen gelagert. — Der After unter zwei

grossen Schildern verborgen. — Die Schuppen der Beine sind denen des Rumpfes gleich; aber die der Sohlen sind kleiner und körnig. Die Zehen haben oben und unten eine Reihe von Querschuppen; am Ende eine starke, zusammengedrückte, spitze Kralle. — Der Schwanz ist allmälig abnehmend (am Ende gabelförmig), mit Schuppen, denen des Rückens gleich, bekleidet, auch liegen sie ziegelartig übereinander. Gegen das Schwanzende zu werden sie etwas grösser und sechsseitig; auch sind die in der untern Mittelreihe, etwa 80 an der Zahl, etwas grösser als die übrigen, mehr zugerundet und etwas breiter als lang. — Farbe: Unterwärts und am Seitenrande der Oberkinnladen weisslich, hin und wieder blassblaulich. Oberwärts schwarzbraun, mit fünf parallelen saphirblauen Längsstreifen, welche sich so verhalten: Der mittelste Rükkenstreif färbt die beiden aneinander gränzenden Hälften derjenigen Schuppen, welche die beiden mittelsten Rückenreihen bilden; auf dem Hinterhaupte aber spaltet er sich, und jeder gespaltete Theil zieht sich seitwärts bis zum Nasenloch hin. Der nächste Streif, welcher durch zwei Längsreihen schwarzbrauner Schuppen von dem Mittelstreifen getrennt ist, färbt eine Schuppenreihe, hin und wieder jedoch, wie der Mittelstreif, eine Hälfte zweier Nachbarschuppen, und endet vorn an den Augenbrauen. Der Seitenstreif, durch zwei Reihen schwarzbrauner Schuppen von dem nächsten Streifen geschieden, verhält sich übrigens ganz so wie dieser, und zieht sich über dem Vorderbeine weg bis zu der Ohröffnung. Alle fünf Streifen setzen sich auch auf dem Schwanze fort, laufen aber, ohngefähr in der Mitte desselben, zusammen und verlöschen dann bald gänzlich.

2) Länge 2 Zoll; Schwanz 3 Zoll und 9 Linien. Die untere Mittelreihe des Schwanzes enthält an 100 Schuppen, welche etwas breiter als die obern und mehr zugerundet sind. Das Uebrige stimmt mit Nr. 1 überein.

3) Länge 1 Zoll und 10 Linien; Schwanz 2 Zoll und 6 Linien. Die untere Mittelreihe des Schwanzes aus etwa 90 etwas breitern Schuppen

zusammengesetzt. Farbe: Unten blassgrünblau; oben schwarz mit weissblauen Linien. Das Uebrige wie bei Nr. 1.

4) Länge 1 Zoll und 10 Linien; Schwanz (reproducirt) 14 Linien lang, kegelförmig, gedrungener als bei den vorhergehenden, bestehend aus zwei Theilen, nämlich *a)* vom After ab 6 Linien lang, mit Schuppen wie bei den vorhergehenden, in der untern Mittelreihe deren 14 grössere; *b)* Länge von 8 Linien, die Schuppen viel kürzer, und so gelegt, dass sie fast Ringel bilden, deren ohngefähr 42 gezählt werden.

Nr. 1 ist dasselbe Exemplar, welches Schneider aus der Lampeschen Sammlung beschrieben hat, aber die von ihm angegebenen weissen Fingerringel, Schulterstreifen und Schenkel- und Schienbein-Linien sind ganz erlöscht. — Nr. 2-4 sind, nach Angabe Thienemann's, von dem ich sie erhalten habe, aus Mexiko.

Synonymie.

Lacertus cauda coerulea Catesby II. tab. 67 (kann hieher gehören).
Lacerta quinquelineata Linné ed. XII. p. 366. n. 24.
Lacerta fasciata Linné ed. XII. p. 369. n. 40 (ist die Catesbysche Echse).
La queuebleue Lacepede I. p. 360 (nach Catesby).
Le strié Lacepede I. p. 393 (ist die wahre *Lacerta quinquelineata* L.).
Die bandirte oder blauschwänzige Eidechse Bechstein II. p. 79. tab. 5. fig. 1 (Abbildung nach Catesby).
Die fünfstreifige Eidechse Bechstein II. p. 126.
Scincus quinquelineatus Schneider II. p. 201.
Scincus quinquelineatus Sonnini II. p. 74.
Lacerta fasciata Sonnini I. p. 243 (die Catesbysche Echse).
Scincus quinquelineatus Daudin IV. p. 272. tab. 55. fig. 1.
Scincus quinquelineatus Gravenhorst p. 419. n. 5304.
Scincus quinquelineatus Kuhl p. 128.
Scincus quinquelineatus Merrem p. 71. n. 10 *α*.
Mabuya quinquelineata Fitzinger p. 52.
Euprepis (Sc. quinquelineatus) Wagler p. 162.

Scincus quinquelineatus Wiegmann in Isis 1828, p. 273 (kann eine Varietät dieser Art sein).

Scincus quinquelineatus Museum p. 25.

Plestiodon quinquelineatum Dumeril V. p. 707. (Dumeril und Bibron verbinden mit dieser Art unter andern auch noch den *Scincus tristatus* Daudin IV. p. 296 (*Lacerta tristata* Sonnini I. p. 248 mit Abbildung) und *Euprepis* (*Sc. tristatus* Daud.) Wagler p. 162, und glauben, dass auch unter *Scincus auratus* Schn. II. p. 176 und Merrem p. 71 dieses *Plestiodon* mit versteckt sei. Namentlich halten sie die Abart, welche Schneider p. 182 oben beschreibt, für hieher gehörig. Dass die von Schneider und Daudin a. a. O. beschriebenen Thiere nur vier weisse Streifen haben, mag hier unberücksichtigt bleiben, da, nach Dumeril und Bibron, die erwachsenen Individuen des *Plestiodon quinquelineatum* sogar zuweilen ganz ohne weisse Streifen vorkommen. Von grösserm Gewicht ist es, ob die Schuppen als glatte oder als gekielte beschrieben werden. Daudin sagt p. 297 von dem *Sc. tristatus* bestimmt, dass die Schuppen vollkommen glatt seien; dieser könnte also zu den *Plestiodon* gehören; aber p. 307 erklärt Daudin, dass der *Sc. carinatus* (der doch sehr deutlich gekielte Schuppen hat) dem *tristatus* so ähnlich sei, dass er beide fast vereinigen möchte. Schneider hat, wie es scheint, unter seinem *Sc. auratus* sowohl Individuen mit glatten, als auch andere mit gekielten Schuppen, und in der Beschreibung, p. 182 oben, wird von den Schuppen nichts erwähnt; hier bleiben wir also im Zweifel. Dasjenige Individuum aus der Lampeschen Sammlung aber, an welches Schneider mit eigener Hand den Namen *Lacerta aurata* Linn. geschrieben hatte, ist unser *Euprepes auratus*, dessen Rückenschuppen drei sehr schwache Kiele zeigen, welche leicht übersehen und nun die Schuppen selbst für glatt gehalten werden können; und dann würde *Lacerta aurata* mit *tristata* verbunden als Varietät zu *Plestiodon quinquelineatum* passen. Merrem hat den *Scincus auratus* Schn. und die *Lacerta tristata* Sonn. in Eine Art verbunden. Uebrigens vergleiche man hiemit das, was bereits unter *Euprepes auratus* n. 7 von der *Lacerta tristata* gesagt worden ist.)

17. *Gymnophthalmus quadrilineatus.*

10te Tafel. (XXXVI.)

Oben schwarz oder schwarzbraun, mit vier weissen Längsstreifen.

Fünf Individuen aus der Lampeschen Sammlung:

1) Länge 16 Linien. Schwanz (am Ende verstümmelt) 20 Linien. Vorderbeine, bis zur Spitze der längsten Zehe, fast 4 Linien; Hinterbeine fast 6 Linien. Nach dem Verhältniss der zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen $\frac{1}{4}$, $\frac{2}{3}$; an den Hinterfüssen 1, 2, 5, 3, 4. — Kopf etwas spitz zugehend. Schilder, s. Abbildung. Zähne klein, spitz. Nasenlöcher klein, rund. Ohröffnungen rund. Augenlider bilden einen körnigen Kreis, können nicht geschlossen werden. — Schuppen des Rumpfes glatt, sechsseitig, etwas in die Breite gezogen, ziegelartig gelagert; die der Kehle und der Seiten des Halses etwas kleiner: in Längs- und Querreihen um den Rumpf gestellt, so dass von den erstern 5 auf den Rücken, 4 auf den Bauch, 3 auf jede Seite kommen; jede der beiden Mittelreihen des Bauches besteht aus 26 Schuppen. Mitten auf der Brust zeichnet sich eine grössere dreieckige Schuppe aus. (Nach Dumeril und Bibron p. 822 sollen die Schuppen der Mittelreihe des Rückens und des Schwanzes einen Längskiel haben, den ich aber an unsern Exemplaren nicht wahrnehme.) — Der After ist von vier Schildern bedeckt. — Schwanz allmälig abnehmend (am Ende verstümmelt), mit undeutlich rautenförmigen oder sechsseitigen Schuppen bekleidet, welche etwas kleiner als die Rückenschuppen, an der Basis des Schwanzes glatt, weiterhin aber schwach gekielt und in Querreihen gestellt sind, indem sie zugleich 17 Längsreihen oder, wegen der Kiele, 17 schwach erhabene Längslinien bilden, deren Anzahl aber allmälig abnimmt: die untere Mittelreihe enthält noch 50 Schuppen. — Beine schwach, kurz, mit kleinen rautenförmigen Schuppen bekleidet;

die Sohlen körnig; die Schenkel unten, gegen die Basis zu, mit fünf deutlichen Poren. Zehen zart, mit einer zusammengedrückten, gekrümmten spitzen Kralle. — Farbe: Unterwärts blaulich-weiss, die meisten Schuppen mit einem schwarzen Punct oder Bogen. Oberwärts aschgrau, dicht und fein schwarzgesprenkelt. Das Rüsselschild mit einer schneeweissen Querbinde, welche jederseits in einen Streifen sich verlängert, der an der Seite des Kopfes, über dem Auge weg, an der Seite des Nackens und Rückens, oberhalb des Schenkels, zuletzt auf dem Schwanze entlang sich hinzieht. Diese beiden Streifen nehmen jeder zwei halbe Längsreihen von Schuppen ein, und der Zwischenraum zwischen ihnen beträgt eine ganze (die Mittelreihe) und zwei halbe Längsreihen. Ebenso verlängert sich die weisse Farbe der Randschilder der Kinnladen in einen Streifen, welcher an der Seite des Halses, dicht über dem Vorderbeine weg, an der Seite des Rumpfes, bis zur Basis des Schenkels verläuft; er ist aber schmaler als der obere, nimmt nicht eine ganze Schuppenreihe ein, und zwischen ihm und dem nächsten Rückenstreifen ist ein Zwischenraum von anderthalb Längssreihen. Alle vier weisse Streifen sind schwarzgesäumt. Mit andern Worten können diese schönen Zeichnungen des Rumpfes so beschrieben werden: Die Schuppen der Mittelreihe des Rückens sind aschgrau, schwarzgesprenkelt; die der nächsten Reihe (jederseits) sind, wo sie an die Mittelreihe gränzen, mit dieser von gleicher Zeichnung, in der Mitte aber schwarz, an der äussern Hälfte weiss; die der dritten Reihe an der innern Hälfte weiss, in der Mitte schwarz, an der äussern Hälfte grau, schwarzgesprenkelt; die der fünften schwarz, in der Mitte weiss. Der Schwanz unterwärts schmutzig-knochenfarben; oberwärts, an der Wurzel, mit dem Rücken übereinstimmend, allmälig aber in's schmutzig-knochenfarbne übergehend, mit pechbraunen Sprenkeln. Die weissen Rückenstreifen setzen sich zwar auf dem Schwanze fort, sind hier aber nicht mehr so rein, und verschwinden gegen die Spitze des Schwanzes hin gänzlich. Die Beine, mit den Zehen, sind oberwärts schwärzlich, jede Schuppe mit einem weissen Puncte.

*

2) Ein anderes Individuum weicht von Nr. 1 in folgenden Stücken ab: Länge 15 Linien. Schwanz 14 Linien, also zwar verhältnissmässig kürzer als an Nr. 1, aber doch nach und nach mehr abnehmend und nicht am Ende verstümmelt. Zunge kaum etwas eingeschnitten. Schwanz spitzzugehend, aus zwei Theilen bestehend: Der erste Theil, vom After ab, drei Linien lang, mit Schuppen bekleidet, die denen des Rückens gleichen. Der übrige Theil besteht aus 36 Ringen, welche durch viele erhabene Längslinien gestrichelt erscheinen. Solcher Strichel sind auf den ersten Ringen etwa 30, aber die Zahl derselben nimmt weiterhin in dem Maasse ab, wie die Ringe enger werden. Schuppen lassen sich auf diesem Theile des Schwanzes gar nicht erkennen (vergl. den Schwanz von Nr. 3). Farbe zwar mehr verblichen als an Nr. 1, doch sind noch alle Zeichnungen wie dort vorhanden. Der Bauch und der schuppenlose Theil des Schwanzes sind rein knochenfarben, ohne alle Zeichnungen.

3) Dieses unterscheidet sich von Nr. 1 in Folgendem: Länge 12 Linien. Schwanz 16 Linien. Die Zunge scheint zugespitzt zu sein. Schwanz länger, schmächtiger und spitzer zugehend als an Nr. 2, aber, wie bei Nr. 2, aus zwei Theilen bestehend: Der erste Theil, 5 Linien lang, mit Schuppen, denen des Rückens gleich, bekleidet. Der übrige Theil besteht aus 36 Ringen, und diese aus gekielten viereckigen Schuppen, welche doppelt so lang als breit sind. An den vordern Ringen werden 20 solcher Schuppen gezählt; an den hintern nimmt die Zahl derselben allmälig ab. Farbe dunkler als an Nr. 1; unten dichter gefleckt. Oben, bis an den zweiten Theil des Schwanzes, sind die Schuppen fast ganz schwarz, mit schwarzbraunen oder pechbraunen Rändern. Die vier weissen Streifen sind eben so hervorstechend wie in Nr. 1; die beiden mittelsten erstrecken sich bis an den zweiten Theil des Schwanzes; die Seitenstreifen sind sehr zart, linienförmig. Der zweite Theil des Schwanzes ist rein knochenfarben.

4) Zwei Individuen, welche sich von Nr. 3 nur dadurch unterscheiden, dass der erste und der zweite Theil des Schwanzes fast von gleicher Länge sind; der zweite ist aus 28–32 Ringen zusammengesetzt, reinknochenfarben. Der übrige Körper stimmt, hinsichtlich der Farbe und Zeichnung, mehr mit Nr. 1 überein. Die Rückenschuppen eines der beiden Individuen zeigen einen metallischgrünen Schimmer.

Synonymie.

Lacerta ceilonica Seba II. tab. 41. fig. 6.
Lacerta lineata Linné ed. X. p. 209. n. 41.
Lacerta quadrilineata Linné ed. XII. p. 371. n. 46.
Seps lineatus Laurenti p. 60. n. 102.
La Quatre-raies Lacepede II. p. 238.
Salamandra quadrilineata Sonnini II. p. 252.
Scincus quadrilineatus Daudin IV. p. 266.
Der vierstreifige Salamander Bechstein II. p. 290.
Scincus quadrilineatus Gravenhorst p. 419. n. 5303 (unser 1), n. 5301 u. 5302 (unser 2, 3, 4; wo jedoch das Citat des *Scincus algirus* zu streichen ist).
Gymnophthalmus quadrilineatus Merrem p. 75.
Gymnophthalmus quadrilineatus Schinz Cuv. II. p. 89.
Gymnophthalmus quadrilineatus Prinz zu Wied I. p. 198. (Der Prinz hat zwar lauter ächte Synonyme dieser Art angezogen, aber seine eigene Beschreibung weicht in vielen nicht unerheblichen Puncten, besonders hinsichtlich der Kopfschilder, der Bedeckung des Afters, und selbst der Zeichnung, bedeutend von unsrer Echse ab. Der Prinz sagt, dass zwischen den zwei weissen Rückenstreifen vier Schuppenreihen sich befinden; und der weisse Seitenstreif fehlt ganz.)
Gymnophthalmus quadrilineatus Fitzinger p. 26.
Gymnophthalmus quadrilineatus Wagler p. 157.
Gymnophthalmus quadrilineatus Museum p. 25.
Gymnophthalme de Merrem Cocteau, mit Abbildung.
Gymnophthalmus quadrilineatus Dumeril p. 820.

18. *Ablepharus Kitaibelii.*

11te Tafel. (XXXVII.)

Hellbraun, mit vier dunklern Längslinien über den Rücken.

Länge 1 Zoll und 7 Linien. Schwanz vollständig, 2 Zoll und 4 Linien. Oberarm 1¼ Linie; Unterarm, bis zu der Wurzel der Mittelzehe 1½ Linie; die längste Zehe 1 Linie. Schenkel 1¾ Linien; Schienbein, bis zur Wurzel der Mittelzehe, 1½ Linien; längste Zehe 1¾ Linien. Nach dem zunehmenden Längenverhältniss folgen die Zehen so aufeinander: An den Vorderfüssen 1, 5, 2, 4, 3, an den Hinterfüssen 1, 5, 2, 3, 4. — Körper schlank, eidechsenförmig. — Kopf mit Schildern u. s. w., s. Abbildung. Ohröffnung klein, rund. — Schuppen des Körpers sämmtlich glatt: die obern sechsseitig, etwas zugerundet, die untern mehr zugerundet; im Nacken breiter und kürzer, in zwei Längsreihen gestellt, deren jede etwa acht Schuppen hat; auf dem Rücken allmälig schmäler und etwas länger; am Schwanze wieder etwas breiter, besonders die in der untern Mittelreihe; die der Kehle, der Brust und des Bauches etwas kleiner als die obern. Alle diese Schuppen decken sich ziegelartig und sind, um den Rumpf, in 24 Längsreihen und 58 Querreihen gestellt. — Den After bedecken zwei grosse Schuppen. — Der Schwanz hat an seiner Basis 9 Längsreihen Schuppen, von denen die drei breitern an der Unterseite sich hinziehen, und die mittelste derselben aus ohngefähr 80 Schuppen besteht. Gegen das Ende des Schwanzes zu verringert sich die Zahl jener Schuppenreihen allmälig. — Die Beine sind zart, mit zarten Zehen, kleinen rautenförmig-sechsseitigen Schuppen, gekörnten Sohlen; die Zehen oben und unten mit einer Reihe Querschuppen, am Ende mit einer zusammengedrückten gekrümmten spitzen Kralle. — Farbe: Unten blaulichweiss, mit grauschwarzen Sprenkeln. Oben lichtpechbraun. Die Schuppen der vier mittelsten Rückenreihen haben jede

in der Mitte einen halb weisslichen, halb schwarzbraunen Längsstrich, wodurch vier Längslinien über den ganzen Rücken hin gebildet werden, die aber im Nacken, auf den zwei Reihen breiterer Schuppen, in zwei Linien sich vereinigen; auch auf dem Schwanze setzen sich diese Linien fort, erlöschen aber allmälig gegen das Ende desselben. Die Schuppen in den jenen vier Rückenlängsreihen zunächst liegenden Reihen sind auf der äussern Hälfte dunkelbraun, auf der innern haben sie einen weissen Punct. Die Schuppen der hierauf folgenden Reihe sind dunkelbraun mit einem fast erloschenen weissen Puncte, wodurch ein dunkelbrauner Streif gebildet wird, der vom Nasenloch anfängt, durch das Auge zieht und an der Seite des Halses, Rumpfes und Schwanzes verläuft. Die Beine sind oberwärts licht-pechbraun, mit schwachen hellern und dunklern Sprenkeln.

Wir haben diese Echse von Fitzinger als *Ablepharus pannonicus* erhalten.

Synonymie.

Scincus pannonicus Lichtenstein p. 103.

Ablepharus pannonicus Fitzinger in: Verhandlungen der Gesellsch. naturforschender Freunde in Berlin, 1824. p. 297. Tafel 14. — Fitzinger Classif. p. 54. — Wagler p. 156. — Schinz Rept. p. 239. tab. 97. fig. 1 (nach Fitzinger a. a. O.).

Ablepharis de Kitaibel Cocteau, mit Abbildung.

Ablepharus Kitaibelii Dumeril p. 809.

19. *Eumeces punctatus.*

12te Tafel. (XXXVIII.)

Oberwärts hell-fuchsroth, mit Längsreihen dunklerer Puncte.

Von dieser Art habe ich vier Individuen vor mir: 1) Länge 1 Zoll und 10 Linien. Schwanz vollständig, 1 Zoll und 4 Linien. Vorderbeine, von der Schulter bis zur Basis der Mittelfinger, 3 Linien; die längste Zehe 1 Linie. Hinterbeine, von der Hüfte bis zur Basis der Mittel-

zehen, 4 Linien; die längste Zehe 2 Linien. Nach dem Verhältniss der zunehmenden Länge folgen die Zehen so aufeinander: an den Vorderfüssen 1, 5, 2, $\frac{3}{4}$, an den Hinterfüssen 1, 5, 2, 3, 4. — Kopf, s. Abbildung. Das untere Augenlid häutig, am Rande feinkörnig. Ohröffnungen fast oval. Zunge in der Mitte unten angewachsen; hinten tief gespalten; vorn zugerundet, kaum etwas ausgerandet. Zähne spitz kegelförmig. — Der Körper überall mit gleichen, glatten, queren, sechseckigen oder rautenförmigen, dabei aber mehr oder weniger zugerundeten, ziegelartig sich deckenden Schuppen bekleidet, welche um den Rumpf in 28 Längsreihen und 60 Querreihen geordnet sind. Die der Beine haben eine geringere Grösse. Der After ist mit vier etwas grössern Schuppen bedeckt. Die Sohlen der Füsse sind gekörnt; die Zehen haben oben und unten eine Reihe Querschuppen. — Der Schwanz allmälig abnehmend, spitz endigend, überall mit gleichen Schuppen bedeckt, von denen 50 an der Unterseite die Mittelreihe bilden. — Farbe: Bleichfuchsroth, oberwärts mit fuchsrothen Puncten. Alle Schuppen nämlich, die den obern Theil und die Seiten des Rumpfs, des Schwanzes und der Beine bekleiden, haben an der Wurzel einen grossen fuchsrothen Punct; da nun aber sämmtliche Schuppen von gleicher Grösse und in Längsreihen gestellt sind, so bilden jene Puncte ebenfalls regelmässige Längsreihen, deren sechs auf dem Rücken, sieben an jeder Seite sich hinziehen; die Puncte der untersten Seitenreihe sind aber blasser als die übrigen. Auch von den sechs Rückenreihen erlischt jederseits die äusserste allmälig nach dem Kopfe zu, so dass nur die vier mittelsten den Nacken erreichen. Die Rückenreihen werden von den Seitenreihen durch einen etwas breitern, blassern, unpunctirten Zwischenraum getrennt, welcher einen Streif bildet, der vom Nasenloche anfängt, durch die Augenbrauen und an der Seite des Halses und Rumpfes hin bis zur Schwanzwurzel verläuft. Dieser blasse Streifen entsteht dadurch, dass in den beiden punctirten Seitenreihen, welche den Rückenreihen zunächst liegen, die fuchsrothen Puncte nicht genau in der Mitte des hintern Theils der Schuppen stehen, sondern in der ersten

Seitenreihe mehr nach dem Rücken zu, in der zweiten aber mehr nach dem Bauche zu verschoben sind, wodurch also der unpunctirte Zwischenraum dieser beiden Reihen breiter als die Zwischenräume der übrigen Reihen, folglich auffallender wird. Die Punctreihen setzen sich, oberhalb der Vorderbeine, bis auf den Hals fort, oberhalb der Hinterbeine auf den Schwanz, dessen Ende sie beinahe erreichen. Die Seitenreihen ziehen sich, indem sie allmälig mit einander verfliessen, an der Seite des Halses, durch das Auge, bis zum Nasenloch hin. Auch die Beine sind oberhalb reihenweise punctirt.

2) Unterscheidet sich von Nr. 1 in Folgendem: Länge 1 Zoll und 9 Linien. — Schwanz (am Ende verstümmelt) 12 Linien lang, besteht aus zwei Theilen, von denen der erste, in einer Länge von 9 Linien, cylindrisch, etwas schmächtiger als der Rumpf, und mit Schuppen, denen des Rumpfes gleich, in 23 Querreihen bekleidet ist. An diesem ersten Theile bildet der zweite gleichsam ein Anhängsel von kegelförmiger Gestalt, drei Linien lang, nur an der Basis mit Schuppen bekleidet, übrigens aber nackt; diese Schuppen sind viel kürzer als die des ersten Theiles, aber mit diesen von gleicher Breite, wol dreimal breiter als lang, in sieben Querreihen, welche Ringel bilden, gestellt. Dieser zweite Theil des Schwanzes ist ohne Zweifel ein reproducirtes Ende. — Farbe wie bei Nr. 1, nur mit dem Unterschiede, dass von den sieben Seitenpunctreihen die beiden untern fehlen, und dass der zweite Theil des Schwanzes einfarbig schmutzig-weiss, ohne Puncte ist.

3) Unterscheidet sich vom vorhergehenden in folgenden Stücken: Länge 2 Zoll und 7 Linien. — Schwanz noch mehr verstümmelt, nicht reproducirt, 8 Linien lang, Schuppen in 17 Querreihen. — Farbe: Die Puncte sind etwas grösser und etwas dunkler als bei dem vorhergehenden, stehen an den Seiten in sechs Längsreihen, von denen jedoch die unterste sehr bleich ist. Die obern Schwanzschuppen haben zum Theil, statt eines grossen Punctes, deren zwei kleine nebeneinander.

4) Ist von den vorhergehenden in folgenden Stücken verschieden: Länge 1 Zoll und 10 Linien. Schwanz vollständig 1 Zoll und 1 Linie. Vorderbeine, bis zur Wurzel der Mittelzehen, 2 Linien; längste Zehe $^3/_4$ Linien. Hinterbeine, bis zur Wurzel der Mittelzehen, 4 Linien; längste Zehe $1^1/_2$ Linie. — Augenlid häutig, mit stärkerm Rande, aber kaum mit Spuren von Körnern an dem Rande. — Ohröffnung kreisrund. — Schwanz hat 54 Querreihen von Schuppen. — Farbe: Unten schmutzig-weisslich. Oben blassfuchsroth, mit vier schwarzgrauen Längslinien, die den vier mittelsten Rückenpunctreihen der vorhergehenden Individuen entsprechen, aber schon gegen die Mitte des Rumpfs erlöschen. Die Schilder der Oberkinnlade sind weisslich mit schwarzen Rändern; an denen der Unterkinnlade sind einige zerstreute schwarze Puncte. Jederseits fängt vom Nasenloch ein schwarzbrauner Streif an, welcher durch das Auge, über dem Ohre und dem Vorderbeine weg, an der Seite des Rumpfs entlang, bis zum Hinterbeine zieht, aber schon von dem Vorderbeine an allmälig bleicher wird. In diesem Streifen ist eine grosse Menge schwarzer und weisser gleich grosser Puncte befindlich, welche so geordnet sind, dass sie hie und da vier, aus abwechselnden weissen und schwarzen Puncten zusammengesetzte Längslinien zu bilden scheinen. Diese Puncte sind aber nur an der Seite des Halses und des vordern Theiles des Rumpfes gross, deutlich und dicht aneinander gereihet; weiterhin werden sie allmälig unscheinbarer. An der Aussenseite der Beine sind auch dunkle Puncte in drei bis vier Reihen gestellt.

Nr. 1–3 befanden sich in der Lampeschen Sammlung; Nr. 4 erhielten wir aus der Picquotschen, in Bengalen gemachten Sammlung.

Synonymie.

Lacerta africana Seba II. tab. 12. fig. 6? (Diese Abbildung bezieht Lacepede auf *Scincus auratus*, Daudin fragweise auf *Sc. laticeps;* beide mit Unrecht. Schneider gedenkt ihrer bei *Scincus punctatus.* Wagler und Dumeril wollen in ihr den *Sphenops capistratus* erkennen. Ich

bin zweifelhaft, welcher der beiden letztgenannten Echsen sie angehöre. Die Beine sind in Seba's Abbildung etwas schwächer als an meinen Individuen des *Eumeces punctatus*, aber etwas stärker als bei meinen Individuen des *Sphenops capistratus*; und da überdies, nach Dumeril p. 635, die Individuen des *Eum. punctatus* hinsichtlich der relativen Länge und Stärke des Körpers und der Beine sehr veränderlich sein sollen, so lässt sich aus dem Verhältniss der Beine nichts folgern. Die Zeichnung stimmt mehr mit *Eum. punctatus* überein als mit *Sph. capistratus*, da in ihr der hellere Seitenstreif deutlich dargestellt ist. Seba giebt freilich Afrika als das Vaterland seiner Echse an, wodurch sie mit *Sph. capistratus* übereinstimmen würde; allein es ist bekannt, dass den Angaben Seba's über das Vaterland der von ihm abgebildeten Thiere nicht immer zu trauen ist. Ich möchte also die angezogene Seba'sche Abbildung immer noch lieber auf *Eumeces punctatus* beziehen.)

Lacerta punctata Linné ed. XII. p. 369. n. 38 (die *Lac. punctata* p. 370. n. 45 ist ein Salamander).

Stellio punctatus Laurenti p. 58. n. 96.

La double-raie Lacepede II. p. 131.

Lacerta interpunctata Gmelin p. 1075. n. 38.

Scincus punctatus Schneider p. 197.

Die schwarzpunctirte oder zweistreifige Eidechse Bechstein II. p. 145. (Die beigefügte Abbildung ist die von Seba II. tab. 2. fig. 9, welche nicht hieher gehört.)

Scincus interpunctatus (nicht *bilineatus*, wie Merrem citirt) Sonnini II. p. 78.

Scincus bilineatus Daudin IV. p. 256.

Scincus interpunctatus Gravenhorst p. 418. n. 5300.

Scincus punctatus Merrem p. 72. n. 11.

Seps scincoides Cuvier ed. II. p. 64 (gehört, nach Dumeril p. 635, hieher).

Euprepis (*Lac. punctata* Linn.) Wagler p. 162 (nach der Beschreibung soll sie aurium margine antico squamoso-denticulato, squamis notaei tricarinatis sein, was mit unsern Individuen nicht übereinstimmt).

Seps scincoides Voigt p. 88.

Scincus punctatus Museum p. 25.

Eumeces punctatus Dumeril p. 634.

*

Mehrere der angeführten Schriftsteller (Linné, Laurenti, Lacepede, Gmelin, Sonnini, Daudin, Bechstein) ziehen auch Seba II. tab. 2. fig. 9 hieher, die aber hinlänglich verschieden ist. Wahrscheinlich haben manche derselben, unter dem angeführten Namen, eine Echse aus einer ganz andern Gattung verstanden, oder dieselbe wenigstens mit diesem *Eumeces* vermischt.

20. *Sphenops capistratus.*

13te Tafel. (XXXIX.)

Cylindrisch, mit flachem Bauche; oberwärts dunkelbraun-liniirt.

In der Gestalt und in dem Verhältniss des Körpers und der Gliedmaassen hält diese Art die Mitte zwischen *Eumeces punctatus* n. 19 und *Lygosoma brachypoda* n. 21. Die Beine sind schwächer und weiter von einander getrennt als bei dem ersten, aber (besonders die hintern und deren Zehen) länger und weniger von einander getrennt als bei dem andern. Durch die Kopfschilder und durch den flachen Bauch ist sie von beiden verschieden. Die Gränze zwischen Bauch und Seite wird durch eine abgerundete Kante bezeichnet, die sich von der Basis der Vorderbeine bis zu der der Hinterbeine erstreckt und sich noch auf der ersten Hälfte des Schwanzes fortsetzt.

Ich habe drei Individuen dieser Art vor mir: 1) Länge 3 Zoll und 2 Linien. Schwanz 2 Zoll und 9 Linien. Vorderbeine, bis zur Basis der mittelsten Zehen, 2 Linien; die längste Zehe ½ Linie. Hinterbeine, bis zur Wurzel der mittelsten Zehen, 5 Linien; die längste Zehe 2 Linien. Die Vorderfüsse haben, an diesem Individuum, nur vier Zehen (s. die Abbildung), welche, nach zunehmender Länge, so aufeinander folgen: 1 (nur ein Rudiment, aber doch mit einer kurzen stumpfen Kralle versehen), ¾, 3. Von der fünften Zehe ist an beiden Vorderfüssen keine Spur vorhanden, so dass dieser Mangel nicht etwa Folge von Verstümmelung,

als vielmehr eine angeborne Monstrosität zu sein scheint. Die fünf Zehen der Hinterbeine folgen so: 1 (sehr kurz, rudimentär), 5, 4, 3, 2. — Kopf etwas niedergedrückt, spitzzugehend. Schilder, s. Abbildung. Augenlider häutig, der Länge nach in vier kleine Felder getheilt. Nasenlöcher rund, sehr klein. Ohröffnungen unter drei kleinen dreieckigen Schuppen verborgen, welche hinter dem letzten Randschilde der obern Kinnlade liegen. — Der ganze Körper ist mit halbscheibenförmigen, glatten, ziegelartig sich deckenden Schuppen bekleidet, welche in 24 Längsreihen um den Rumpf gelagert sind, so dass 6 Reihen auf den Rücken, 6 auf den Bauch und ebenso viele auf jede Seite kommen. Eine Längsreihe zwischen dem Vorderbeine und Hinterbeine besteht aus ohngefähr 80 Schuppen. — Den After bedecken zwei kaum etwas grössere Schuppen. — Der Schwanz, welcher allmälig dünner wird, ist mit Schuppen bekleidet, die denen des Rumpfes ähnlich und anfangs in 18 Längsreihen gestellt sind, deren Zahl aber nach und nach geringer wird; die Mittelreihe, welche die ganze Schwanzlänge einnimmt, besteht ohngefähr aus 90 Schuppen. — Die Beine sind oben und unten mit kleinen sich gleichen Schuppen bedeckt. Die Vorderfüsse haben kurze und kaum etwas gekrümmte, die Hinterfüsse sichelförmige, zusammengedrückte, spitze Krallen an den Zehen. Farbe schmutzig-weiss. Die einzelnen Schuppen des Rückens und der Oberseite des Schwanzes haben jederseits einen kleinen schwarzbraunen Fleck, welcher mit dem nächsten Seitenfleck der Nachbarschuppe zusammenläuft, wodurch eilf schwarzbraune parallele Längsreihen gebildet werden, die, vom Hinterhaupte aus, über den Rücken sich hinziehen und sich auch auf den Schwanz fortsetzen, wo sie jedoch nach und nach in demselben Maasse verschwinden, wie die Zahl der Längsreihen der Schuppen allmälig abnimmt. Der Kopf hat oberwärts einige dunkelbraune Puncte, ausserdem jederseits einen schwarzbraunen Streif, welcher, vom Nasenloch aus, durch das Auge zieht und am Hinterhaupte (wenn die Mittelreihe des Rückens als die erste gezählt wird) in die 4te und 5te Rückenreihe übergeht.

2) Länge 3 Zoll. Schwanz 1 Zoll und 9 Linien. Beine wie an Nr. 1, aber die Vorderfüsse fünfzehig, und zwar so: 1, 5, $\frac{2}{4}$, 3. — Kopf wie Nr. 1. Ohröffnungen sichtbar, rund, sehr klein, oberwärts mit drei kleinen dreieckigen Schuppen bedeckt. — Schuppen des Rumpfs, des Schwanzes und der Beine ganz wie an Nr. 1; jedoch sind die in der untern Mittelreihe des Schwanzes, ohngefähr 52 an der Zahl, etwas grösser als die übrigen. — Schwanz kürzer und weniger spitz zulaufend als an Nr. 1, wahrscheinlich in Folge einer früher stattgefundenen Verstümmlung und Wiedererzeugung, denn die Schuppen des letzten Drittels desselben sind kleiner, unregelmässig, nicht reihenweise geordnet. — Farbe und Zeichnungen wie an Nr. 1; die dunkelbraune Mittelreihe des Rückens ist fast schwarz.

3) Länge 3 Zoll und 3 Linien. Schwanz 1 Zoll und 6 Linien. — Mit Ausnahme des Schwanzes stimmt dies Individuum ganz mit Nr. 2 überein: Der Schwanz ist an der Basis, etwa 5 Linien lang, von gewöhnlicher Form und Stärke, auch sind die Schuppen an diesem Theile regelmässig gereihet, dann folgt eine Anschwellung, von welcher an der Schwanz allmälig dünner wird, bis er spitz endigt; die Schuppen dieses Theiles sind grösser und unordentlich durcheinander gestellt. Hieraus erhellt wol, dass früher eine Verstümmlung und Wiedererzeugung des Schwanzes stattgefunden haben wird. — Farbe genau wie an Nr. 1 u. 2; doch sind die schwarzbraunen Linien, deren 13 bis 15 gezählt werden, etwas breiter, und der Kopf hat oberwärts mehr schwarzbraune Flecke.

Die drei beschriebenen Individuen, welche Lefebure aus Egypten herüberbrachte, sind mir von Cocteau geschenkt worden.

Synonymie.

Cocteau schickte die drei Individuen mit folgender Bestimmung: „*Scincus capistratus* Schreibers; *Sphenops capistratus* Wagler; *Scincus brachypus* Lichtenstein Dupl. mus. zool. n. 55 et Schneider?“ Aber der *Sc. brachypus* Schneider ist die *Lygosoma brachypoda* n. 21,

wovon Schneider ein Exemplar in der Lampeschen Sammlung eigenhändig mit dem Namen *Sc. brachypus* versehen hatte; und auf eine an Lichtenstein selbst gerichtete Anfrage erhielt ich den Aufschluss, dass sein *Sc. brachypus* nicht der *Sph. capistratus*, sondern Schneider's *Sc. brachypus*, d. i. *Lygosoma brachypoda*, sei. Da Lichtenstein noch hinzufügt, dass das Exemplar des Berliner Museums aus der Blochschen Sammlung herrühre, so ist es ohne Zweifel dasselbe, welches Schneider unter *Sc. brachypus* (II. p. 194) aus jener Sammlung erwähnt. Als Synonyme kann ich folgende aufstellen:

Lacerta africana Seba II. tab. 12. fig. 6? (wird von Wagler und Dumeril auf diese Echse bezogen. Ich glaube, dass jene Abbildung vielmehr den *Eumeces punctatus* darstellt. Vergl. dasselbe Citat bei letztern).

Mabuya capistrata Fitzinger p. 52.

Sphaenops capistrata Wagler p. 161.

Sphenops capistratus Dumeril p. 578.

21. *Lygosoma brachypoda.*

14te Tafel. (XL.)

Schmutzig-graugelb. Füsse mit fünf Zehen.

Länge 2 Zoll und 10 Linien. Schwanz 1 Zoll und 5 Linien. Vorderbeine kaum 2 Linien. Hinterbeine fast 3½ Linien. — Kopf, s. Abbildung. Zähne spitz. Zunge beschädigt. Augenlid häutig, am Rande mit kleinen Schuppen bekleidet. Ohröffnung sehr klein, kreisrund. — Schuppen des Halses, Rumpfes und Schwanzes von gleicher Gestalt, fast sechsseitig, kaum etwas breiter als lang, ziegelartig sich dekkend, in Längs- und Querreihen gestellt. Von Längsreihen zähle ich, um die Mitte des Rumpfes, 24-25; von Querreihen, zwischen Vorder- und Hinterbeinen, ohngefähr 100. — After in einem Querspalt, der von vier etwas grössern Schuppen bedeckt wird. — Schwanz gegen das Ende zu wenig abnehmend, am Ende selbst stumpfzugespitzt; die untere

Mittelreihe besteht aus ohngefähr 50 Schuppen. — Beine sehr kurz und schmächtig, wie bei der folgenden Echse, aber deutlicher gegliedert und wahrscheinlich auch beweglicher und mehr zur Fortbewegung dienend als bei jener, mit ausgebildeten Armen, Schenkeln und Schienbeinen, von kleinen Schuppen bedeckt, welche übrigens aber denen des Rumpfes gleichen. Die fünf Zehen sind eben so kurz wie bei der folgenden Echse, aber ziemlich deutlich dreigliedrig; die drei mittelsten etwas länger; alle mit einer kleinen, spitzen, etwas gekrümmten Kralle bewaffnet; Fusssohlen kleinkörnig beschuppt. — Farbe schmutzig-graugelb, wie die unsrer Blindschleiche *(Anguis fragilis)*, mit zarten pechbraunen Schuppenrändern. (Die meisten Schriftsteller beschreiben diese Echse so, dass sie 14 bis 15 schwarzbraune Längsstreifen habe, die, nach Dumeril, dadurch entstehen sollen, dass die Seitenränder der Rücken- und Seitenschuppen schwarzbraun seien.)

Synonymie.

Lacerta abdominalis Thunberg in Nova Acta Suec. VIII. p. 119. tab. 4. fig. 4.

Scincus Gronovius I. p. 11. n. 43 (nach Gronov wäre der Schwanz viel länger als der Rumpf; von Ohröffnungen ist nichts erwähnt).

Lacerta chalcides Linné ed. XII. p. 369. n. 41. (In den frühern Ausgaben hat Linné der *Lacerta chalcides* nur drei Zehen zugeschrieben, offenbar also eine andere Echse, ohne Zweifel den *Seps chalcides* n. 22, vor Augen gehabt.)

Anguis quadrupes Linné ed. XII. p. 390. (Obgleich Linné dieser Echse äussere Ohröffnungen abspricht, so wird sie doch fast allgemein auf diese Art bezogen. Es mag auch wol sein, dass die Ohröffnungen zuweilen unter Schuppen versteckt sind, wie wir dieses an der vorhergehenden Art gefunden haben.)

Lacerta serpens Bloch p. 28. tab. 2. (Die Abbildung stimmt mit unserm Individuum gut überein, nur mit der Ausnahme, dass der Schwanz an unserm kürzer und weniger dünnzugehend ist. Nach Bloch wäre die dritte Zehe die längste von allen.)

Lacerta chalcidica Gmelin p. 1078. n. 41.

Seps (*Anguis quadrupes* Linn.) Lacepede II. p. 167. Zeile 1-16. (Lacepede hat unter seinem *Seps* mehrere sehr verschiedene Arten zusammengefasst; eine dieser Arten, die hier angeführte, ist unsere *Lygosoma*).

Lacerta serpens Gmelin p. 1078. n. 75.

Scincus brachypus Schneider II. p. 192 (nicht *Scincus serpens* Schn., wie Merrem, Fitzinger und Schinz citiren. Ein *Scincus serpens* kommt in Schneider's Werke gar nicht vor. Da Schneider das hier beschriebene Individuum aus der Lampeschen Sammlung, und zwei andere aus der Blochschen Sammlung, selbst gesehen und verglichen hat, so ist es wol keinem Zweifel unterworfen, dass unsere Echse und *Scincus brachypus* Schneider und *Lacerta serpens* Bloch eine und dieselbe Art sind; doch stimmt die Schneidersche Beschreibung der Kopfschilder nicht ganz zu unserm Individuum).

Chamaesaura abdominalis Schneider II. p. 212.

Chalcides serpens Sonnini II. p. 87.

Seps pentadactylus Daudin IV. p. 325.

Chalcides pentadactyla Sonnini II. p. 89.

Die Gleiteidechse Bechstein II. p. 188. tab. 16. fig. 3 (die Thunbergsche Abbildung).

Chalcides serpens Gravenhorst p. 418. n. 5298.

Zygnis pentadactyla Oken Lehrbuch p. 285.

Scincus brachypus Merrem p. 73. n. 15.

Seps pentadactyla Schinz Cuvier II. p. 90.

Scincus brachypus Lichtenstein n. 55 (siehe unter Synonymie zu *Sphenops capistratus*).

Mabuya serpens Fitzinger p. 53.

Seps (*Anguis quadrupes* Linn.) Cuvier ed. II. p. 64.

Lygosoma (*Lacerta serpens* Bloch) Wagler p. 161.

Seps serpens Voigt p. 88.

Scincus brachypus Museum p. 25.

Seps serpens Schinz Rept. p. 105.

Seps (*Anguis quadrupes*) Oken allg. Naturg. VI. p. 594. n. 4.

Lygosoma brachypoda Dumeril p. 721.

Unter den übrigen Citaten, welche von mehrern, besonders frühern, Schriftstellern zu dieser Art gezogen werden, sind manche jedoch unrichtig und andern Echsen angehörend, z. B. *Caecilia major* Imperati p. 917; *Lacerta chalcidica* Rajus p. 272; *Chalcides tridactylus* Laurenti p. 64. n. 114; *Lacerta chalcides* Linné ed. X. p. 209. n. 42, welche sämmtlich auf *Seps chalcides* n. 22 bezogen werden müssen. — *Lacerta seps* Linné ed. XII. p. 363, welche Daudin zu diesem *Lygosoma* zieht, gehört zu *Gerrhosaurus sepiformis* n. 1.

22. *Seps chalcides.*

15te Tafel. (XLI.)

Weisslich oder grau, mit schwarzbraunen Längsstreifen. Füsse mit 3 Zehen.

Die vier Individuen, welche ich vor mir habe, stimmen in folgenden Puncten miteinander überein: Körper schlangenförmig. — Kopf klein, spitzzugehend. Schilder, s. Abbildung. Ohröffnung rund. Augenlid häutig, am Rande kleinkörnig-beschuppt. Zähne klein, spitz, zahlreich. Zunge platt, unten in der Mitte angewachsen, am Vorderende abgestumpft und etwas eingekerbt, am Hinterende tief eingeschnitten. — Schuppen des Rumpfes und Schwanzes gleichgestaltet, sechsseitig, jedoch mit stumpfen Ecken, so dass sie mehr zugerundet aussehen, etwas breiter als lang, glatt, hin und wieder mit drei sehr seichten undeutlichen Längsstrichen, die aber keine Kiele sind; gegen den Kopf zu werden die Schuppen allmälig breiter. Sie decken sich ziegelartig und sind in Längsreihen gestellt. — After in einem Querspalt, welcher von fünf Schuppen bedeckt wird, deren drei mittelste meist etwas grösser als die übrigen sind. — Beine sehr zart und kurz, zusammengedrückt, nach hinten gestreckt, dicht an dem Körper in einer Vertiefung liegend, welche ihrer Form und Grösse entspricht: an der Aussenseite mit einer Reihe von 9 bis 12 Schup-

pen bekleidet, welche denen des übrigen Körpers gleichen, aber kleiner sind; am Ende in drei sehr kurze, aber doch mit einer Kralle bewaffnete Zehen ausgehend. Die Zehen scheinen dreigliedrig zu sein; die Krallen sind sehr klein, spitz, etwas gekrümmt. Die Sohlen und die einzelnen Zehen haben unterwärts drei bis vier kleine Höcker. — Von den einzelnen Individuen ist nun folgendes zu merken:

1) Länge 4 Zoll und 3 Linien. Schwanz ganz vollständig, 4 Zoll und 2 Linien. — Ohröffnungen haben mehr die Gestalt einer Längsritze. — Schwanz allmälig abnehmend, mit einer pfriemförmigen hornartigen Spitze endigend; die Schuppen sind in Längsreihen geordnet, deren mittelste ohngefähr 128 enthält. — Um den Rumpf bilden die Schuppen etwa 30 Längsreihen, und zwischen Vorder- und Hinterbeinen etwa 110 Querreihen. — Farbe unten blaulichweiss; oben blassgrau oder (wo nämlich die alte Oberhaut noch vorhanden ist) pechbraun, mit vier schwarzbraunen Längsstreifen: Jederseits nämlich entspringen im Nacken zwei schwarzbraune Streifen, die sich an den Seiten des Rumpfs hinziehen; jeder Streifen nimmt zwei halbe Schuppenlängsreihen, und der Zwischenraum zwischen den Streifen ebenfalls zwei solcher halben Reihen ein. Der Zwischenraum zwischen den beiden Seitenstreifen ist etwas blässer als der Rücken. Dicht unter dem äussersten Streifen ziehen sich noch ein paar ähnliche, aber fast verwischte Streifen an der Seite des Rumpfes hin. Die beiden Hauptstreifen setzen sich auch auf den Schwanz fort, indem, bald zu Anfang desselben, zwischen ihnen noch drei andere entstehen, so dass der Schwanz sieben solcher Streifen hat, welche jedoch gegen die Mitte desselben hin nach und nach erlöschen.

2) Körper kleiner und verhältnissmässig schlanker als bei den übrigen Individuen dieser Art. — Länge 3 Zoll und 2 Linien. Schwanz vollständig, 3 Zoll und 9 Linien. Vorderbeine 1½ Linie; Hinterbeine 2 Linien. Verhältniss der Füsse und Zehen wie bei dem ersten Individuum. — Die Schuppen liegen um den Rumpf in 22 Längsreihen, und zwischen Vorder- und Hinterbeinen in 92 Querreihen. — Der Schwanz

*

wird allmälig dünner und endigt in eine hornartige Spitze; die untere Mittelreihe besteht aus 148 Schuppen. — Farbe unten blaulichweiss; oben lichtpechbraun, mit vier schwarzbraunen Längsstreifen, wie am ersten Individuum; der Zwischenraum zwischen den beiden Seitenstreifen ist blaulichweiss. Dicht unter dem äussersten Streifen zieht sich noch ein ähnlicher aber schwächerer Streifen hin. Diese 6 Streifen setzen sich auf dem Schwanze fort, erlöschen aber gegen das Ende desselben.

3) Länge 3 Zoll und 9 Linien. Schwanz verstümmelt, 1 Zoll und 9 Linien lang. Vorderbeine 1½ Linie; Hinterbeine 2 Linien. Zehen ziemlich von gleicher Länge. Die ganzen Beine und die Zehen sind verhältnissmässig etwas kürzer und weniger ausgebildet als bei dem ersten Individuum. — Die Schuppen liegen um den Rumpf ohngefähr in 22 Längsreihen, zwischen den Vorder- und Hinterbeinen in 93 Querreihen. — Farbe: Unten weisslich-grün, oben lichtpechbraun; wo die alte Oberhaut abgelöset ist, hellblau. Die Bauchschuppen haben eine jede drei sehr feine weissliche Längsstrichel, die an der Basis durch zwei feine weissliche Bogen mit einander verbunden sind, fast so wie bei *Euprepes striolatus*. Die vier schwarzbraunen Längsstreifen des Rückens und der Seiten stimmen mit denen der zuerst beschriebenen Individuen überein, und ziehen sich bis an das Ende des verstümmelten Schwanzes hin. Der Zwischenraum der Seitenstreifen ist weisslich.

Ein anderes Individuum, welches ich von Fitzinger zur Ansicht erhalten hatte, unterschied sich von dem eben beschriebenen nur dadurch, dass es grösser war, nämlich 5 Zoll lang, der (verstümmelte) Schwanz 3½ Zoll, und dass die Farbe des Rückens in's Blaue überging.

Sämmtliche Individuen, mit Ausnahme von Nr. 2, haben wir von Fitzinger erhalten, welcher Nr. 1 als ein jüngeres Individuum aus Sardinien bezeichnet hatte; Nr. 3 als *Zygnis chalcidica* Mus. Caes. Vindobon. *Seps tridactylus* Daud. junior ex Hispania; und das zweite Individuum unter Nr. 3 als *Zygnis chalcidica* adulta e Sardinia.

Synonymie.

Lacerta chalcidica Rajus p. 272.

Caecilia major Imperati p. 899 et 917.

Lacerta chalcides Linné ed. X. p. 209 (*Lac. chalcides* Linné ed. XII. gehört zu *Lygosoma* n. 21).

Chalcides tridactyla Laurenti p. 64. n. 114.

Le seps Lacepede II. p. 161. tab. 60. fig. 1. (Verf. hat aber mit diesem *seps* mehrere Arten vereinigt, die ganz verschiedenen Gattungen angehören, nämlich: 1) *Lacerta seps* L. — ist *Gerrhosaurus sepiformis* n. 1. 2) *Anguis quadrupes* L. — ist *Lygosoma brachypoda* n. 21. 3) *Lacerta anguinea* L. — ist *Chamaesaura anguinea* n. 4. 4) *Lacerta abdominalis* Thunberg — ist wieder *Lygosoma brachypoda*.)

Cicigna, die Schlangeneidechse Cetti III. p. 29.

Die Schlangeneidechse Bechstein II. p. 175.

Chamaesaura chalcis Schneider II. p. 287.

Chalcides seps Sonnini II. p. 82, mit Abbildung. (Letztere stellt unsern *Seps* ganz gut dar; aber in der Beschreibung wird diese Art mit *Lacerta seps* L., d. i. *Gerrhosaurus sepiformis* n. 1, vermischt.)

Seps tridactylus Daudin IV. p. 333. tab. 57. (Abbildung und Beschreibung passen zu dieser Art. Der Verf. irrt aber, wenn er sagt, dass die Füsse mit drei runden Schuppen geendigt seien, welche wie krallenlose Zehen aussehen; die Füsse haben nämlich drei wirkliche, mit Krallen versehene Zehen.)

Zygnis tridactyla Oken Lehrbuch p. 285.

Seps chalcidica Merrem p. 75.

Zygnis chalcidica Fitzinger p. 53.

Seps vittatus Leuckart p. 9.

Seps (*Lacerta chalcides* L.) Cuvier ed. II. p. 64.

Seps tridactylus Eichwald III. p. 180.

Zygnis chalcidica Wiegmann p. 84.

Zygnis chalcidica Museum p. 25.

Seps chalcidicus Schinz Rept. p. 105. tab. 41.

Aalschleiche, 2te Art (*L. chalcides* L.) Oken allg. Naturgesch. VI. p. 592.

Seps chalcides Dumeril p. 768.

Ueber die Verbindung und Verwechselung dieser Art mit *Seps striatus* s. die Anmerkung hinter den Synonymen der folgenden Art.

23. *Seps striatus.*

16te Tafel. (XLII.)

Schmutzig-grünlich, mit drei schwarzbraunen Längsstricheln auf den Rückenschuppen. Füsse mit drei Zehen.

Gestalt und Verhältniss des Körpers, der einzelnen Theile desselben, der Schilder und Schuppen, wie bei der vorhergehenden Art; aber die Beine verhältnissmässig etwas länger und die Zeichnung anders.

Länge 3 Zoll und 9 Linien. Schwanz vollständig, ebenso lang, allmälig dünner werdend, mit einer pfriemförmigen Spitze endigend. Vorderbeine 2½ Linien lang, Hinterbeine fast 4 Linien. — Schuppen um den Rumpf in 24 Längsreihen gelagert; zwischen Vorder- und Hinterbeinen in 98 Querreihen; in der Mittelreihe des Schwanzes zähle ich 116 Schuppen. — Farbe unten weisslichgrün; oben olivengrün, etwas metallisch schillernd (mit der Zeit ist die Farbe bleicher geworden und der Schiller vergangen). Die Ränder der Schuppen sind blasspechbraun. Die Rückenschuppen haben eine jede drei parallele schwarzbraune Längsstrichel, welche auch noch auf den Schuppen der ersten Hälfte des Schwanzes vorhanden sind, aber allmälig erlöschen, wie sie denn auch auf den Nackenschuppen fehlen.

Fitzinger schickte diese Echse mit der Notiz: *Zygnis striata* n. junior Mus. Caes. Vindob. ex Hispania.

Synonymie.

Zygnis striata Fitzinger p. 53.
Seps lineatus Leuckart p. 10.
Zygnis striata Museum p. 25.
Seps striata Schinz Rept. p. 106 (? gehört vielleicht zur vorhergehenden Art).
Seps striata Oken allg. Naturg. VI. p. 594 (? ist wahrscheinlich die vorhergehende Art).

Lange Zeit habe ich geschwankt, ob *Seps chalcides* und *Seps striatus* als zwei besondere Arten, oder nur als Varietäten einer aufgenommen werden müssen. Fitzinger schickte sie als zwei verschiedene Arten. Dumeril hält beide nur für Varietäten. *Seps striatus* unterscheidet sich aber von dem *chalcides*, wenigstens nach den Exemplaren, die ich vor mir habe, nicht blos durch den Mangel der dunklern Streifen, an deren Stelle sämmtliche Rückenschuppen drei kleine schwarzbraune Längsstrichel haben, sondern auch durch etwas längere Beine. Nach andern Beschreibungen soll *Seps striatus* eine grosse Menge (9-15) schwarzbrauner Längslinien über den Rücken haben; und wenn ich mir, an unserm Exemplar, die Strichel der Rückenschuppen an beiden Enden etwas weniges verlängert vorstelle, so würden sie mit den Stricheln der vorhergehenden und der nachfolgenden Schuppe sich verbinden und auf diese Weise schwarzbraune Längslinien entstehen, die über den ganzen Rücken verliefen. — Was die angeführten Schriftsteller betrifft, so scheinen Lacepede, Sonnini, Daudin die Art mit kürzeren Beinen *(S. chalcides)* abgebildet zu haben. *Seps chalcidicus* Schinz hat etwas längere Beine, wie *S. striatus;* aber die Zeichnung kommt mit der von *S. chalcides* überein. Leuckart sagt von seinem *Seps lineatus* (mit 9-12 schwarzbraunen Längslinien) bestimmt, dass er längere Beine als sein *S. vittatus (chalcides)* habe; dieser ist also wol gewiss unser *S. striatus*. Unter den Varietäten, welche Dumeril aufführt, könnte vielleicht *var. F.*, da sie fast ganz

einfarbig ist, zu *S. striatus* zu ziehen sein. Von den Echsen der übrigen, sowohl unter *S. chalcides* als unter *S. striatus* citirten Schriftsteller, bleibt es vor der Hand ungewiss, ob sie zu jener oder zu dieser gehören, da das Verhältniss der Beine nicht genau genug bezeichnet ist und keine Abbildungen gegeben sind. Insofern jedoch alle Beschreibungen jener Schriftsteller das Thier gestreift schildern, möchten sie insgesammt wol auf den wahren *Seps chalcides* zu beziehen sein.

24. *Scelotes Linnaei.*

17te Tafel. (XLIII.)

Graulich; mit schwarzbraunen, in Längsreihen gestellten Puncten.

Länge 2 Zoll und 4 Linien. Schwanz 15 Linien. Beine 2½ Linien. — Kopf klein, niedergedrückt, schmaler als der Rumpf. Schilder, s. Abbildung. Nasenlöcher fast eirund. Augenlider häutig, mit schwachgekörntem Rande. Ohren geschlossen. Zähne in beiden Kinnladen, sehr klein, spitz. Zunge platt, an der Spitze etwas zugerundet und schwach eingekerbt. — Schuppen des ganzen Körpers und Schwanzes etwas breiter als lang, fast halbscheibenförmig oder undeutlich sechseckig, ziegelartig sich deckend, in Längsreihen geordnet, deren, um die Mitte des Rumpfes, 18 gezählt werden; die Mittelreihen, vom Kopfe an bis zu der Spitze des Schwanzes, bestehen aus ohngefähr 160 Schuppen. In der Mitte des Bauches scheinen einige Schuppen verkehrt zu stehen, indem sie mit dem freien Rande nicht nach hinten, sondern nach vorn gerichtet sind. — After in einem etwas bogenförmig gekrümmten Querspalt, der aber nicht von grössern Schuppen oder Schildern gedeckt ist. — Schwanz allmälig dünner werdend; die Schuppen denen des Rückens gleich, aber etwa vier Linien weit vom After werden sie, bis zur Spitze des Schwanzes, allmälig etwas breiter. — Beine sehr zart, zusammengedrückt, rückwärts gerichtet, an die Seiten des Schwanzes

angepresst, aussen mit neun Schuppen bekleidet, zweizehig: Die Zehen mit einer kleinen spitzen gekrümmten Kralle bewaffnet; die obere die längste, mit drei Schuppen bedeckt (dreigliedrig?); die untere mit zwei Schuppen (zweigliedrig?). — Farbe weisslichgrau, wo noch alte Oberhaut anhängt dunkelpechbraun; alle Schuppen in der Mitte und an der Basis schwarzbraun, wodurch über den ganzen Körper so viele schwarzbraunpunctirte Linien entstehen, wie Schuppenreihen da sind; an der Unterseite des Rumpfes und des Schwanzes zeigen sich diese Linien aber nur sehr schwach.

Ueber die Herkunft dieser Echse kann ich nichts angeben; ich glaube, dass sie mit in der Lampeschen Sammlung stand.

Synonymie.

Anguis bipes Linné ed. X. p. 227; ed. XII. p. 390 (die von Linné citirten Abbildungen Seba I. tab. 53. fig. 8 und tab. 86. fig. 3 gehören nicht dazu. S. die Anmerkung zu *Bipes anguineus* Merrem).

Anguis bipes Laurenti p. 67. n. 123.

Lacerta bipes Gmelin p. 1079. n. 76. (Gmelin frägt, ob vielleicht die zweifüssige Schlange, deren Sander im 17ten Bande des Naturforschers, S. 246, als einer Bewohnerin des Schwarzwaldes Erwähnung thut, hieher gehöre? Auch Daudin IV. p. 358 meint, dass es vielleicht passlich sei, jene zweifüssige Schlange mit dieser Echse oder mit dem *Sheltopusik (Pseudopus Pallasii)* zu verbinden. Da aber bei uns gar keine zweibeinige Echse vorkommt, so halte ich, mit Oken (Lehrbuch S. 286), dafür, dass jene Sandersche zweifüssige Schlange nichts anders gewesen sei, als eine männliche Natter mit hervorgetretener doppelter Ruthe, wie denn Schlangen verschiedener Arten, in solchem Zustande, gar nicht selten in Museen vorkommen. Die Ansicht, dass solche Schlangen mit hervorgetretenen Ruthen oft für zweibeinige Schlangen oder Echsen gehalten worden sind, bestätigen mehrere frühere Naturforscher, unter andern auch Lacepede, welcher (II. p. 379 ff. und Bechstein, Lacepede II. p. 616) noch hinzufügt, dass von den als zweibeinig beschriebenen schlangenförmigen Reptilien die

meisten wol kurzbeinige Echsen gewesen sein könnten, die durch irgend einen Unfall der vordern oder der hintern Beine verlustig gegangen wären, und dass vielleicht Linné's *Anguis bipes* nichts weiter als ein *Anguis* mit vorgetretenen Ruthen gewesen sein möchte. Den beiden letztern Vermuthungen können wir nicht beipflichten. Mit solchen Pseudobeinen muss man aber nicht die Spuren und Anfänge wirklicher Hinterbeine verwechseln, die an manchen Schlangen, oder vielmehr, nach Mayer's schönen Untersuchungen, an sehr vielen Schlangen in verschiedenen Graden der Ausbildung gefunden werden.)

Chamaesaura bipes Schneider II. p. 213 (vermischt mit *Ophiodes striatus;* s. das Citat aus Schneider's Hist. Amph. zur folgenden Art).

Seps Gronovii Daudin IV. p. 354. tab. 58. fig. 2 (vermischt mit *Ophiodes striatus;* s. folgende Art).

Bipes 1ste Art Oken Lehrb. p. 285.

Bipes anguineus Merrem p. 76. (Seba I. tab. 53. fig. 8 und tab. 86. fig. 3, welche Merrem dazu zieht, gehören nicht hieher, sondern zu *Ophiodes striatus.* S. die Anmerkung zu den Synonymen der folgenden Art. Seba giebt weder in der Abbildung noch in der Beschreibung zwei Zehen an.)

Blindschleichartiger Erdschleicher Merrem Beiträge III. p. 113 ff. tab. X (mit äusserst kleinen runden Ohröffnungen).

Bipes anguineus Schinz Cuvier II. p. 92.

Scelotes anguineus Fitzinger p. 53.

Bipes (*Anguis bipes* L.) Cuvier ed. II. p. 65. (Ueber die Vermischung dieser Art mit *Ophiodes striatus,* welche bei Cuvier stattfindet, s. die folgende Art unter dem Citat aus Cuvier.)

Zygnis (*Anguis bipes* L.) Wagler p. 160.

Bipes anguineus Voigt II. p. 90. (Bemerken wie bei dem Citat aus Cuvier.)

Die capische Schenkelschleiche Oken allg. Naturg. VI. p. 591.

Bipes anguineus Museum p. 25.

Scelotes Linnaei Dumeril p. 785 (mit sehr kleinen Ohröffnungen, welche zuweilen unter Schuppen verborgen sind, p. 786. Unter den Citaten finden sich auch *Scincus Gronovii* n. 44; Seba I. tab. 86. fig. 3; *Pygodactylus Gronovii* Merrem p. 77; welche sämmtlich einzehig sind

und zu der folgenden Art gehören, unter welcher die Anmerkung zu *Pygodactylus Gronovii* Merrem nachzusehen ist).

25. *Ophiodes striatus.*

18te Tafel. (XLIV.)

Graulich, oben mit vier schwarzen Streifen.

Von dieser Art besitzt das Museum zwei Individuen: 1) Körper schlangenförmig. Länge 5 Zoll. Schwanz 5 Zoll. Beine 3 Linien lang, kaum $^2/_3$ Linien breit. — Kopf und dessen Schilder und Nasenlöcher, s. Abbildung. Augenlider häutig, mit feingekörntem Rande. Von dem Mundwinkel geht nach hinten in gerader Richtung eine seichte Rinne aus, etwa $1^1/_4$ Linie lang; in der Mitte der Rinne der rechten Seite zeigt sich die Ohröffnung als eine äusserst feine Oeffnung; in der Rinne der linken Seite ist gar keine Oeffnung sichtbar. Zähne jederseits in jeder Kinnlade ohngefähr sechszehn, kegelförmig, spitz, etwas nach hinten gekrümmt. Zunge am Ende gabelförmig. — Schuppen sämmtlich ziegelartig gelagert, fast sechsseitig; die des Schwanzes allmälig etwas grösser; die an der Oberseite des Körpers und des Schwanzes mit vielen, dichtaneinander gedrängten, sehr feinen, nur unter der Loupe erkennbaren Längsstricheln. Die Schuppen sind in Längsreihen und Querreihen gestellt; jener um die Mitte des Rumpfes 26, dieser vom Nacken bis zu den Hinterbeinen ohngefähr 150. — After unter einer etwas gebogenen Querfalte, die von vier Schuppen bedeckt wird, verborgen. — Schwanz allmälig dünner werdend; mit einer 10 Linien langen Spitze endigend, welche zwischen kegelförmig und pfriemförmig das Mittel hält, und mit etwas kleinern Schuppen als der übrige Schwanz bedeckt ist. Die Schuppen bilden ohngefähr 150 Querreihen um den Schwanz. — Beine zusammengedrückt, sehr schmal lanzettförmig, rückwärts gestreckt, in einer Vertiefung liegend, welche ihrer Gestalt genau entspricht, und so enge

*

an die Basis des Schwanzes angepresst, dass man sie leicht übersehen könnte; mit etwas kleinern Schuppen bekleidet, deren in der Mittelreihe acht gezählt werden. Zehen und Krallen fehlen. — Farbe blassgrau. Die Randschilder der obern Kinnlade, mit Ausnahme des vordersten, an der vordern Hälfte weiss, an der hintern schwarz. Auf der Oberseite des Körpers sind alle Schuppen an der Basis rostfarbig, und es ziehen sich derselben entlang vier schmale schwarze Längsstreifen, von denen jederseits der Seitenstreif an der Seite des Hinterhaupts, die beiden Mittelstreifen am Hintertheile des Halses entspringen, alle viere aber bis an die vorhin beschriebene Spitze des Schwanzes verlaufen, so jedoch, dass die beiden mittelsten oberhalb der Hinterbeine aufhören, indem hier, neben einem jeden von ihnen, nach der Seite zu, ein neuer anfängt und am Schwanze verläuft, die Seitenstreifen aber an der Basis des Schwanzes aufhören, wo, neben einem jeden derselben, nach dem Rücken zu, ebenfalls ein neuer Streif anfängt und am Schwanze verläuft. Zwischen den beiden Mittelstreifen liegen drei Längsreihen von Schuppen, zwischen einem Seiten- und einem Mittelstreifen deren zwei; da aber theils die Zahl der Längsreihen sich nach und nach verringert, theils, wie wir eben gesehen haben, die schwarzen Streifen an der Basis des Schwanzes unterbrochen und verrückt werden, so zeigt sich jenes Verhältniss am Schwanze anders, indem hier, zwischen den zwei mittelsten Streifen, nur zwei Schuppenreihen, zwischen einem Mittel- und einem Seitenstreifen aber nur zwei halbe Schuppenreihen sich hinziehen.

2) Das zweite Individuum weicht von dem ersten in folgenden Puncten ab: Länge 7 Zoll und 6 Linien. Schwanz 5 Zoll und 10 Linien. — Ohröffnungen sind nicht zu sehen, aber die seichten Rinnen, in denen sie liegen sollten, sind vorhanden. — Die feinen Strichel der obern Schuppen sind noch schwerer zu erkennen, als an dem ersten Individuum. — Der Schwanz hat 72 Querreihen Schuppen, vom After an bis zum Anfang der Spitze, welche letztere auch noch einige 40 Querreihen Schuppen hat, übrigens aber der des ersten Individuums ganz gleich

ist. — Beine 4½ Linie lang; die Mittelreihe der Schuppen besteht aus deren sechs. — Farbe: Unterwärts weisslich, oberhalb grau mit rostbraun gemischt; die Schuppen an der Basis nicht dunkler. Vom Hinterhaupte gehen vier schwarze Längsstreifen aus: Zwischen den beiden mittelsten verlaufen zwei andere verblichene, von dunkelocherbrauner Farbe, und jederseits, zwischen einem Mittel- und einem Seitenstreifen, zwei ähnliche, deren Farbe, gegen den Schwanz zu und am Schwanze selbst, in's Schwarze übergeht, während die Farbe der schwarzen Rumpfstreifen am Schwanze sich in dunkelocherbraun verändert. Alle diese Streifen hören am Anfange der Spitze des Schwanzes plötzlich auf, wie am ersten Individuum. Ausser ihnen verlaufen noch, an jeder Seite des Rumpfes, unterhalb des äussersten schwarzen Streifens, vier dunkelocherbraune, deren untere aber undeutlich sind.

Das erste Individuum erhielt ich von Fitzinger, mit der Notiz: „*Bipes „fragilis* Raddi; *Scelotes fragilis* des frühern Verzeichnisses des Wiener „Museums; jung; aus Brasilien.“ — Das zweite erstand ich von dem Naturalienhändler Bescke.

Synonymie.

Serpens minor orientalis Seba I. tab. 53. fig. 8.

Serpens pusilla mauritana Seba I. tab. 86. fig. 3.

Scincus Gronovius I. p. 11. n. 44. (Vergl. weiter hin die Anmerkung zu dem Citat *Pygodactylus Gronovii* Merrem.)

Chamaesaura bipes Schneider II. p. 213 zum Theil. (Schneider scheint diesen *Ophiodes* und den *Scelotes Linnaei* n. 24 hier vermengt zu haben. S. weiter hin die Anmerkung zu dem Citat von *Ophiodes striatus* Dumeril. Das Thierchen aus dem Lampeschen Museum aber, mit zwei Beinen, welche mitten am Bauche, wie auf einem gemeinschaftlichen Stiele, sitzen, dessen Beschreibung Schneider p. 214 gegeben, und welches Daudin IV. p. 348 als eine besondere Art unter dem Namen *Seps Schneideri* aufgestellt hat, ist nichts anders, als ein ebengebornes Junge von *Anguis fragilis* (*Anguis lineata* Laurenti und

Sturm), mit welcher Schneider selbst es auch vergleicht. Die vermeintlichen Beine sind ohne Zweifel Ueberreste aus dem Fötalzustande, wie ich bereits in meiner Uebersicht p. 399. n. 5147 angezeigt habe, und Merrem in seinen Beiträgen III. p. 116 nota * wiederholt hat. Das Thierchen selbst ist noch in unserm Museum vorhanden.)

Seps Gronovii Daudin IV. p. 354. tab. 58. fig. 2. (Der Verf. citirt unter andern auch *Anguis bipes* Linn. und Laurenti, *Lacerta bipes* Gmelin, welche aber, mit mehrerem Rechte, zu der vorhergehenden Art gezogen werden können. Er hat hier ebenfalls den *Anguis bipes* L. *(Scelotes Linnaei)* und den *Seps Gronovii (Ophiodes striatus)* vermischt. Vergl. weiterhin die Anmerkung zu dem Citat von *Ophiodes striatus* Dumeril.)

Pygodactylus Gronovii Merrem p. 77. (Merrem, welcher diese Echse nicht selbst gesehen hat, vermuthet, ob sie nicht eigentlich zweizehig sei, und ob nicht Gronovius und Daudin, welche sie als einzehig beschreiben, sich geirrt und eine der beiden Zehen übersehen haben könnten, in welchem Falle diese Gronovius'sche Echse zu dem *Bipes anguineus (Scelotes Linnaei)* gehören würde. Merrem hat sich wahrscheinlich zu dieser Vermuthung dadurch verleiten lassen, dass Gronovius zu seiner Echse die *Lacerta anguinea* Linn. ed. X. p. 210 citirt, welche freilich zwei Zehen hat, aber eben deshalb auch nicht hieher gehört. Vergl. weiterhin die Anmerkung zu dem Citat von *Ophiodes striatus* Dumeril.)

Bipes Gronovii Schinz Cuvier II. p. 92.

Pygopus striatus und *cariococca* de Spix tab. 28. fig. 1 und 2.

Pygodactylus Gronovii Fitzinger p. 53.

Seps fragilis Raddi, s. Isis 1827. p. 490. (Die Originalabhandlung in den Memorie della societa in Modena habe ich nicht vergleichen können.)

Bipes (*Pygopus cariococca* und *striatus* de Spix; *Seps Gronovii* Daud. *Pygodactylus* Merr.) Cuvier ed. II. p. 65. (Cuvier betrachtet hier zwar den *Pygopus cariococcus* und *striatus* als eine besondere Art, verschieden von *Seps Gronovii* Daud., d. i. *Pygodactylus Gronovii* Merr., welche er mit der zweizehigen Art (*Anguis bipes* Linn., *Lacerta bipes* Gmel.) vereinigt, indem er meint, dass Daudin ein schlecht

erhaltenes Individuum (mit fehlender zweiter Zehe) beschrieben habe; allein unsere Individuen des *Ophiodes striatus* (d. i. *Seps Gronovii* Daudin, *Pygodactylus Gronovii* Merr.) und des *Scelotes Linnaei* (d. i. *Anguis bipes* Linn. etc.) sind zwar nahe verwandt, aber doch, ausser der Grösse und der Zahl der Zehen, auch durch Zunge und Kopfschilder verschieden.)

Ophiodes (*Pygopus striatus* und *cariococca* de Spix) Wagler p. 159 und Isis 1828. p. 740.

Pygodactylus Gronovii Wagler p. 160 und Isis 1828 p. 741. (Der Verf. macht in der Isis a. a. O. darauf aufmerksam, dass bis dahin, unter dem Namen *Pygodactylus Gronovii*, zwei, nicht bloss nach der Art, sondern auch nach der Gattung verschiedene Echsen vermengt worden seien, die zwar im Uebrigen ähnlich, aber durch die Ohröffnung verschieden wären, indem die eine offene, die andere geschlossene Ohren hätte. Letztere nannte er *Ophiodes;* der andern, mit offenen Ohren, liess er den Namen *Pygodactylus.* Unter den von mir, ausser Wagler, angeführten Schriftstellern beschreiben Seba, v. Spix, Raddi, Oken die Echse mit geschlossenen Ohren, Fitzinger und Dumeril mit offenen; die übrigen erwähnen die Ohren gar nicht. Dumeril aber erklärt p. 789, dass die Ohröffnungen äusserst klein und unter den Schuppen verborgen, jedoch ganz leicht aufzufinden seien; auch hat er beide Waglersche Arten, *Ophiodes striatus* und *Pygodactylus Gronovii*, wieder vereinigt. Ich glaube dieser Wiedervereinigung beistimmen zu müssen, da, eben wegen der sehr geringen Weite der Ohröffnungen, der Fall leicht eintreten zu können scheint, dass die nächsten Schuppen jene Ohröffnungen verdecken; wie denn auch Dumeril p. 786 vom *Scelotes Linnaei* anführt, dass dessen kleine Ohröffnungen zuweilen ganz unter Schuppen verborgen seien, und die Beschreibung unsrer beiden Individuen diesen Ausspruch bestätigt.)

Bipes cariococcus Voigt II. p. 91. (Hier gilt dasselbe, was schon oben zu dem Citat von *Bipes* Cuvier bemerkt ist.)

Pygodactylus Gronovii Museum p. 25.

Pygopus striatus und *cariococca* Oken Allg. Naturgesch. VI. p. 591.

Ophiodes striatus Dumeril p. 789. (Von den im Vorhergehenden angeführten Citaten beziehen die Verfasser einige auf *Scelotes Linnaei*,

nämlich *Scincus* Gronovii n. 44, *Chamaesaura bipes* Schneider, *Seps Gronovii* Daudin und *Pygodactylus Gronovii* Merrem. Ich sehe keinen Grund zu diesem Verfahren ein, denn *Scelotes* hat zwei Zehen an jedem Fusse, jene Echsen aber sind einzehig. Gronovius sagt in der angeführten n. 44 Nichts von zwei Zehen; indem er aber die zweizehige *Lacerta anguinea* Linn. ed. X. p. 210 irrig dazu citirt, hat er wahrscheinlich dadurch Veranlassung gegeben, dass man geglaubt hat, seine Echse Nr. 44 werde ebenfalls zwei Zehen gehabt haben. Was Schneider's *Chamaesaura bipes* anbetrifft, so hat Schneider selbst das Thier nicht gesehen, sondern er stellt a. a. O. nur eine Vergleichung zwischen *Anguis bipes* Linn. Seba I. tab. 53. fig. 8; tab. 86. fig. 3 und *Scincus* 44 *Gronovii* an, indem er diese alle zu einer und derselben Art zählt, so dass also seine *Chamaesaura bipes* theils zu dem einzehigen *Ophiodes striatus*, theils zu dem zweizehigen *Scelotes Linnaei* gehört. Ganz dasselbe gilt auch von *Seps Gronovii* Daudin. Aber *Pygodactylus Gronovii* Merrem gehört ganz bestimmt hieher, obgleich Merrem selbst an der Existenz einer solchen Echse zweifelt (s. oben die Anmerkung zu dem Citat von *Pygod. Gronovii* Merr.). Es ist wol eine unbegründete Voraussetzung, wenn Merrem meint, dass die von Gronovius und Daudin beschriebenen Pygodactylen vielleicht eigentlich zwei Zehen gehabt haben möchten, von denen aber eine übersehen worden sei; oder wenn Cuvier glaubt, dass Daudin ein schlecht erhaltenes Exemplar der zweizehigen *Anguis bipes* L. (*Scelotes Linnaei*) bei seiner Beschreibung des *Seps Gronovii* vor sich gehabt habe. Vergl. weiter oben die Anmerkungen zu den Citaten von *Pygodactylus Gronovii* Merr. und von *Seps Gronovii* Daudin.)

26. *Pseudopus Pallasii.*

19te Tafel. (XLV.)

Schmutzig-hellbräunlich; mit mehr oder weniger deutlichen, sehr feinen, dunkelbraunen Sprenkeln oder Stricheln; am Kopfe zum Theil mit wellenförmigen Querbinden.

Von dieser Art habe ich vier Individuen vor mir: 1) Körper schlangenförmig. Länge 5 Zoll und 6 Linien. Schwanz 10 Zoll und 6 Linien. — Kopf und dessen Schilder, s. Abbildung. Nasenlöcher klein, rund, in einer Schuppe liegend, welche von sieben kleinern Schuppen, wie mit einem Kranze, umgeben ist. Augenlider häutig, mit winzig kleinen, kaum erkennbaren Schüppchen bekleidet, am obern und untern Rande mit einer Reihe körnerartiger Schuppen. Ohröffnungen klein, etwas in die Länge gezogen. Zähne klein, spitz, in grosser Anzahl. — Schuppen der Kehle und des Nackens glatt, fast halbscheibenförmig, ziegelartig gelagert; die Seitenschuppen des Halses, zwischen dem Ohre und dem Anfange der Seitenfalte, sind kleiner. Die Schuppen des übrigen Körpers gekielt, mit den Seitenrändern aber so eng übereinandergreifend, dass ihre Form kaum deutlich erkannt werden kann; die meisten scheinen halbscheibenförmig oder verschoben-rautenförmig zu sein, alle aber in der Mitte des Randes etwas ausgerandet. Die Schuppen des Schwanzes sind schmaler als die des Rumpfes; jene aber, wie diese, in Querreihen (Ringe, Quirle) geordnet, deren am Rumpfe, von der Kehle bis zum After, ohngefähr 100, am Schwanze ohngefähr 240 gezählt werden. Die Kiele der Schuppen bilden, den ganzen Körper entlang, erhabene parallele Längslinien, deren oberwärts, zwischen den Seitenfalten, 12, am Bauche 10 verlaufen. An den Seiten des Rumpfs ist die Haut in Gestalt einer Längsfalte emporgeschlagen, welche vier Linien weit hinter dem Ohre anfängt, bis zum After verläuft, und an der innern, dem Körper angedrückten Seite mit kleinen Schuppen bekleidet ist. — Auf dem Schwanze setzen sich die erhabenen Längslinien des Rumpfes fort, die aber, wie der Schwanz allmälig immer dünner wird, ebenfalls allmälig erlöschen, so dass gegen das Ende des Schwanzes nur noch fünf solcher Linien sich zeigen. Das Schwanzende selbst ist eine kegelförmige stumpfe Spitze. — Der After unter einer bogenförmigen Querfalte verborgen, welche von einer, aus fünf kaum etwas grössern Schuppen bestehenden, Querreihe bedeckt ist. — Neben dem After tritt jederseits, aus

dem Ende der Seitenfalte, das Rudiment eines Fusses hervor, in Gestalt eines winzigen, kaum $\frac{2}{3}$ Linien langen, zurückanliegenden, nach der Spitze hin zusammengedrückten Stieles, welcher mit kleinen Schuppen bekleidet, und mit einer flachen, fast halbscheibenförmigen Schuppe geendigt ist. — Farbe unterwärts schmutzig-weisslich, sehr fein graugesprenkelt; oberwärts aschgrau, mit dunkelbraunen, rostbraunen und schmutzig-weissen Pünctchen gesprenkelt. Kopf mit vier wellenförmigen grauen Querbinden, deren erste zwischen den Nasenlöchern und Augen, die zweite durch die Augen selbst, die dritte durch die Mundwinkel, die vierte hinter den Ohren gezogen ist. Unter der Seitenfalte verläuft eine Reihe von ohngefähr 36 verblichenen grauen Flecken.

2) Dieses Individuum weicht von dem ersten in folgenden Puncten ab: Länge 13 Zoll; Schwanz (dem jedoch die äusserste Spitze fehlt) 22 Zoll. — Kopfschilder, s. Abbildung. — Augenlider deutlicher mit kleinen Schuppen in zwei Reihen bekleidet, deren jede ohngefähr aus 8 Schuppen besteht. Ohröffnung ist ein schmaler Querspalt. — Schuppen des Rückens etwas bestimmter halbscheibenförmig als an dem ersten Individuum, glatt, kaum mit Spuren eines Kiels, welcher vielmehr nur als eine hellere Längslinie erscheint. An den Schuppen auf der Oberseite des Schwanzes ist der Kiel zwar deutlicher, jedoch weniger hoch als an denen von Nr. 1; auf den Schuppen der Unterseite ist er ganz deutlich. Die Bauchschuppen sind ohne jede Spur eines Kieles. Die Längsreihen der Schuppen stimmen mit denen von Nr. 1 überein. Querreihen zähle ich, von der Kehle bis zum After, ohngefähr 110; am Schwanze (der aber am Ende verstümmelt ist) ohngefähr 250. — Die Seitenfalte entspringt ohngefähr sechs Linien weit hinter dem Ohr. — Von den Beinen zeigt sich das linke, welches kegelförmig und anderthalb Linien lang ist, als ein einziges, zusammengedrücktes, etwas gebogenes, hornartiges Glied, mit einem platten Nagel an der Spitze; das rechte scheint ebenso gebildet zu sein, ist aber fast ganz in die Falte zurückgezogen. — Farbe unterwärts schmutzig-weisslich; die Bauch-

schuppen am Rande fein schwarzgesprenkelt. Oberwärts weisslich und rostbraun gemischt; der Rand der Schuppen, und einige feine, gegen die Basis der Schuppen zu convergirende Längslinien auf denselben, dunkelbraun. Kopf ganz weisslichrostbraun, ohne alle Zeichnungen.

3) Dieses weicht von Nr. 1 und 2 in Folgendem ab: Länge 12 Zoll; Schwanz vollständig, 19 Zoll. — Schilder des Kopfes, s. Abbildung. Augenlider mit kleinen Schüppchen, wie Nr. 2; diese jedoch in etwas grösserer Anzahl, auch weniger regelmässig gereihet. Die linke Ohröffnung ist mehr kreisrund. — Schuppen wie bei Nr. 2; nur ist der Kiel der Rückenschuppen noch undeutlicher, oder vielmehr gar nicht vorhanden; Querreihen, von der Kehle bis zum After, ohngefähr 140, am Schwanze, welcher vollständig ist und mit einer Spitze sich endigt, ohngefähr 225. — Beine noch mehr verborgen als bei Nr. 2; das linke gar nicht zu sehen; das rechte etwa $1\frac{3}{4}$ Linien lang, in der Zusammensetzung mit dem von Nr. 1 übereinstimmend. — Farbe schmutzig-blassrostbraun, mit Spuren solcher Linien, wie sie an Nr. 2 beschrieben sind.

4) Dieses Individuum unterscheidet sich von Nr. 3 in folgenden Stücken: Körper verhältnissmässig etwas dicker. — Länge 15 Zoll und 2 Linien; Schwanz 22 Zoll und 2 Linien. — Die Schuppen, sowohl die der Oberseite, als die der Unterseite des Körpers, sind in Längsreihen und Querreihen gelagert, und da sie gekielt sind, so entstehen ebenso viele erhabene Längslinien über den Körper, als Schuppenlängsreihen da sind; doch sind jene Linien nur auf der Oberseite recht deutlich. Am Vorderleibe sind oben 12 Längsreihen, unten deren 10; die Zahl der Querreihen beträgt 101 am ganzen Rumpfe. Am Schwanze wird die Zahl der Längsreihen allmälig geringer, indem bald am Anfange desselben ein paar Längsreihen absetzen und ihrer viere gleichsam in drei verschmelzen, welches dann weiterhin noch einigemale wiederholt wird, so dass kurz vor dem Schwanzende die Zahl der Längsreihen nur noch 10 beträgt (die äusserste Schwanzspitze ist verstümmelt). — Farbe: Oberhalb sind die Schuppen des Kopfes und Halses (d. h. ohngefähr die sechs

ersten Querreihen hinter dem Kopfe) einfarbig gelblicholivenbraun; die folgenden Schuppen werden allmälig dunkler, durch mehr oder weniger deutliche, etwas wellenförmige und etwas schräge Querlinien (drei bis fünf auf jeder Schuppe) von schwarzbrauner Farbe, welche aber auf jeder Schuppe durch den hellern Längskiel, der aber auch nicht auf allen Schuppen gleich deutlich ist, in der Mitte durchschnitten werden. Ausserdem haben sehr viele Schuppen noch einen grössern oder kleinern blutrothen Fleck, meistens an ihrem Vorderende. Unterhalb sind die Schuppen ohne jene Querlinien, sondern haben einen schwarzbraunen Rand; auch haben sie keine rothe Flecken, sondern nur hin und wieder Spuren derselben.

Die beiden ersten Individuen sollen, nach Fitzinger, von dem sie das Museum erhielt, aus Ungarn oder Dalmatien herstammen. Die beiden letzten sollen aus der Krym gebürtig sein.

Synonymie.

Lacerta apoda Pallas in N. Comm. Petrop. XIX. p. 435. tab. 9. (Nach Pallas wären die Füsse undeutlich zweizehig, was mit unsern Exemplaren nicht übereinstimmt.)

Lacerta apus Gmelin p. 1079.

Sheltopusik Lacepede II. p. 390.

Chamaesaura apus Schneider p. 212.

Sheltopusik didactylus Sonnini II. p. 273.

Seps sheltopusik Daudin IV. p. 351.

Der Sheltopusik Bechstein II. p. 525. tab. 27. fig. 3. (Beschreibung und Abbildung nach Pallas.)

Bipes Pallasii Oppel p. 43. (Oppels Sheltopusik p. 40 gehört nicht hieher, sondern ist *Histeropus Novae Hollandiae* Dumeril.)

Sheltopusik Oken Lehrbuch p. 288.

Pseudopus serpentinus Merrem p. 78.

Bipes pseudopus Schinz Cuvier II. p. 93.

Pseudopus Pallasii Cuvier II. p. 69.

Bipes (*Lacerta apoda* Pall.) Wagler p. 159.

Pseudopus Pallasii Voigt II. p. 95.

Ophisaurus serpentinus Eichwald III. p. 179.
Pseudopus serpentinus Wiegmann p. 183.
Pseudopus serpentinus Museum p. 25.
Pseudopus Pallasii Menetries p. 65.
Pseudopus Pallasii Schinz Rept. p. 126. tab. 45. fig. 1 (einzehig).
Pseudopus (Sheltopusik) Oken Allg. Naturgesch. VI. p. 590.
Pseudopus Pallasii Dumeril p. 417. (Die Verf. zählen nur 16 Schuppen-Längsreihen.)

Ausser dem *Pseudopus Pallasii*, welcher bei Dumeril die einzige Art dieser Gattung ist, werden von andern Schriftstellern noch drei Arten angeführt, nämlich *Pseudopus Oppelii* Fitzinger p. 50, aus Dalmatien; *Pseudopus Fischeri* Menetries p. 65, aus dem russischen Asien; *Pseudopus d'Urvillii* Cuvier II. p. 69 und Voigt II. p. 95, aus dem indischen Archipelagus. Diese drei werden aber von Dumeril und Bibron nicht als besondere Arten anerkannt, sondern mit *Pseudopus Pallasii* verbunden. Ich lasse dieses dahingestellt sein; so viel aber sehe ich schon an den vier Individuen unsers Museums, dass das Dasein oder der Mangel eines Kieles auf den Schuppen, so wenig als die Verschiedenheit der Zeichnung, einen Artenunterschied begründet. Nach Menetries Beobachtung haben die jüngern Individuen Kiele, welche aber, mit zunehmenden Alter und Wachsthum, allmälig verschwinden. Ob in der Beschaffenheit der Füsse und des Kopfes eine Verschiedenheit von Arten sich kund geben möchte, wäre noch zu untersuchen. Nach der von Pallas gegebenen, und von Bechstein wiederholten, Abbildung unterscheidet sich der von Pallas in der Krym entdeckte von dem europäischen (aus Dalmatien) durch dickern Kopf mit kleinern und anders gebildeten Schildern und durch zweizehige Füsse. Es fragt sich, ob diese Unterschiede beständig sein mögen, um danach den dalmatischen *Ps. Oppelii* von dem asiatischen *Ps. Pallasii* trennen zu dürfen. Die Abbildung in den Comment. Petropol. scheint nicht ganz genau zu sein, wenigstens in Hinsicht der Kopfschilder, die nicht mit der Beschreibung von Pallas übereinstimmen. Dass übrigens jene Schilder,

hinsichtlich ihrer Form und Grösse, an den verschiedenen Individuen einige Abänderungen darbieten, zeigt sich auch an den von uns gelieferten Abbildungen der Köpfe; aber gewiss sind diese Abänderungen nicht bedeutend genug, um nach ihnen Artsverschiedenheiten zu begründen.

Erklärung der Abbildungen.

1ste Tafel. (XXVII.)

Gerrhosaurus sepiformis.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf und Hals von oben. 3. Dieselben von unten. 4. Dieselben von der Seite. 5. Vorderbeine. 6. Hinterbeine und After. 7. Rückenschuppen. 8. Bauchschuppen.

2te Tafel. (XXVIII.)

Saurophis Lacepedii.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf und Hals von oben. 3. Dieselben von unten. 4. Dieselben von der Seite. 5. Vorderbeine. 6. Hinterbeine und After. 7. Rückenschuppen. 8. Schenkelporen.

3te Tafel. (XXIX.)

Chalcides cophias.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben. 3. Kopf von unten. 4. Kopf von der Seite. 5. Kopf von vorn. 6. Vorderbeine. 7. Hinterbeine und After. 8. Rückenschuppen.

4te Tafel. (XXX.)

Chamaesaura anguinea.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben. 3. Kopf von unten. 4. Kopf von der Seite. 5. Vorderbeine. 6. Hinterbeine und After. 7. Rückenschuppen mit dem weissen Rückenstreifen.

5te Tafel. (XXXI.)

Scincus officinalis.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben. 3. Kopf von unten. 4. Kopf von der Seite. 5. Kopf von vorn. 6. Afterschuppen. 7. Vorderfuss.

6te Tafel. (XXXII.)

Euprepes Merremii.

1. Kopf von oben; 2. von unten; 3. von der Seite; 4. von vorn.

Euprepes auratus.

Ebenso.

Euprepes Olivieri.

Ebenso.

7te Tafel. (XXXIII.)

Euprepes Savignii.

Ebenso.

Euprepes Sebae.

Ebenso.

Euprepes Gravenhorstii.

Ebenso; und ausserdem noch: 5. Schwanz von der Seite. 6. Schwanz in gedrehter (unnatürlicher) Lage, um zugleich die obern und untern Schildchen zu sehen.

8te Tafel. (XXXIV.)

Euprepes carinatus.

1. Kopf von oben; 2. von unten; 3. von der Seite; 4. von vorn. 5. Rückenschuppen.

Euprepes striolatus.

Ebenso; und ausserdem noch: 6. Bauchschuppen.

9te Tafel. (XXXV.)

Gongylus viridanus.

1. Kopf von oben; 2. von unten; 3. von der Seite; 4. von vorn. 5. Bauchschuppen. 6. Rückenschuppen.

Plestiodon quinquelineatum.

1. Kopf von oben; 2. von unten; 3. von der Seite; 4. von vorn.

10te Tafel. (XXXVI.)

Gymnophthalmus quadrilineatus.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4 *a*. von der Seite; 4 *b*. Ein Nasenloch. 5. Afterschuppen. 6. Rech-

tes Vorderbein; 7. linkes Hinterbein. 8. Rückenschuppen, mit den zwei weissen Streifen.

11te Tafel. (XXXVII.)

Ablepharus Kitaibelii.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Dasselbe vergrössert. 3. Kopf von oben. 4. Kopf von unten. 5. Kopf von der Seite. 6. Ein Vorderbein. 7. Ein Hinterbein. 8. Afterschuppen. 9. Rückenschuppen.

12te Tafel. (XXXVIII.)

Eumeces punctatus.

1. Kopf von oben; 2. von unten; 3. von der Seite; 4. von vorn.

13te Tafel. (XXXIX.)

Sphenops capistratus.

1. Das Individuum Nr. 1, in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4. von der Seite; 5. von vorn. 6. Afterschuppen. 7. Ein Vorderfuss. 8. Ein Hinterfuss. 9. Schwanz von Nr. 2. 10. Schwanz von Nr. 3.

14te Tafel. (XL.)

Lygosoma brachypoda.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4. von der Seite. 5. Brust mit den Vorderbeinen. 6. After mit den Hinterbeinen (der linke Fuss ist von der Unterseite dargestellt). 7. Rückenschuppen.

15te Tafel. (XLI.)

Seps chalcides.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4. von der Seite. 5. Brust mit den Vorderbeinen. 6. After mit den Hinterbeinen.

16te Tafel. (XLII.)

Seps striatus.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4. von der Seite. 5. Brust mit den Vorderbeinen. 6. After mit den Hinterbeinen.

17te Tafel. (XLIII.)

Scelotes Linnaei.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4. von der Seite. 5. After und Hinterbeine. 6. Rückenschuppen.

18te Tafel. (XLIV.)

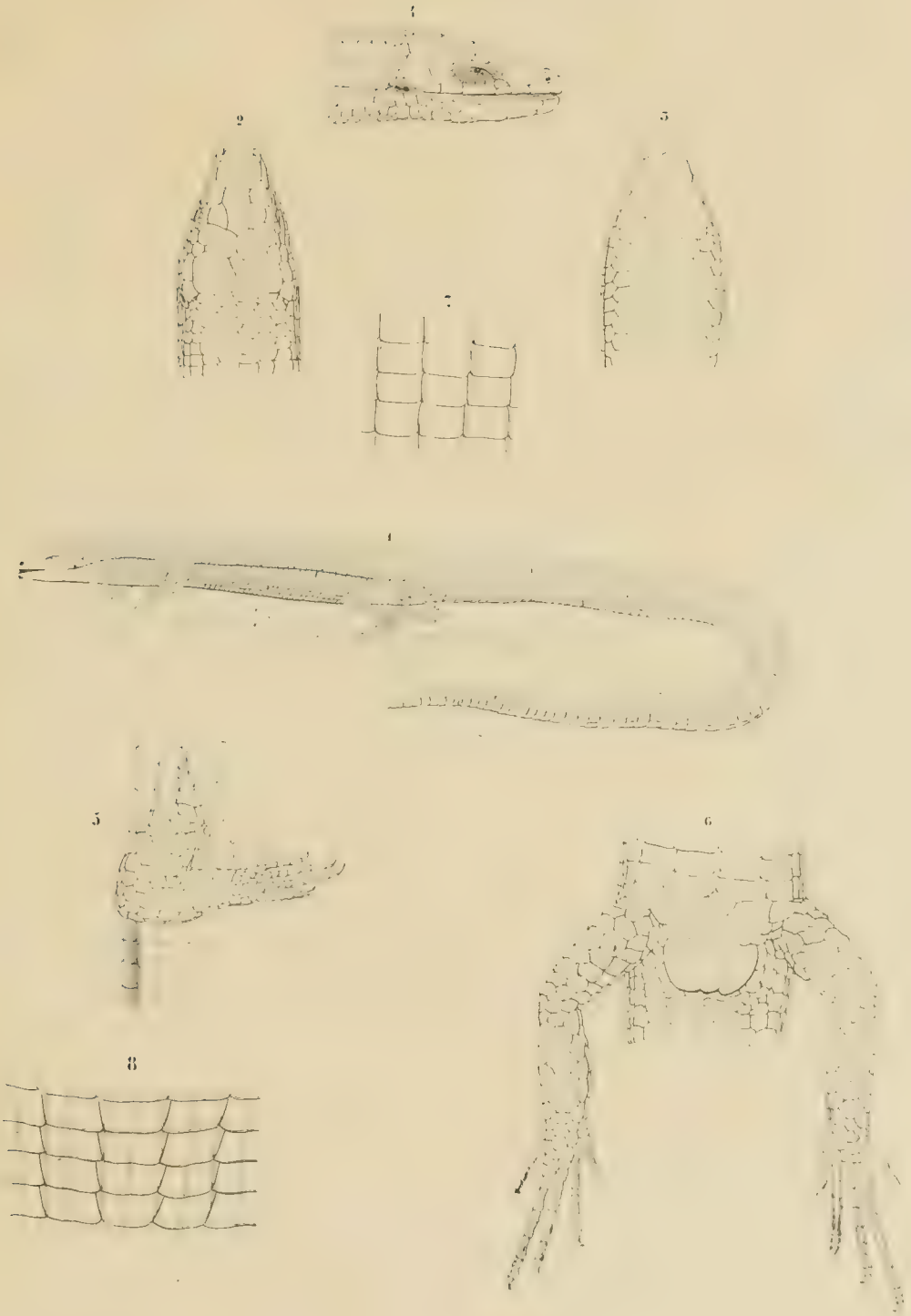
Ophiodes striatus.

1. Das ganze Thier in natürlicher Grösse. 2. Kopf von oben; 3. von unten; 4. von der Seite; 5. von vorn. 6. Beine und After von der Seite. 7. Bein noch mehr vergrössert. 8. Rückenschuppen.

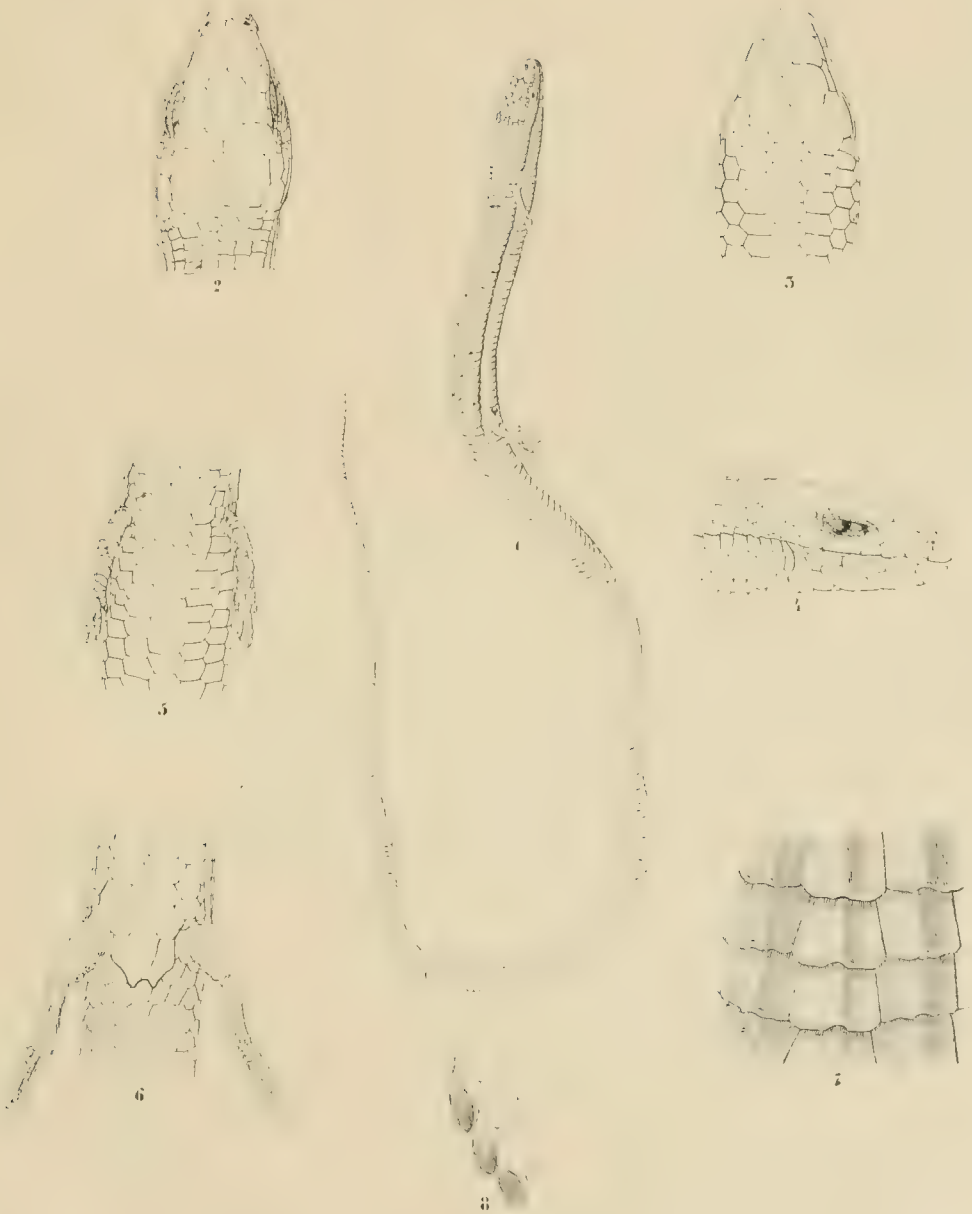
19te Tafel. (XLV.)

Pseudopus Pallasii.

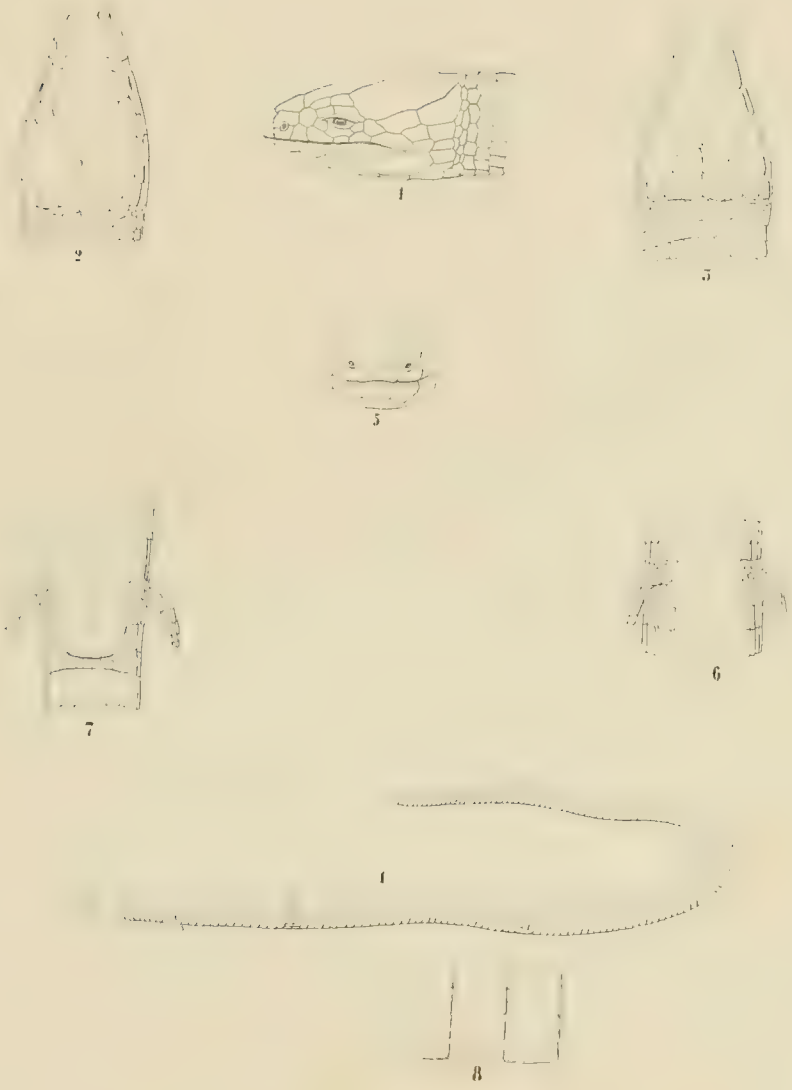
I. Von Nr. 1, vergrössert. 1. Kopf von oben; 2. von unten; 3. von der Seite. 4. After und Hinterbeine in natürlicher Grösse; 5. dieselben von der Seite, vergrössert; 6. ein Hinterbein sehr vergrössert. 7. Rückenschuppen. 8. Bauchschuppen. II. Kopf in natürlicher Grösse von Nr. 2. III. Kopf in natürlicher Grösse von Nr. 3.



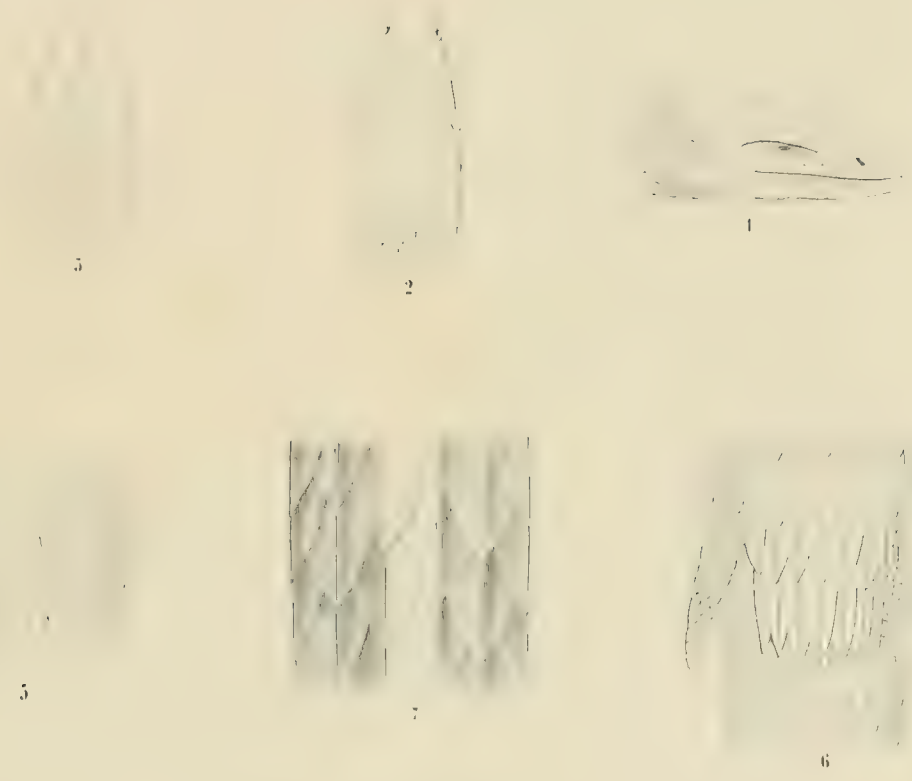
Gerrhosaurus sepiformis



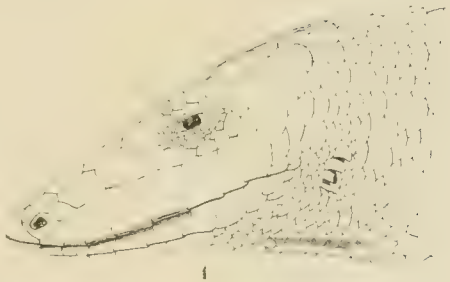
Saurophis Lacepedii.



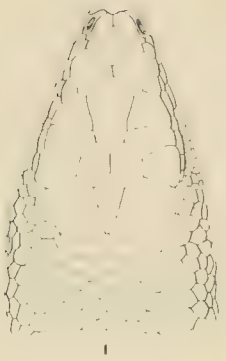
Chalcides ocellatus.



Chamaesaura anguina



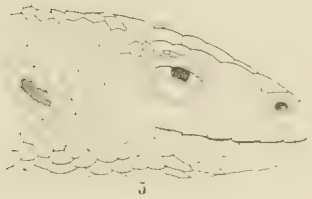
Scincus officinalis.



1

2

4



3

Euprepes Merremii.

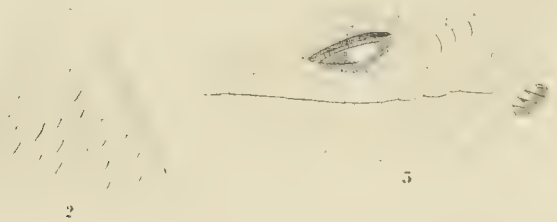
1

2

4

3

Euprepes auratus.



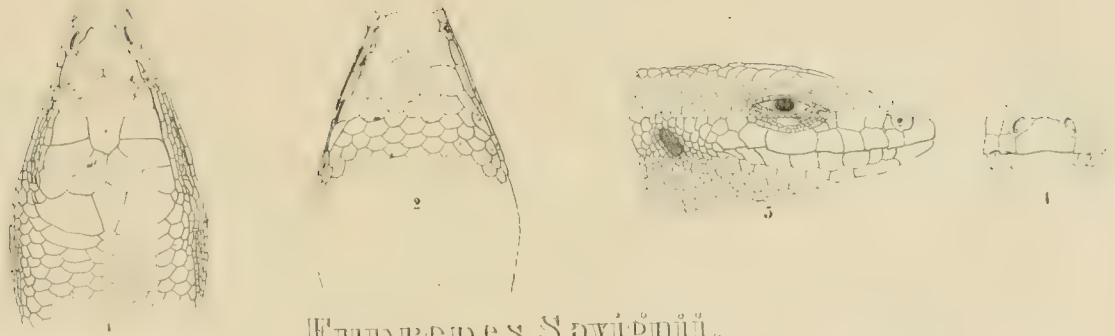
2 3

4

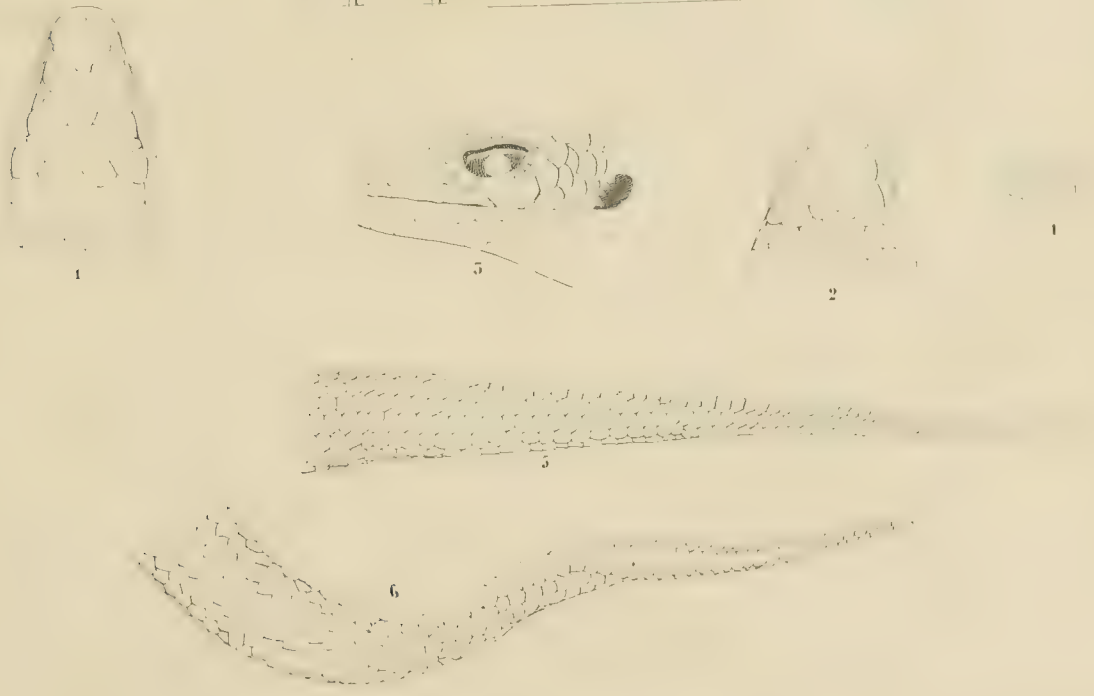
Euprepes Olivieri.

1

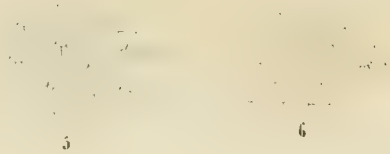
Emprepes Sebae.



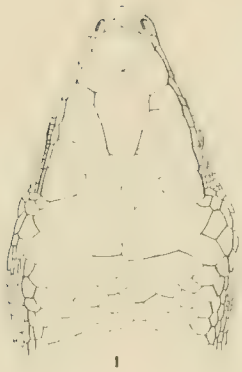
Emprepes Savignii.

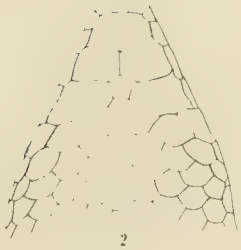


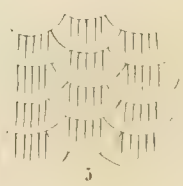
Emprepes Gravenhorstii.



Eupreopes striolatus

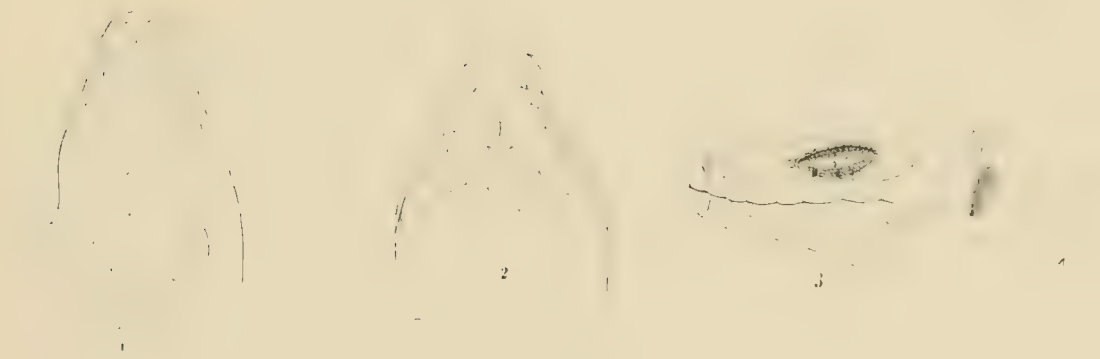




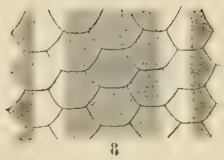


Eupreopes carinatus

Gongylus viridanus.



Plestiodon quinquelineatum.

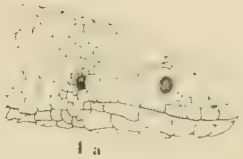


8

5

2

3



1 a

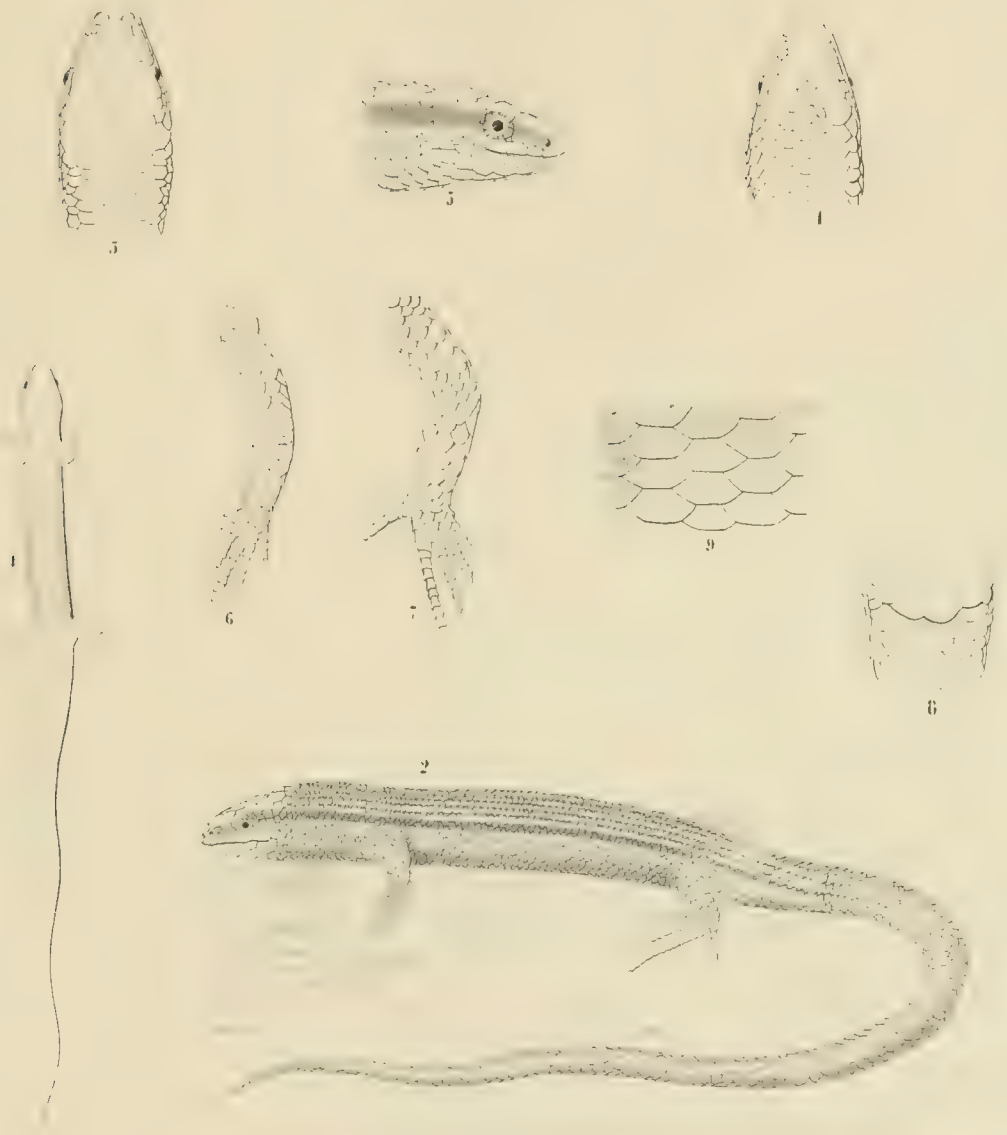
1 b

1

6

7

Gymnophthalmus quadrilineatus



Ablepharus Kitaibelii.

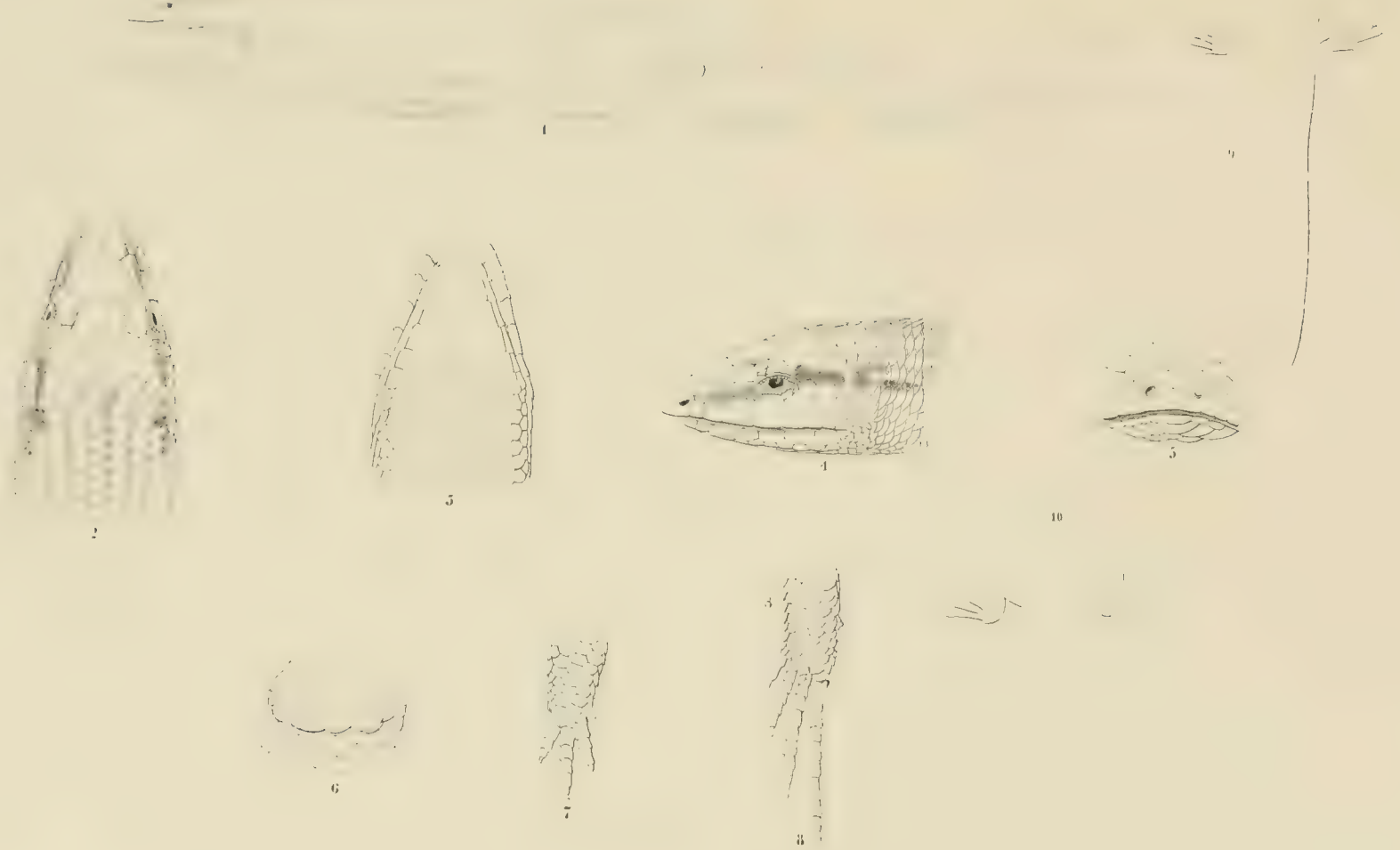
1

2

1

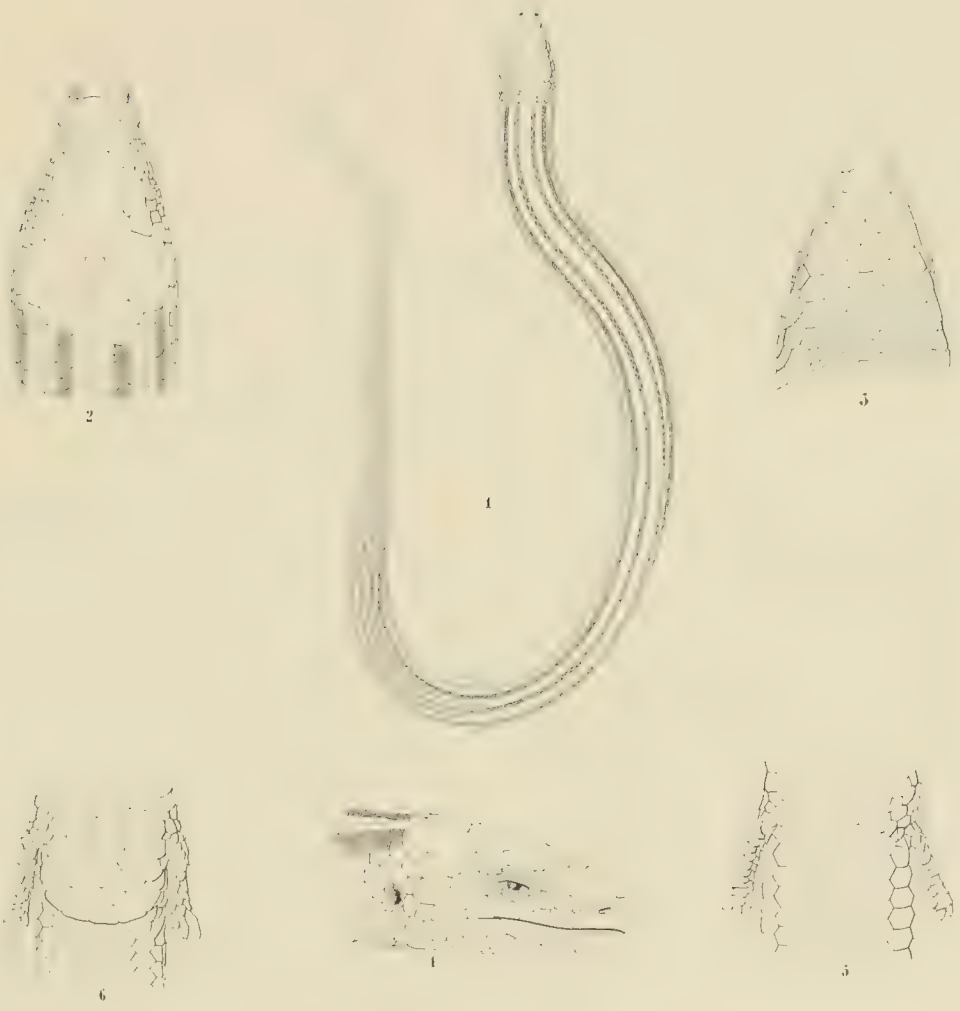
3

Eumeces punctatus

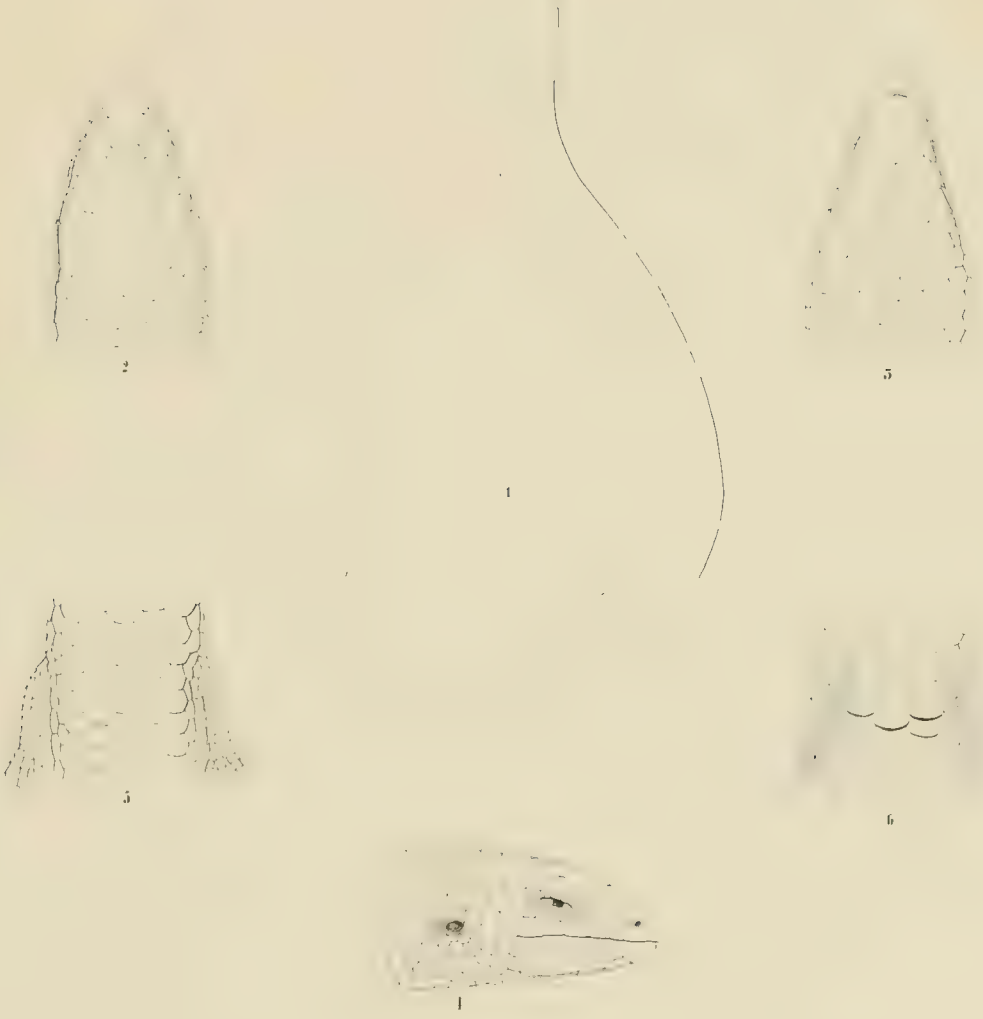


Sphenops capistratus

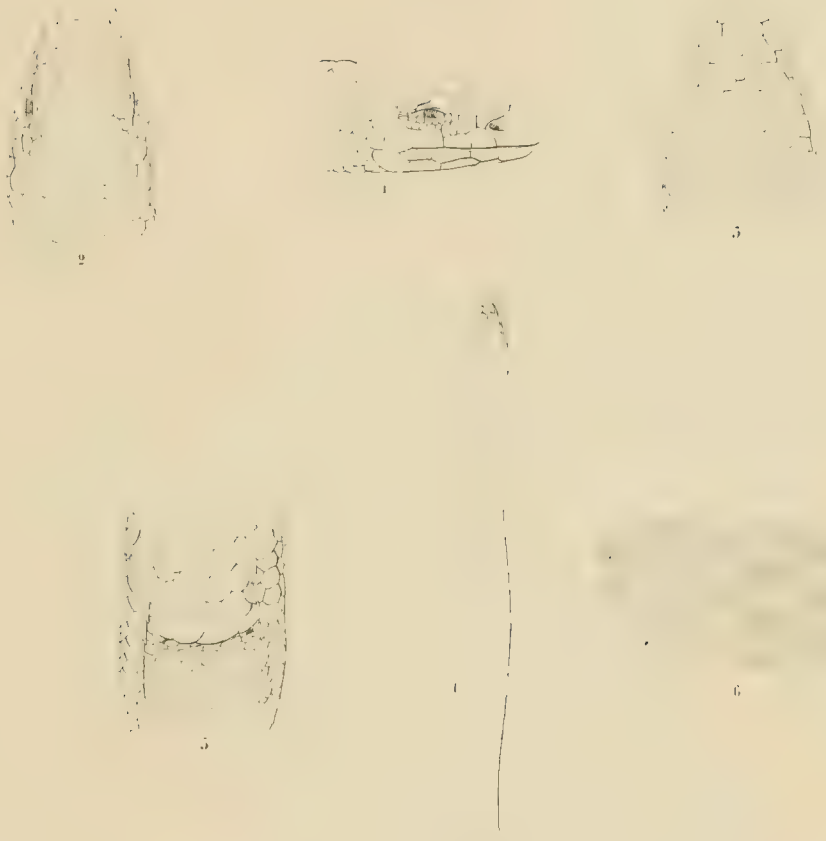
Lygosoma brachypoda



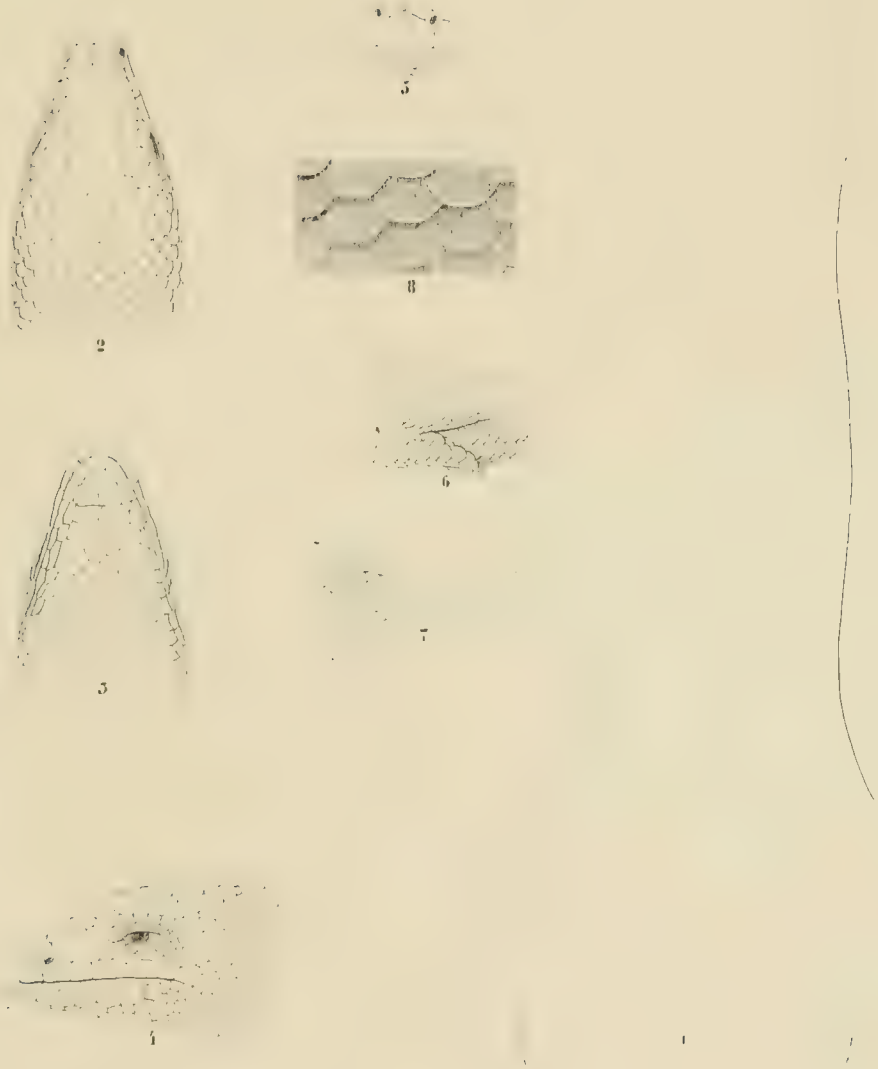
Seps Chalcides



Seps striatus



Grelotes Linnaei.



Ophiodes striatus

I

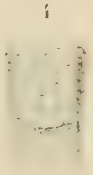
II

III

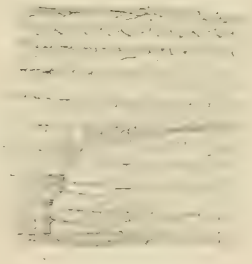
2

3

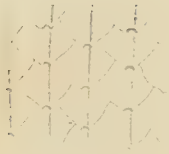
4



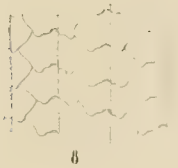
5



6



7



8

Pseudopus Pallasii.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00591 3264